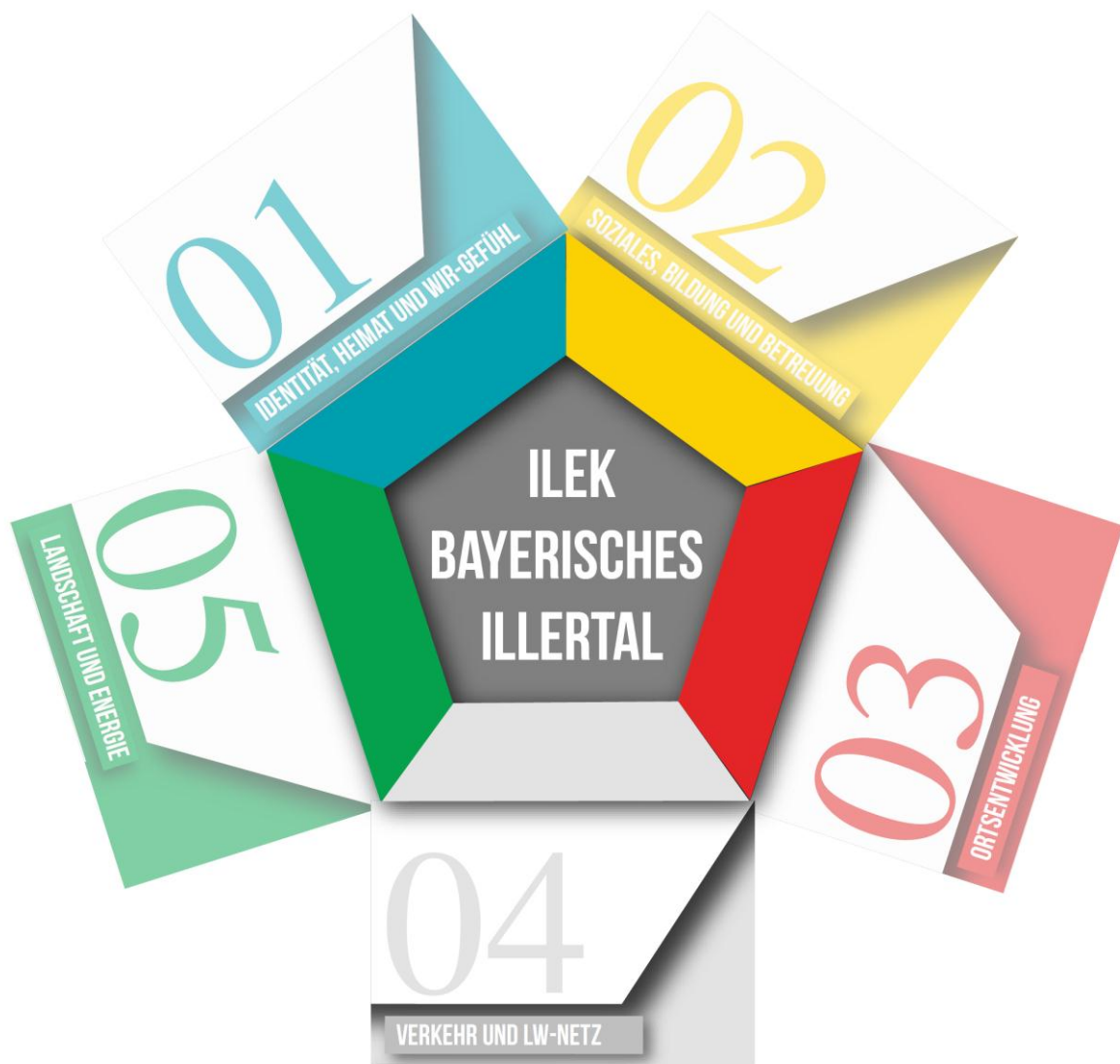


# INTEGRIERTES LÄNDLICHES ENTWICKLUNGSKONZEPT BAYERISCHES ILLERTAL

Stand: Januar 2014





## GEGENSTAND

Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept  
Bayerisches Illertal

---

## AUFTRAGGEBER

Arbeitsgemeinschaft ILEK „Bayerisches Illertal“ Schwaben

Mit Förderung und Beratung durch:  
Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben  
Dr. Rothermel Straße 12  
86381 Krumbach



Telefon: 08282 92 - 0  
Telefax: 08282 92 - 255  
E-Mail: [poststelle@ale-schw.bayern.de](mailto:poststelle@ale-schw.bayern.de)  
Web: <http://www.ale-schwaben.bayern.de/>

Ansprechpartner: Herr Christoph Graf

---

## AUFTRAGNEHMER UND VERFASSER

**LARS consult**  
Gesellschaft für Planung und Projektentwicklung mbH  
Bahnhofstraße 20  
87700 Memmingen

Telefon: 08331 4904-0  
Telefax: 08331 4904-20  
E-Mail: [info@lars-consult.de](mailto:info@lars-consult.de)  
Web: [www.lars-consult.de](http://www.lars-consult.de)



## BEARBEITER

Dipl.-Geogr. Bernd Munz  
Prof. Dr. Dr. Lothar Zettler  
Dipl.-Ing. (FH) Stefan Hofer  
M. Sc. Sabrina Holz  
B. Eng. Daniela Malcher

Memmingen, Januar 2014

---

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>A.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>1</b>	<b>Integrative Prozesse</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Zielsetzung</b>	<b>2</b>
<b>3</b>	<b>Das Plangebiet</b>	<b>2</b>
<b>4</b>	<b>Methodik und Akteure</b>	<b>3</b>
<b>5</b>	<b>Grundlagen</b>	<b>5</b>
5.1	Landesplanung	5
5.2	Regionalplanung	7
5.3	Flächennutzungsplanung	9
<b>B.</b>	<b>Bestandsaufnahme und –bewertung</b>	<b>11</b>
<b>6</b>	<b>Profile der Gemeinden</b>	<b>11</b>
6.1	Boos	11
6.2	Fellheim	15
6.3	Heimertingen	19
6.4	Niederrieden	23
6.5	Pleiß	27
<b>7</b>	<b>Themenanalyse</b>	<b>31</b>
7.1	Geschichte	31
7.2	Naturraum und Energie	36
7.3	Freizeit und Naherholung	38
7.4	Demographie	40
7.5	Siedlungsstruktur und -entwicklung	46
7.6	Verkehr und Mobilität	49
7.7	Wirtschaft und Arbeit	51
7.8	Kommunale Infrastruktur	55
<b>8</b>	<b>Zusammenfassung Themenanalyse</b>	<b>56</b>
<b>C.</b>	<b>Integriertes Entwicklungskonzept</b>	<b>57</b>
<b>9</b>	<b>Handlungsfelder und Strategieansatz</b>	<b>59</b>
9.1	Handlungsfeld 01 – Identität, Heimat und Wir-Gefühl	59
9.2	Handlungsfeld 02 – Soziales, Bildung und Betreuung	60
9.3	Handlungsfeld 03 – Ortsentwicklung	60
9.4	Handlungsfeld 04 - Verkehr und LW-Netz	60
9.5	Handlungsfeld 05 – Landschaft und Energie	61

9.6	Zusammenfassung Handlungsfelder	61
<b>10</b>	<b>Integrierter räumlicher Strukturplan</b>	<b>62</b>
10.1	Allgemeine Kernaussagen zum ILEK - Gebiet	62
10.2	Räumliche Kernaussagen zum ILEK - Gebiet	63
10.3	Ziel des Räumlichen Strukturplanes	64
<b>11</b>	<b>Handlungsprogramm mit Maßnahmen</b>	<b>66</b>
11.1	Maßnahmen und Projekte Identität, Heimat und Wir-Gefühl	66
11.2	Maßnahmen und Projekte Soziales, Bildung und Betreuung	68
11.3	Maßnahmen, Projekte und Handlungsempfehlungen Ortsentwicklung	69
11.4	Maßnahmen und Projekte Verkehr / Landwirtschaftliches Wegenetz	70
11.5	Maßnahmen und Projekte Landnutzung, Landschaft und Energie	71
<b>12</b>	<b>Instrumente</b>	<b>71</b>
12.1	Dorferneuerung und Städtebauförderung	71
12.2	Flurneuordnung und Bodenordnung	72
<b>13</b>	<b>Weitere Mitwirkung</b>	<b>73</b>
13.1	Organisationsstruktur und ILEK-Management	73
13.2	Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung	76

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Lage des ILEK-Gebietes	2
Abbildung 2: Beteiligungsstruktur im ILEK-Prozess	4
Abbildung 3: Auszug Strukturkarte LEP 2006	6
Abbildung 4: Auszug Regionalplan Donau-Iller	8
Abbildung 5: Übersicht Flächennutzungspläne der ILEK-Gemeinden	9
Abbildung 6: Diagramm Flächenanteile der Gemeinde Boos	12
Abbildung 7: Flächenverteilung der Gemeinde Boos	12
Abbildung 8: Pendlersaldo in Boos	13
Abbildung 9: Diagramm Flächenanteile der Gemeinde Fellheim	16
Abbildung 10: Flächenverteilung in der Gemeinde Fellheim	16
Abbildung 11: Pendlersaldo in Fellheim	17
Abbildung 12: Diagramm Flächenanteile der Gemeinde Heimertingen	20
Abbildung 13: Flächenverteilung in der Gemeinde Heimertingen	20
Abbildung 14: Pendlersaldo in Heimertingen	21
Abbildung 15: Diagramm Flächenanteile der Gemeinde Niederrieden	24
Abbildung 16: Flächenverteilung der Gemeinde Niederrieden	24
Abbildung 17: Pendlersaldo der Gemeinde Niederrieden	25
Abbildung 18: Diagramm Flächenanteile der Gemeinde Pleß	28
Abbildung 19: Flächenverteilung Gemeinde Pleß	28
Abbildung 20: Pendlersaldo der Gemeinde Pleß	29
Abbildung 21: Zeitstrahl der Gemeinden im ILEK-Gebiet von ca. 800 n. Chr. bis ca. 1818, Teil 1	31
Abbildung 22: Zeitstrahl der Gemeinden im ILEK-Gebiet von ca. 1818 bis ca. 2000, Teil 2	32
Abbildung 23: Naturraum mit Artenschutzkartierung sowie Arten- und Biotopschutzprogramm	37

Abbildung 24: Anteil erneuerbarer Energien am Stromverbrauch (Quelle: Energieatlas Bayern)	38
Abbildung 25: Wegweiser des Iller-Radweges	38
Abbildung 26: Wassertretanlage Fellheim	39
Abbildung 27: Karte zur Naherholung	39
Abbildung 28: Prozentuale Entwicklung der Bevölkerung im Bundesgebiet 2004 – 2009	40
Abbildung 29: Prozentuale Bevölkerungsentwicklung in Bayern zwischen 2001 und 2011	42
Abbildung 30: Demographische Indikatoren Unterallgäu – Prognose bis 2031	43
Abbildung 31: Durchschnittsalter Unterallgäu – Schwaben – Bayern – Prognose bis 2031	43
Abbildung 32: Bevölkerungsentwicklung im ILEK Gebiet 2002 - 2011	44
Abbildung 33: Demographiespiegel Bayern – Bevölkerungsprognose für Heimertingen bis 2021	45
Abbildung 34: Ortsbildstruktur	46
Abbildung 35: Flächenanteile der ILEK-Gemeinden	47
Abbildung 36: Verkehrsanbindung im ILEK - Gebiet	49
Abbildung 37: Auszug Bundesverkehrswegeplan 2015	50
Abbildung 38: Branchenportfolie der Region Donau – Iller	52
Abbildung 39: Landkreis Unterallgäu – Gewerbegebiete an der BAB 96 und BAB 7	53
Abbildung 40: Von der Themenanalyse in die Handlungsfelder	56
Abbildung 41: Handlungsfelder mit Gewichtung in Thierhaupten 2010	59
Abbildung 42: Integrierter Räumlicher Strukturplan	65

## TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Übersicht der Vereine in der Gemeinde Boos	13
Tabelle 2: Übersicht der Sehenswürdigkeiten in Boos und im OT Reichau	14
Tabelle 3: Eigene Wahrnehmung und Bewertung der Gemeinde Boos	14
Tabelle 4: Übersicht der Vereine in Fellheim	17
Tabelle 5: Übersicht der Sehenswürdigkeiten in Fellheim	18
Tabelle 6: Eigene Wahrnehmung und Bewertung der Gemeinde Fellheim	18
Tabelle 7: Übersicht der Vereine in Heimertingen	21
Tabelle 8: Übersicht der Sehenswürdigkeiten in der Gemeinde Heimertingen	21
Tabelle 9: Eigene Wahrnehmung und Bewertung der Gemeinde Heimertingen	22
Tabelle 10: Übersicht der Vereine in Niederrieden	25
Tabelle 11: Übersicht der Sehenswürdigkeiten in Niederrieden	26
Tabelle 12: Eigene Wahrnehmung und Bewertung der Gemeinde Niederrieden	26
Tabelle 13: Übersicht der Vereine in Pleß	29
Tabelle 14: Übersicht der Sehenswürdigkeiten in Pleß	30
Tabelle 15: Eigene Wahrnehmung und Bewertung der Gemeinde Pleß	30

## A. EINLEITUNG

### 1 Integrative Prozesse

Zusammentreffen unterschiedlicher Akteure, wie z.B. die alljährlich stattfindenden Klimakonferenzen machen deutlich, wie schwierig integrative Prozesse mitunter sind, selbst wenn man letztlich das gleiche Ziel vor Augen hat. Das ist sicherlich damit zu erklären, dass es nicht einfach ist, komplexe übergeordnete Entwicklungen und Sachverhalte auf Länder und Regionen zu übertragen, deren Auswirkungen „vor der eigenen Haustür“ frühzeitig zu erkennen und vor allem anzuerkennen und zu diskutieren - auch wenn deren Auswirkungen auf den einzelnen Menschen oftmals klar und deutlich werden, wie beispielsweise die Entwicklung der Preise für die Energieversorgung oder die Hochwasserereignisse im Bundesgebiet - zuletzt im Juni 2013.

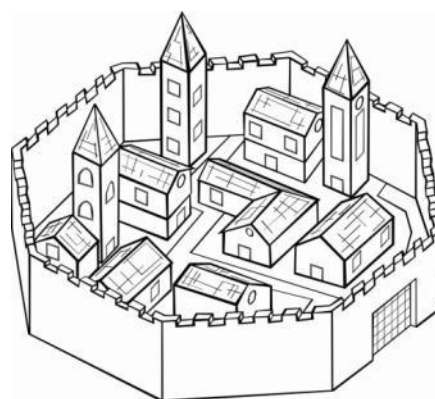
Aufgabe eines Integrierten Entwicklungskonzeptes ist daher einerseits auf übergeordnete Abhängigkeiten hinzuweisen und diese beispielhaft aufzuzeigen (z.B. Bevölkerungsentwicklungen / Demographischer Wandel) und andererseits auf die spezifischen lokalen Gegebenheiten einzugehen und mögliche Lösungsstrategien hierzu aufzuzeigen.

#### „Blick nach innen und nach außen“

Die Frage nach der Notwendigkeit, ein „integriertes“ Entwicklungskonzept in Angriff zu nehmen, ist berechtigt. Denn jede Stadt und jede Gemeinde ist genug beschäftigt mit den eigenen Problemen und Anforderungen und kennt diese auch selbst am besten.

Den Blickwinkel über die Stadt- und Gemeindegrenze hinaus zu richten ist aufwändig, zeitraubend und anstrengend und führt oftmals nicht zu schnellen Ergebnissen. Es bleibt nicht aus, dass sich bei einigen Akteuren die Empfindung einstellt „ohne Erfolg“ geblieben zu sein – was teilweise auch nachvollziehbar ist, denn die Erwartungshaltung an ein ILEK ist meist sehr hoch und die in den unterschiedlichen Arbeitskreisen zu Beginn des Prozesses zusammengetragenen Projekte und Maßnahmen sind sehr ambitioniert. Es wird sich jedoch nicht alles gleich umsetzen lassen – und einiges vielleicht erst in vielen Jahren oder gar nicht.

Trotzdem lohnt es sich, Menschen zusammenzubringen, gemeinsame Ideen zu entwickeln, Vorschläge zu sammeln und dabei zunächst politische und finanzielle Barrieren gänzlich außen vor zu lassen. Denn ein integrativer Prozess ist wesentlich mehr als die Aufsummierung erfolgreich beendeter Einzelprojekte und Maßnahmen - die langfristigen Auswirkungen können zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch gar nicht konkret definiert und abgesehen werden. Denn es ist kein abschließender Prozess sondern ein beginnender – so muss das ILEK betrachtet werden, denn nur dann kann sich auch langfristig ein Umdenken und vor allem ein „Zusammendenken“ einstellen – und erst dann hat das ILEK tatsächlich etwas bewirkt.



Es liegt auf der Hand, dass dies nur unter Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger vor Ort machbar ist, denn nur diese können als „lokale Experten“ den aktuellen Sachstand beschreiben und spezifische Probleme und Konfliktsituationen aufzeigen.

### „Können Sie mir aushelfen?“

Wie das Aushelfen in einer nachbarschaftlichen Situation startet der eigentliche integrative Prozess oftmals mit kleinen Veränderungen – z.B. dass sich eine Gemeinde bei notwendigen Anschaffungen künftig mit den Nachbargemeinden abstimmt.

Es ist richtig, dass sich eine neu eingeweihte Umgehungsstraße oder ein neu gestalteter Dorfplatz besser und medienwirksamer als Erfolg aufweisen lässt – das ILEK definiert sich jedoch nicht nur durch befahr- und begehbare Bauwerke, sondern sehr viel mehr über die Summe der Handlungen des „Zusammenwirkens“ und „Zusammendenkens“ – wenn darüber hinaus ein großes Haus der Gemeinschaft eingeweiht und gefeiert werden kann, dann kann dies den Erfolg eines ILEK nur krönen.

## 2 Zielsetzung

Zielsetzung des Integrierten Entwicklungskonzeptes ist, die Potenziale und Defizite der fünf bayerischen Illertalgemeinden Boos, Fellheim, Heimertingen, Niederrieden und Pleß in einem gesamträumlichen Zusammenhang aufzuzeigen und integrierte Lösungsansätze und Handlungsempfehlungen zu erarbeiten, welche als Leitlinie sowohl bei künftigen kommunalen als auch überkommunalen Entwicklungen als Entscheidungsgrundlage dienen sollen. Dadurch werden gemeinsame, übergemeindliche Interessen gebündelt und verstärkt. Durch die kooperative Vorgehensweise (Bürgerbeteiligung) werden sowohl die Akzeptanz bei den Bürgerinnen und Bürgern sowie auch das Gelingen in der Umsetzung wesentlich erhöht.

## 3 Das Plangebiet



Abbildung 1: Lage des ILEK-Gebietes

Das ILEK Bayerisches Illertal setzt sich aus den fünf Gemeinden Boos, Fellheim, Heimertingen, Niederrieden und Pleß zusammen, welche sich bereits in einer eigenständigen Verwaltungsgemeinschaft „VG Boos“ zusammengeschlossen haben.

Das Gebiet der fünf bayerischen Illertal-Gemeinden liegt im Regierungsbezirk Schwaben im Landkreis Unterallgäu nördlich der kreisfreien Stadt Memmingen und grenzt unmittelbar an die Landesgrenze von Baden – Württemberg an.

Entlang der Landesgrenze verläuft in Nord-Süd-Richtung die BAB 7 (Füssen – Ulm) und weiter östlich davon im Plangebiet die eingleisige



Bahnstrecke Memmingen – Ulm. Eine Haltestelle der Bundesbahn existiert allerdings im Planungsbe-  
reich nicht mehr, der nächste Haltebahnhof ist Kellmünz.

Die Hauptverkehrsachse im Untersuchungsgebiet ist die von Nordosten nach Südwesten verlaufende  
B 300, welche durch die Ortschaften Boos, Niederrieden und Heimertingen führt - Heimertingen,  
Fellheim und Pleß sind untereinander durch die Staatstraße 2031 in Nord-Südrichtung verbunden.

Die Gemeinden umfassen eine Gesamtfläche von ca. 6.590 ha (vgl. Stadtgebiet von Memmingen mit  
ca. 7.014 ha) - die flächenmäßig größte Gemeinde Boos ist zugleich auch Sitz der Verwaltungsge-  
meinschaft (VG) Boos.

## 4 Methodik und Akteure

Als Bewertungsgrundlage wurden vom Planungsbüro auf Gemeindeebene (Verweis Kapitel 6 „Profile  
der Gemeinden“) und auf interkommunaler Ebene (Verweis Kapitel 7 „Themenanalyse“) eine fachli-  
che Bestandsaufnahme und -bewertung durchgeführt. Parallel hierzu wurden im Bürgerbeteiligungs-  
prozess in den Handlungsfeldern kommunale und interkommunale Maßnahmen und Projekte erar-  
beitet.

Die Strategie und Zwischenergebnisse wurden während des gesamten Verlaufs des integrierten Ent-  
wicklungsprozesses in regelmäßigen Treffen der fünf Bürgermeister („Bürgermeisterrunde“) disku-  
tiert und bewertet, einzelne Sachthemen bereits frühzeitig in den politischen Gremien (Gemeinderat)  
vorgestellt.

Die Ergebnisse aus der fachlichen Untersuchung und den Arbeitsgruppen wurden abschließend aus-  
gewertet und in den integrierten Strukturplan sowie in die Handlungsempfehlungen eingearbeitet.

Die Vorgehensweise dieses Integrierten Entwicklungsprozesses soll somit die einzelnen Akteure aus  
Politik und Verwaltung sowie die Bürgerinnen und Bürgern ermutigen, sich in neuen Organisations-  
formen und Vorgehensweisen an den möglichen künftigen Entwicklungen ihrer Gemeinde und des  
Gesamtraums zu beteiligen.

### Akteure

Die Akteure des ILEK – Bayerisches Illertal setzen sich aus fünf Gruppen zusammen:

- den Bürgermeistern der fünf Gemeinden mit den jeweiligen
- Gemeinderäten,
- den Bürgerinnen und Bürgern aus dem ILEK – Gebiet in den Arbeitskreisen und Projektgrup-  
pen,
- dem Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben als Fach- und Bewilligungsbehörde sowie
- dem betreuenden Planungsbüro

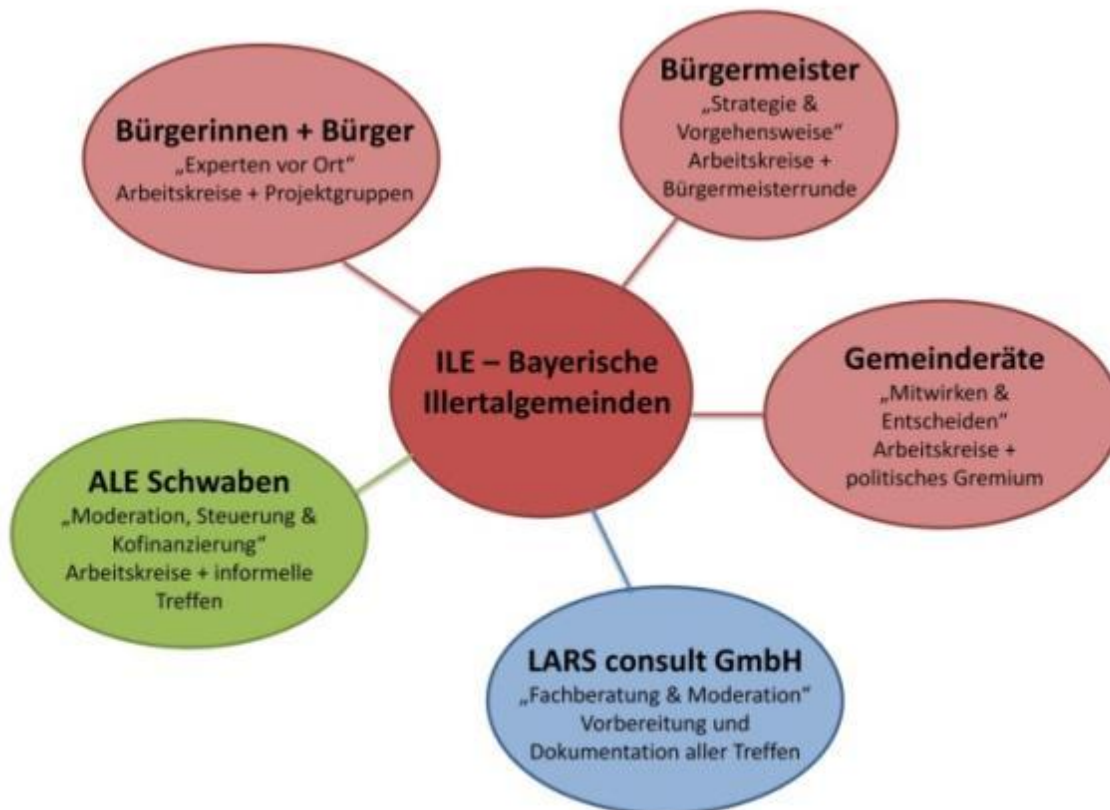


Abbildung 2: Beteiligungsstruktur im ILEK-Prozess

Die Mitwirkung aller am ILEK – Prozess Beteiligten, insbesondere aber der Bürgerinnen und Bürger, welche einen großen Teil ihrer Freizeit bei den Workshops und Abendveranstaltungen eingebracht haben, ist als überdurchschnittlich zu bewerten und besonders hervorzuheben.

Insgesamt wurden bis zum Zeitpunkt der Berichterstattung 14 Veranstaltungen durchgeführt, welche nachfolgend chronologisch dargestellt werden:

- 12./13.11.2010 Klausurtagung im Kloster Thierhaupten
- 22.02.2011 Erste Informationsveranstaltung in Heimertingen
- 21.03.2011 Auftaktveranstaltung in Niederrieden – Gründung der Arbeitskreise
- 10.05.2011 1. Treffen der Arbeitskreise
- 07.06.2011 2. Treffen der Arbeitskreise
- 26.07.2011 3. Treffen der Arbeitskreise
- 27.09.2011 4. Treffen der Arbeitskreise – Gründung der Projektgruppen (PG)
- 21.11.2011 1. Treffen der PG – Sprecher und Steuerungsgruppe (BGM + ALE)

- 
- 19.01.2012 Bürgermeisterrunde
  - 08.02.2012 2. Treffen der PG – Sprecher und Steuerungsgruppe (BGM + ALE)
  - 04.04.2012 Bürgermeisterrunde
  - 23.04.2012 3. Treffen der PG – Sprecher und Steuerungsgruppe (BGM + ALE)
  - 30.01.2013 Bürgermeisterrunde
  - 03.04.2013 Arbeitstreffen mit PG „Landwirtschaftliches Wegenetz“
  - 26.06.2013 Behördentermin
  - 15.10.2013 Abschlussveranstaltung mit Bürgerinformation

Darüber hinaus wurden im Zuge der Untersuchungen zum Themenbereich „Ortsentwicklung“ Einzelgespräche mit den Bürgermeistern sowie teilweise weiteren Ortskundigen aus der jeweiligen Gemeinde durchgeführt.

## 5 Grundlagen

Als übergeordnete Planungsvorgaben wurde das Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP), der Regionalplan Donau – Iller sowie die bestehenden rechtsgültigen Flächennutzungspläne der fünf Gemeinden zugrunde gelegt. Relevante Aussagen zur Ökologie wurden dem Arten- und Biotopschutzprogramm des Landkreises Unterallgäu, der amtlichen Biotopkartierung Bayerns, verschiedene Artenschutzkartierungen sowie den jeweiligen Landschaftsplänen der Gemeinden entnommen und in der Bestandsbewertung berücksichtigt. Die Auswertungen hierzu werden im themenbezogenen Teil B im Kapitel B.7 des Berichtes näher erläutert.

### 5.1 Landesplanung

Die nachfolgende Graphik zeigt einen Ausschnitt aus der Raumstrukturkarte des Landesentwicklungsprogramms Bayerns aus dem Jahr 2006. Die Darstellung wurde im Bericht nochmals aufgegriffen bzw. belassen, weil die Raumstruktur für den Untersuchungsbereich hierin gegenüber den Darstellungen der aktuellen Raumstrukturkarte sehr viel differenzierter ist und dadurch eine bessere Planungsgrundlage für die weiteren Erhebungen auf regionaler Ebene bietet.

Das Gebiet der fünf bayerischen Illertal-Gemeinden liegt unmittelbar nordöstlich des Kreuzungspunktes der regionalen Entwicklungsachsen BAB 7 (Füssen – Ulm) und BAB 96 (München – Lindau) zwischen den Oberzentren Ulm / Neu-Ulm und Memmingen. Die Gemeinden Pleß und Boos wurden in der Karte von 2006 dem ländlichen Raum zugeordnet - Fellheim, Heimertingen und Niederrieden dem Stadt- und Umlandbereich im ländlichen Raum. Diese Darstellung spiegelt auch die Wahrnehmung der Voruntersuchungen im gegenständlichen Bericht wieder.

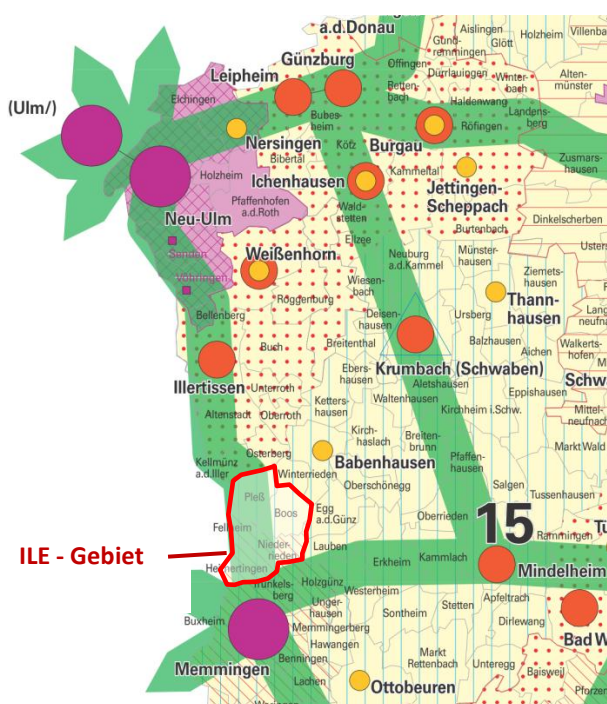


Abbildung 3: Auszug Strukturkarte LEP 2006

Im Landesentwicklungsprogramm (2006) werden raumstrukturelle Entwicklungen und Auswirkungen Bayerns und seiner Teilräume mit unterschiedlicher Gewichtung (Abstand zum Oberzentrum Memmingen) auf die Stadtumlandgemeinden dargestellt. Die nachfolgend genannten Aspekte aus dem LEP 2006 wirken auf die Gemeinde Heimertingen, aufgrund der Nähe zu Memmingen und zur Autobahnausfahrt Berkheim der BAB 7 am stärksten ein – aber auch die Gemeinden Fellheim und Niederrieden sind dem Stadt- und Umlandbereich zugeordnet. Die Fahrentfernungen von Boos und Pleß sind nicht gravierend größer, zumal Boos auch von der Bundesstraße B 300 durchquert wird.

Bei einer gesamträumlichen Betrachtung treffen daher viele dieser Aspekte auf alle fünf Gemeinden im ILEK – Gebiet zu. Insbesondere die künftige Entwicklung der kreisfreien Stadt Memmingen könnte sich prägend auf deren Stadtumlandbereiche und somit auf große Teile des ILEK – Gebiets auswirken.

Dem Landesentwicklungsprogramm 2006 war für die Stadt- und Umlandbereiche im ländlichen Raum zu entnehmen, dass:

- die Gemeinden z. T. deutliche Verdichtungstendenzen aufweisen,
- die Kernstadt und das Umland siedlungs- und verkehrsstrukturell eng untereinander verflochten sind (Kapitel 3.1 Flächensparen (G)),
- Kernstadt und Umlandgemeinden gleichartige Probleme haben, die sie sinnvoll nur gemeinsam lösen können (Kapitel 3.1 Flächensparen (B)),
- die Stadt- und Umlandbereiche im ländlichen Raum geeignet sind, Aufgaben von Verdichtungsräumen zu übernehmen (Kapitel 2.2.1 Abgrenzung der Teilräume (Z)) und dass
- sie die Kristallisationskerne für eine positive Entwicklung des ländlichen Raums sind (Kapitel 2.2.5 Entwicklung und Ordnung des ländlichen Raums (G)).

Wie erwähnt, weist das im September 2013 aktualisierte Landesentwicklungsprogramm in seiner Raumstrukturkarte eine deutlich weniger ausdifferenzierte Darstellung auf, als die Karte aus dem Jahr 2006. So ist der ländliche Raum mit Verdichtungsansätzen aufgrund der rechnerischen Bevölkerungsdichte lediglich auf das Stadtgebiet von Memmingen sowie die östlich und südöstlich angrenzenden Gemeinden Memmingerberg, Benningen, Lachen und Wolfertschwenden reduziert worden. Auch die raumübergreifenden Entwicklungsachsen werden in der neuen Strukturkarte nicht mehr dargestellt, die räumlichen Zusammenhänge, gerade entlang der Bundesautobahnen sind damit nicht

mehr ablesbar. Im aktuell rechtsgültigen Landesentwicklungsprogramm 2013 sind die fünf ILEK- Gemeinden dem allgemeinen ländlichen Raum zugeordnet worden. Hierzu gelten folgende allgemeine Ziele und Grundsätze:

Der ländliche Raum soll so entwickelt und geordnet werden (2.2.5(G)), dass

- er seine Funktion als eigenständiger Lebens- und Arbeitsraum nachhaltig sichern und weiter entwickeln kann,
- seine Bewohner mit allen zentralörtlichen Einrichtungen in zumutbarer Erreichbarkeit versorgt sind,
- er seine eigenständige Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur bewahren kann und
- er seine landschaftliche Vielfalt sichern kann.
- Im ländlichen Raum soll eine zeitgemäße Informations- und Kommunikationsinfrastruktur geschaffen und erhalten werden.

Auch wenn die Ziele und Grundsätze im Landesentwicklungsprogramm aufgrund der Lage im Raum für die einzelnen Gemeinden nur strukturelle Gegebenheiten, Potentiale und Tendenzen für die Entwicklungsmöglichkeiten der Gemeinden aufzeigen, so sollte insbesondere die Nähe und Anbindung zum Oberzentrum Memmingen sowie die besondere Lage an den Entwicklungsachsen BAB 7 und BAB 96 bei den künftigen Planungen berücksichtigt werden.

Beispielsweise weist die Stadt Memmingen laut der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung<sup>1</sup> bis 2030 zumindest bis 2020 noch eine Tendenz zum Bevölkerungswachstum auf – dies kann sich u.U. je nach Wohnungs- und Baulandangebot auch auf die Umlandgemeinden auswirken. Neben der Bevölkerungszahl gibt es jedoch sehr viele weitere Faktoren (z.B. Arbeitsmarkt, Teil B Kapitel 7.7), welche auf das Oberzentrum Memmingen und die Umlandgemeinden Einfluss haben.

## 5.2 Regionalplanung

In der aktuellen Strukturkarte des Regionalplans Donau – Iller ist neben den Einstufungen des Oberzentrums Memmingen und den überregionalen Entwicklungsachsen BAB 7 und BAB 96 auch die Bundesstraße B 300 von Memmingen über Babenhausen nach Krumbach/ Augsburg als regional bedeutsame Achse dargestellt. Boos ist in dieser Karte als bevorzugt zu entwickelndes Kleinzentrum ausgewiesen – die Regionalplanung bestätigt somit die Argumentation, dass sich die Stadtnähe zum Oberzentrum Memmingen nicht nur auf die Gemeinden Heimertingen, Fellheim und Niederrieden auswirkt. Die strukturellen Verknüpfungen der fünf Gemeinden reichen über die Raumabgrenzungen des Landesentwicklungsplanes hinaus. Eine gesamtäumliche Betrachtung, wie sie im Zuge dieses integrierten

---

<sup>1</sup> Statistik kommunal



Abbildung 4: Auszug Regionalplan Donau-Iller

dass „die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit eines Raumes [...] maßgeblich von einem guten Zusammenspiel zwischen den Bereichen Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Bildung ab[hängt]. Dabei hat jede Ebene, angefangen von der kleinen Ortschaft bis zu ganzen Staatengemeinschaften für die in ihrem Bereich zu schaffenden Voraussetzungen für eine gute Entwicklung Sorge zu tragen. In den vergangenen Jahrzehnten hat hierbei die regionale Ebene mit der Aufgabe der öffentlichen Daseinsvorsorge und mittleren Planungsebene in Deutschland deutlich an Bedeutung gewonnen. Dies ist zurückzuführen auf eine Vergrößerung der Lebens- und Aktionsräume der Menschen sowie auf die räumliche Ausweitung von wirtschaftlichen Verflechtungen. Die Zunahme der Bedeutung der regionalen Ebene ist auch eine Konsequenz aus der demographischen Entwicklung in allen raumstrukturell relevanten Lebensbereichen. Vor dem Hintergrund des nationalen und internationalen Standortwettbewerbs müssen die Potenziale zu einer gemeinsamen regionalen Außendarstellung gebündelt werden. Nicht zuletzt spielt auch der funktionale Ausgleich zwischen verdichteten Siedlungsräumen und eher ländlich geprägten Räumen eine bedeutende Rolle.“

Die Studie des Regionalverbandes belegt die Wichtigkeit, strategische Prozesse und Entwicklungen des Raumes im „Raumverbund“ zu erkennen und zu begreifen. Die Verflechtungen auf wirtschaftlicher und politischer sowie auch auf gesellschaftlicher und kultureller Ebene werden immer komplexer und sind in vielen Bereichen von einer einzelnen Kommune kaum mehr alleine (zukunftsorientiert) zu bewältigen.

Entwicklungskonzeptes vorgenommen wird, ist eine wichtige Voraussetzung, um die fünf Gemeinden in ihren räumlich- funktionalen Beziehungen stärken zu können.

Hier werden auch die weiteren Überlegungen zur B 300, deren aktueller Verlauf von den Bürgern in den Arbeitskreisen sehr intensiv diskutiert wurde, eine wichtige Rolle spielen. Die B 300 stellt die schnelle regionale Anbindung nach Memmingen und Krumbach dar. Sie ist somit einerseits Belastung (Durchgangsverkehr / insbesondere Schwerlastverkehr), andererseits die zentrale Anbindungsachse für den gesamten Untersuchungsraum.

In der vom Regionalverband Donau – Iller 2010 beauftragten Studie der Prognos AG<sup>2</sup> wird einleitend sehr anschaulich erläutert,

<sup>2</sup> Region Donau Iller: Perspektive 2030 – Studie zur Bestandsaufnahme und strategischen Entwicklung der Region Donau – Iller

### 5.3 Flächennutzungsplanung

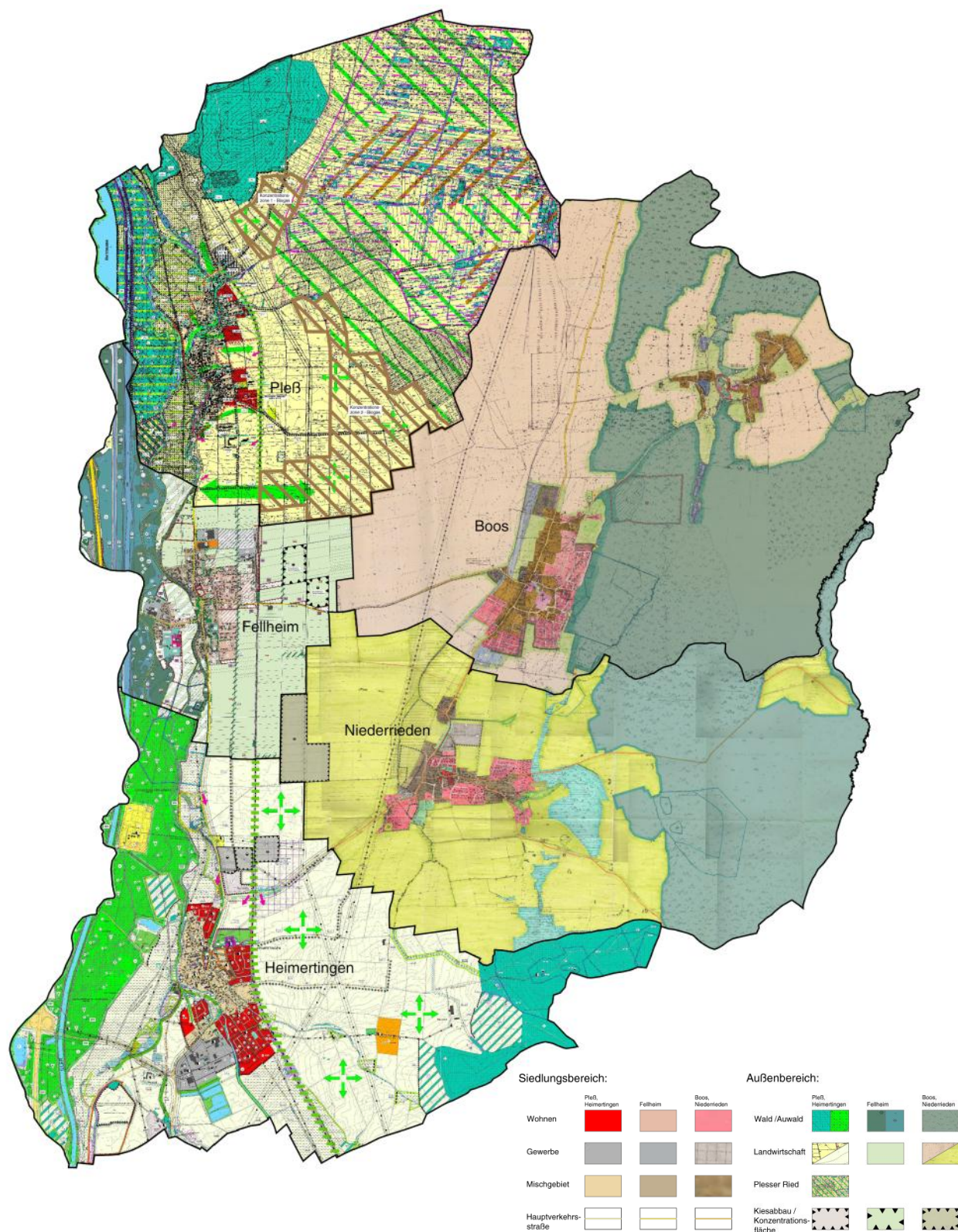


Abbildung 5: Übersicht Flächennutzungspläne der ILEK-Gemeinden (siehe Anlage 02a+ 02b/ Legende)

Zur Verdeutlichung der interkommunalen Zusammenhänge und als Arbeitsgrundlage für die Arbeitskreise wurden die aktuell rechtsgültigen Flächennutzungspläne graphisch zusammengesetzt und in einem Übersichtsplan dargestellt. Die Planungsstände der fünf Gemeinden waren dabei sehr unterschiedlich, die älteren Flächennutzungspläne der Gemeinden Boos (1999) und Niederrieden (2000) liegen in analoger Form vor – Fellheim (2010), Heimertingen (2005) und Pleß (2002) haben bereits digitalisierte Planungsgrundlagen.

Die Gesamtdarstellung der Gemeinden auf Flächennutzungsplanebene ist von daher relevant für die aktuellen und auch künftigen Planungen im Gesamtraum, als dass hier die überregionalen Planungsvorgaben (LEP und Regionalplan) auf die kommunale Ebene heruntergebrochen und den langfristigen städtebaulichen und ökologischen Entwicklungszielen der jeweiligen Gemeinde gegenüber gestellt werden.

Dabei wird deutlich, dass z.B. im Bereich der lokalen Wohn- und Siedlungsentwicklungen und der land- und forstwirtschaftlichen Landnutzung dem einzelnen Flächennutzungsplan der jeweiligen Gemeinde noch eine klassische gemeindehoheitliche Bedeutung zuzusprechen ist – übergeordnete Planungsüberlegungen wie z.B. die Suche nach möglichen Umgehungskorridoren für die Hauptverkehrsstraßen, Konzentrationszonen für die Energiegewinnung sowie großflächigere Gewerbenutzungen (z.B. auch Kiesabbau) letztlich aber nur im Raumverbund gelöst werden sollten.

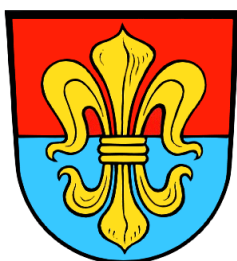


## B. BESTANDSAUFNAHME UND –BEWERTUNG

### 6 Profile der Gemeinden

In den nachfolgenden Kapiteln werden die wesentlichen Kernaussagen der fünf Illertalgemeinden aufgeführt. Neben den statistischen Erhebungen (Flächenverteilung, Pendlersaldo) wird hier basierend auf den Ergebnissen der Auftaktveranstaltung im November 2010 im Kloster Thierhaupten auch die persönliche Wahrnehmung zu den eigenen Stärken und Schwächen aus Sicht der jeweiligen Gemeinderäte mit aufgeführt.

#### 6.1 Boos



Boos mit dem Ortsteil Reichau ist mit ca. 1.900 Einwohnern und ca. 1.770 ha Fläche die größte der fünf bayerischen Illertal-Gemeinden und zugleich Sitz der Verwaltungsgemeinschaft VG Boos. Besonders bemerkenswert ist die von 1620 bis 1777 andauernde Fuggerregentschaft in Boos. Aus dieser Zeit stammen viele eindrucksvolle Bauwerke und Bautätigkeiten, wie beispielsweise der Umbau der Barockkirche St. Martin, die Nepomuk- und die Bergkapelle sowie das ehemalige Schloss (heute Bräuhaus). Sebastian Kneipp wirkte hier ein Jahr lang als Kaplan und wandte bereits erfolgreich seine berühmt gewordene „Wasserheilmethode“ an. Die Gemeinde bietet insgesamt ein breites Angebot infrastruktureller und der Nahversorgung dienender Einrichtungen.

Boos ist die walddreichste der fünf Illertal-Gemeinden, der Flächenanteil beträgt ca. 43%. Besonders der Otterwald bietet enormes Potential für die Naherholung und wird von den Bewohnern der umliegenden Siedlungen gern und oft genutzt. Naturschutzfachlich hochwertiger ist das im Nordwesten liegende Plessler Ried, dessen parzellenartige Reste ehemals ausgedehnter Moorwälder bis in das Gemeindegebiet von Boos reichen. Weitere amtlich kartierte Biotope liegen im Siedlungsbereich der Gemeinde und werden in erster Linie von Bachauen, Waldresten und sonstigen Gehölzstrukturen geprägt.

#### → Eckdaten Boos

Fläche: 1.767 ha	Ortsteile: Reichau
Einwohner: 1.908	Meereshöhe: 573 m ü.NN
Billettermaß <sup>3</sup> : -0,46	Einwohner pro Hektar: 21,4

<sup>3</sup> Erläuterungen zum Billeter - Maß im Kap. B.7.4 Demographie

Flächenerhebungen

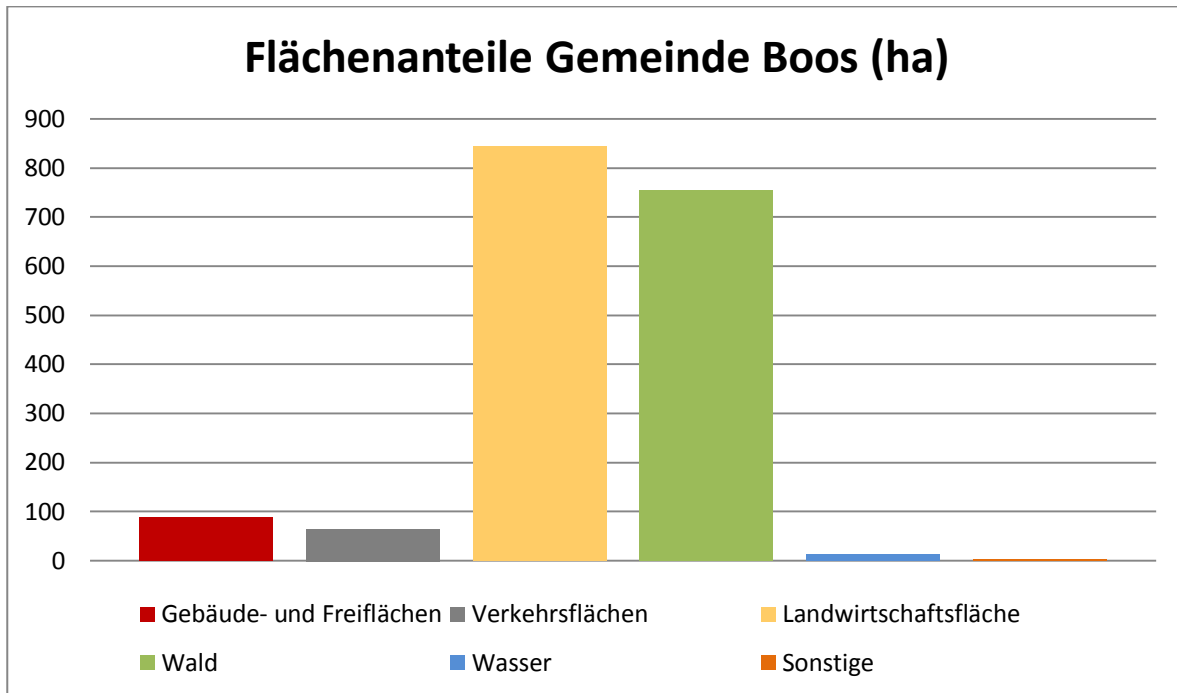


Abbildung 6: Diagramm Flächenanteile der Gemeinde Boos

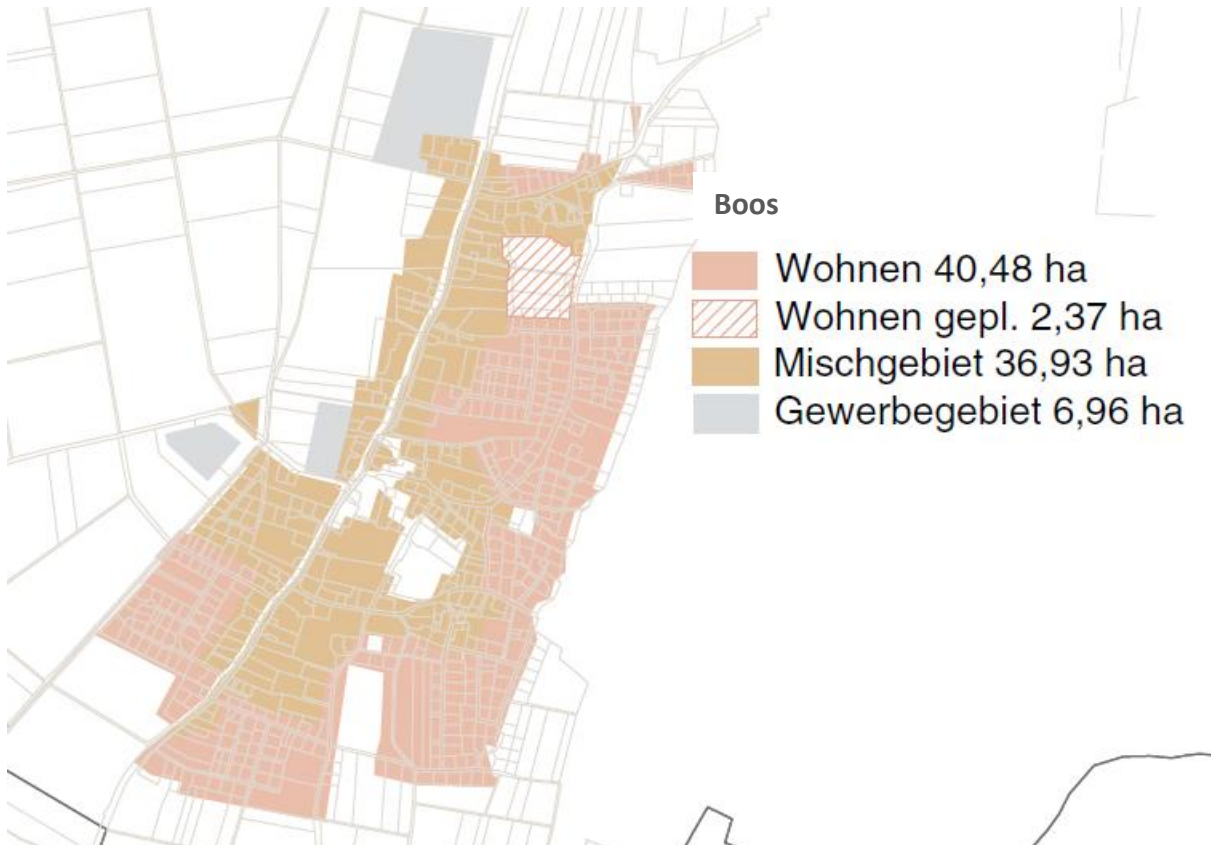


Abbildung 7: Flächenverteilung der Gemeinde Boos

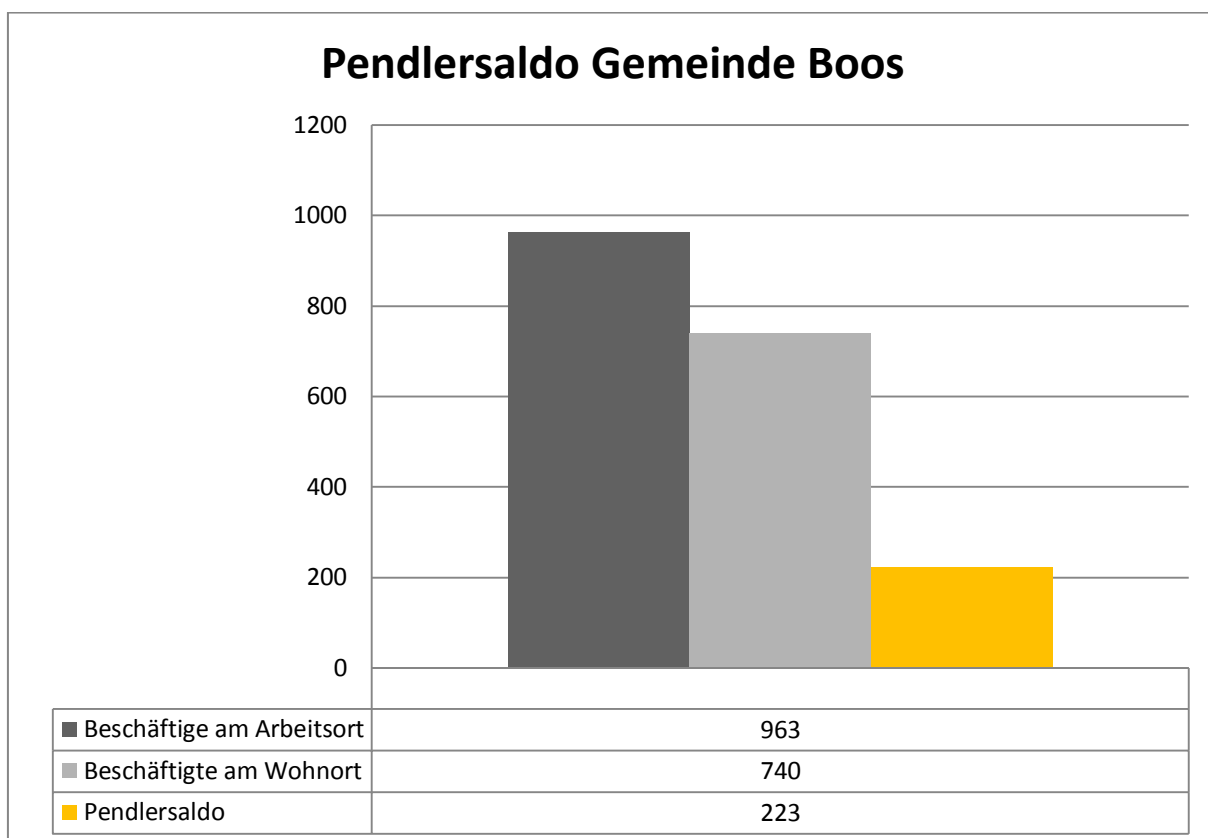


Abbildung 8: Pendlersaldo in Boos

## Vereinsleben

Tabelle 1: Übersicht der Vereine in der Gemeinde Boos

Arbeit	KAB (Kath. Arbeitnehmerbewegung) Boos
Fahrzeuge	
Landwirtschaft	BBV (Bayer. Bauernverband) Boos BBV (Bayer. Bauernverband) Reichau BBV Landfrauen Boos
Tourismus	Arbeitskreis Weihnachtsmarkt
Sport	Bayernfanclub Rot Süß Boos e.V. TV Boos 1924 e.V.
Notdienste	Feuerwehrverein Reichau e.V. Freiwillige Feuerwehr Boos Freiwillige Feuerwehr Reichau Malteser Hilfsdienst Boos
Naturschutz	Bund Naturschutz (BUND)
Musik/ Theater	Chorgemeinschaft Boos Musikverein Boos e.V. Theaterverein Boos
Kultur	Kulturkreis Boos Maibaumverein Boos
Politik	CSU Ortsgruppe Boos/Reichau SPD-Ortsgruppe Boos
Fasching	Faschingsfreunde Boos GbR
Identität	Frauenkreis Boos Heimatverein Reichau
Jagd	Jagdgenossenschaft Boos Jagdgenossenschaft Reichau Schützenverein Hubertus Boos 1884 e.V. Schützenverein Reichau
Militär	Krieger- und Soldatenverein Reichau

	Veteranen- und Soldatenverein Boos
Garten	Obst- und Gartenbauverein Boos
Senioren u. Behinderte	Seniorenkreis Boos VdK Ortsgruppe Boos
Baugewerbe	Unterallgäuer Zimmerergesellen e. V.
Religion	

### Sehenswürdigkeiten

Tabelle 2: Übersicht der Sehenswürdigkeiten in Boos und im OT Reichau

Boos	Kirche St. Martin (Pfarrkirche)
	Bergkapelle
	Nepomukkapelle
	Fuggerschloss
	Kneippanlage
OT Reichau	Kirche St. Anna (Neugotische Kirche)

### Eigene Wahrnehmung der Gemeinde

Tabelle 3: Eigene Wahrnehmung und Bewertung der Gemeinde Boos

	positiv	negativ
Räumlicher Zusammenhang (Nähe zu Ober- und Mittelzentren)	<b>x</b>	
Bauliche Mängel (Gebäude)		
Bauliche Mängel (Infrastruktur)		
Flächenentwicklung (Verfügbarkeit, Bedarf, Qualität)		
Landwirtschaft	<b>x</b>	
Landschaft	<b>x</b>	
Wohnen	<b>x</b>	
Gewerbe		<b>x</b>
Rohstoffabbau		<b>x</b>
Energieversorgung/ -gewinnung		<b>x</b>
Verkehrliche Anbindung	<b>x</b>	
Verkehrsbelastung		<b>x</b>
ÖPNV – Verfügbarkeit		<b>x</b>
Soziales Zusammenleben (Vereine, Veranstaltungen etc.)	<b>x</b>	
Soziale Infrastruktur (Bildungsstätten, Kitas etc.)	<b>x</b>	
Gesundheitliche Versorgung	<b>x</b>	
Infrastrukturelle Versorgung (Wasserversorgung und -entsorgung)	<b>x</b>	
Naherholung		<b>x</b>
Identität (eigenes Zusammengehörigkeitsgefühl)		<b>x</b>
Kirchenleben		
Zusammenwirken VG (Zusammenarbeit)		
Finanzstatus		

## 6.2 Fellheim



Fellheim ist mit 507 ha die flächenmäßig kleinste der fünf Gemeinden und hat ca. 1.150 Einwohner. Der Ort liegt unmittelbar an der Iller-  
Hangkante, parallel hierzu verläuft in Nord – Südrichtung die Staatsstraße St 2031 durch den Ort. Die Gemeinde weist mit ihrer kleinteiligen jüdischen Siedlung mit Synagoge im Ortskern eine für ein schwäbisches Dorf besondere städtebauliche Eigenart auf. Im Schloss Fellheim ist heute eine Seniorenwohnanlage mit ca. 135 Betten untergebracht. Fellheim und Heimertingen sind die beiden Illertal-Gemeinden, die mit einem Bahnhof an die Bahnstrecke Ulm – Memmingen angebunden waren – beide Bahnhöfe sind zwischenzeitlich still gelegt worden.

Naturschutzfachlich zeichnet sich Fellheim in besonderem Maße durch die Iller und ihre Auwälder aus. Große Teile des Gemeindegebiets werden von amtlich kartierten Biotopen und dem Landschaftsschutzgebiet „Illerauen nördlich von Buxheim“ geprägt. Die Ausstattung zahlreicher hochwertiger Biotope reicht von Auwald und Aubach bis zu Illeruferböschungen und Eschenhangleitwäldern. Im übrigen Gemeindegebiet bestehen jedoch weder amtlich kartierte Biotope oder Schutzgebiete, noch sonstige ökologisch hochwertige Strukturen.

### → Eckdaten Fellheim:

Fläche: 507 ha	Ortsteile: keine weiteren
Einwohner: 1.151	Meereshöhe: 568 m ü.NN
Billettermaß: -0,55	Einwohner pro Hektar: 21,3

Flächenerhebungen

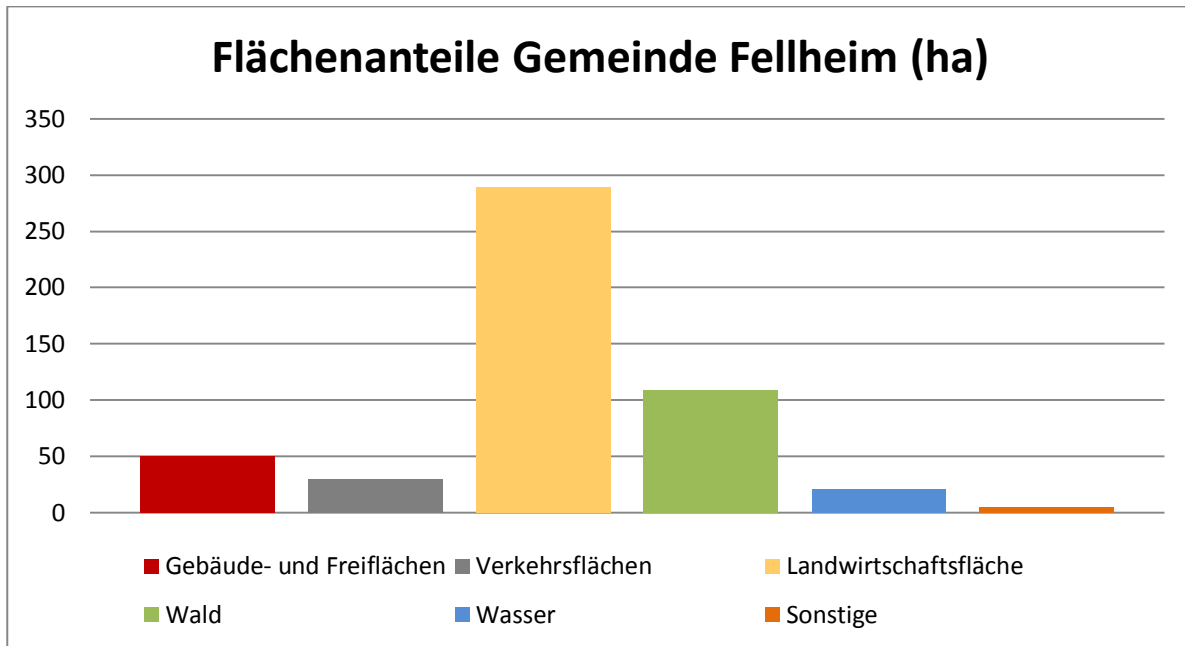


Abbildung 9: Diagramm Flächenanteile der Gemeinde Fellheim

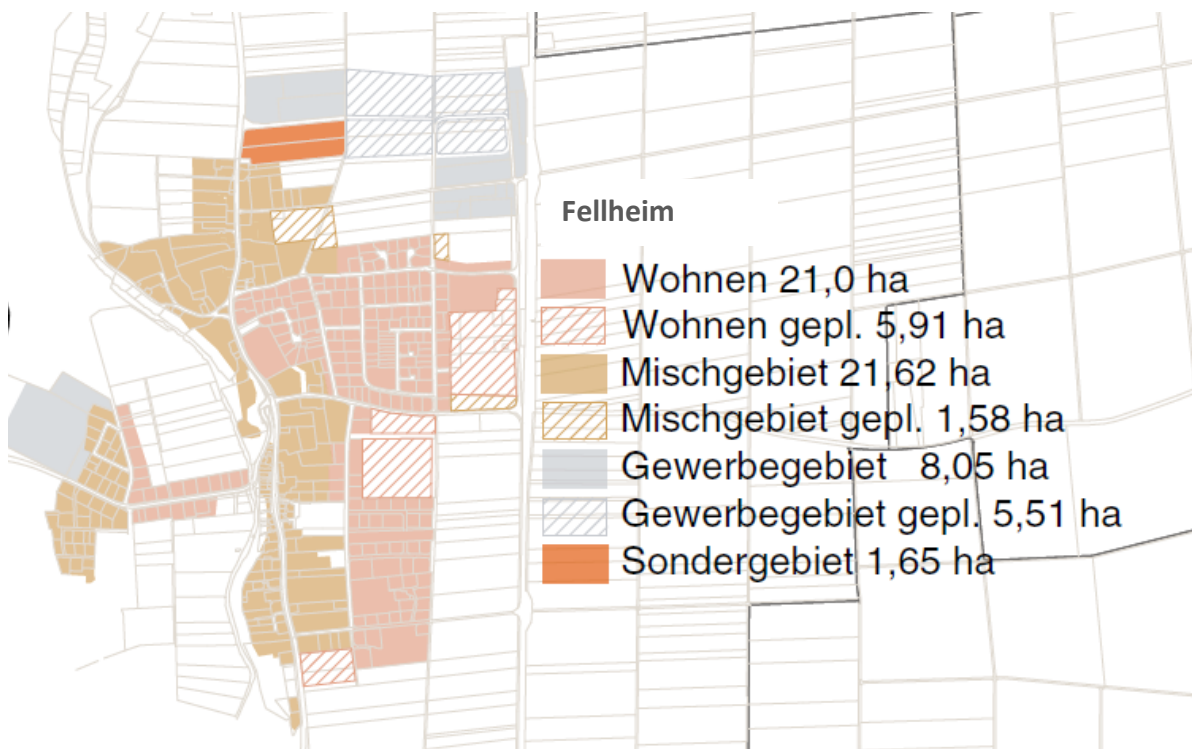


Abbildung 10: Flächenverteilung in der Gemeinde Fellheim

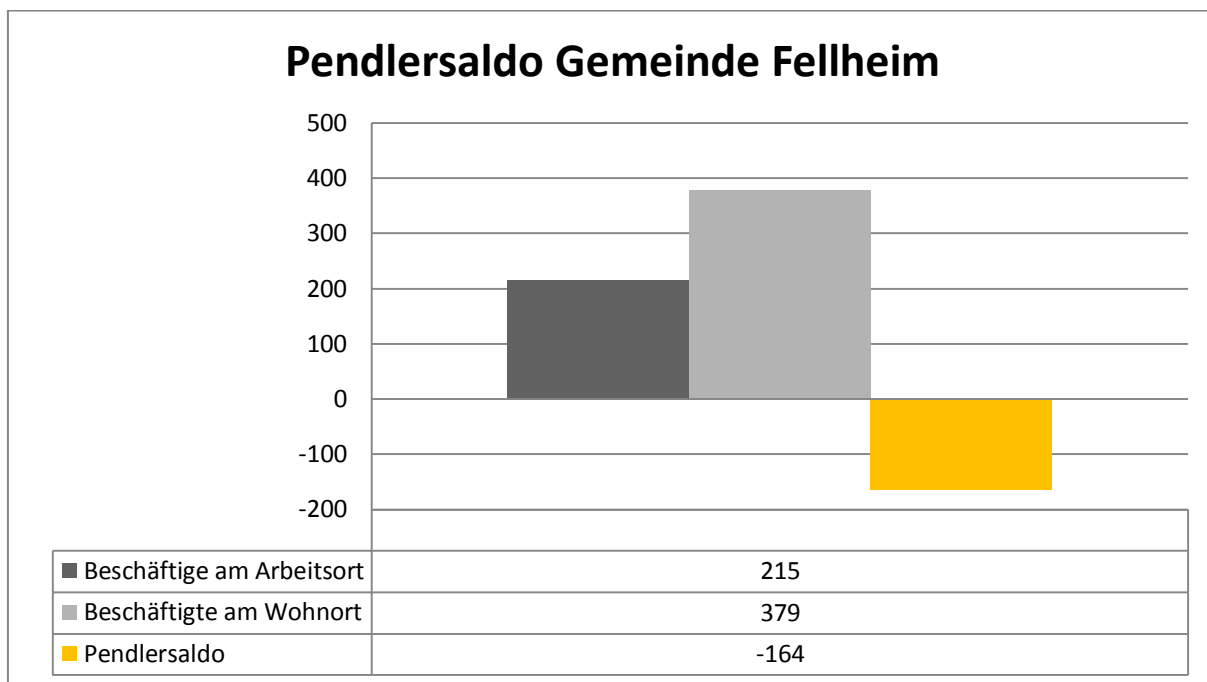


Abbildung 11: Pendlersaldo in Fellheim

## Vereinsleben

Tabelle 4: Übersicht der Vereine in Fellheim

Arbeit	
Fahrzeuge	
Landwirtschaft	Bayerischer Bauernverband
Tourismus	
Sport	Allgemeiner Sportverein (ASV) Fellheim Sportkegelclub Fellheim Tennisclub Fellheim
Notdienste	Freiwillige Feuerwehr Fellheim
Naturschutz	
Musik/ Theater	Chorgemeinschaft Fellheim Festchor Fellheim Musikverein Fellheim Theatergruppe Fellheim
Kultur	
Politik	
Fasching	
Identität	Bayernfreunde Fellheim 2001 Frauenbund Fellheim
Jagd	Jagdgenossenschaft Fellheim Schützenverein 1882 Fellheim
Militär	Krieger- und Soldatenverein Fellheim
Garten	Obst- und Gartenbauverein Fellheim
Senioren u. Behinderte	
Baugewerbe	
Religion	Förderkreis Synagoge Fellheim e.V.

## Sehenswürdigkeiten

Tabelle 5: Übersicht der Sehenswürdigkeiten in Fellheim

Fellheim	Kirche Herz Jesu (Filialkirche)
	Jüdischer Friedhof
	Überreste Synagoge
	Schlossanlage
	Wassertretanlage

## Eigene Wahrnehmung der Gemeinde

Tabelle 6: Eigene Wahrnehmung und Bewertung der Gemeinde Fellheim

	positiv	negativ
Räumlicher Zusammenhang (Nähe zu Ober- und Mittelzentren)		
Bauliche Mängel (Gebäude)		
Bauliche Mängel (Infrastruktur)	<b>x</b>	
Flächenentwicklung (Verfügbarkeit, Bedarf, Qualität)	<b>x</b>	
Landwirtschaft		<b>x</b>
Landschaft		<b>x</b>
Wohnen		
Gewerbe		<b>x</b>
Rohstoffabbau		<b>x</b>
Energieversorgung/ -gewinnung		<b>x</b>
Verkehrliche Anbindung		<b>x</b>
Verkehrsbelastung		
ÖPNV – Verfügbarkeit		<b>x</b>
Soziales Zusammenleben (Vereine, Veranstaltungen etc.)	<b>x</b>	
Soziale Infrastruktur (Bildungsstätten, Kitas etc.)		<b>x</b>
Gesundheitliche Versorgung	<b>x</b>	
Infrastrukturelle Versorgung (Wasserversorgung und -entsorgung)	<b>x</b>	
Naherholung		
Identität (eigenes Zusammengehörigkeitsgefühl)	<b>x</b>	
Kirchenleben	<b>x</b>	
Zusammenwirken VG (Zusammenarbeit)	<b>x</b>	
Finanzstatus		



## 6.3 Heimertingen



Auf die Gemeinde Heimertingen wirken aufgrund ihrer Lage im Süden des ILEK – Gebietes zwischen dem Schnittpunkt der Bundesstraße B 300 und der Staatsstraße 2031 im Norden sowie B 300 und B 312 im Süden der Gemeinde und der unmittelbaren Nähe zum Stadtgebiet Memmingen die beeinflussenden Faktoren der Stadtumlandgemeinden spürbar am stärksten ein. Obwohl Heimertingen mit ca. 1.384 ha die zweitkleinste Gemeindefläche ist, hat sie mit ca. 1.680 nach Boos die meisten Einwohner im ILEK- Gebiet. Das südliche Gemeindegebiet weist aufgrund seiner Lage im ILEK – Gebiet und zu den Anbindungspunkten des Autobahnkreuzes BAB 7 und BAB 96 eine gute Eignung für die Konzentration und Intensivierung von Gewerbeflächen auf.

Ähnlich der Situation in Fellheim ist auch Heimertingen stark von der Iller und ihren Auwäldern geprägt. Zahlreiche amtlich kartierte Biotop aus Auwäldern, Vegetationsstrukturen entlang des Auerbachs und der Illerhangleitwald prägen das Bild des Heimertinger Westens. Neben diesen Biotopen und dem Landschaftsschutzgebiet „Illerauen nördlich von Buxheim“ ist die „Heimertinger Illerleite“ darüber hinaus sogar europarechtlich als FFH-Gebiet ausgewiesen. Der geschützte Abschnitt einer etwa 20 m hohen, steilen, westexponierten, durch ehemaligen Kiesabbau buchtig erweiterten Illerleite ist mit Halbtrockenrasen, Fiederzwenken-Altgrasbeständen und diversen Feldgehölzen bestanden. Der Kalkmagerrasen bildet an dieser Stelle einen bedeutenden Lebensraum für den Gelben Lein (*Linum flavum*), der bayernweit nur an insgesamt drei Standorten vorkommt.

### → Eckdaten Heimertingen:

Fläche: 1.384 ha	Ortsteile: keine weiteren Ortsteile
Einwohner: 1.680	Meereshöhe: 578 m ü.NN
Billetermaß: -0,43	Einwohner pro Hektar: 15,7

Flächenerhebungen

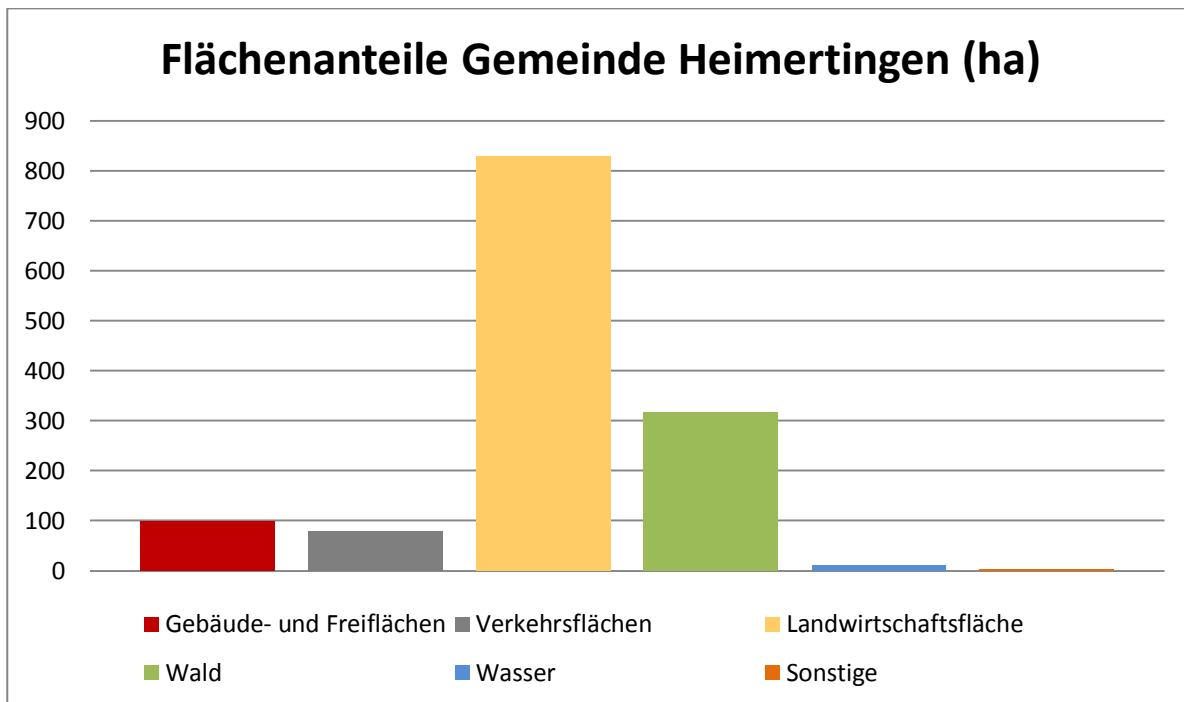


Abbildung 12: Diagramm Flächenanteile der Gemeinde Heimertingen

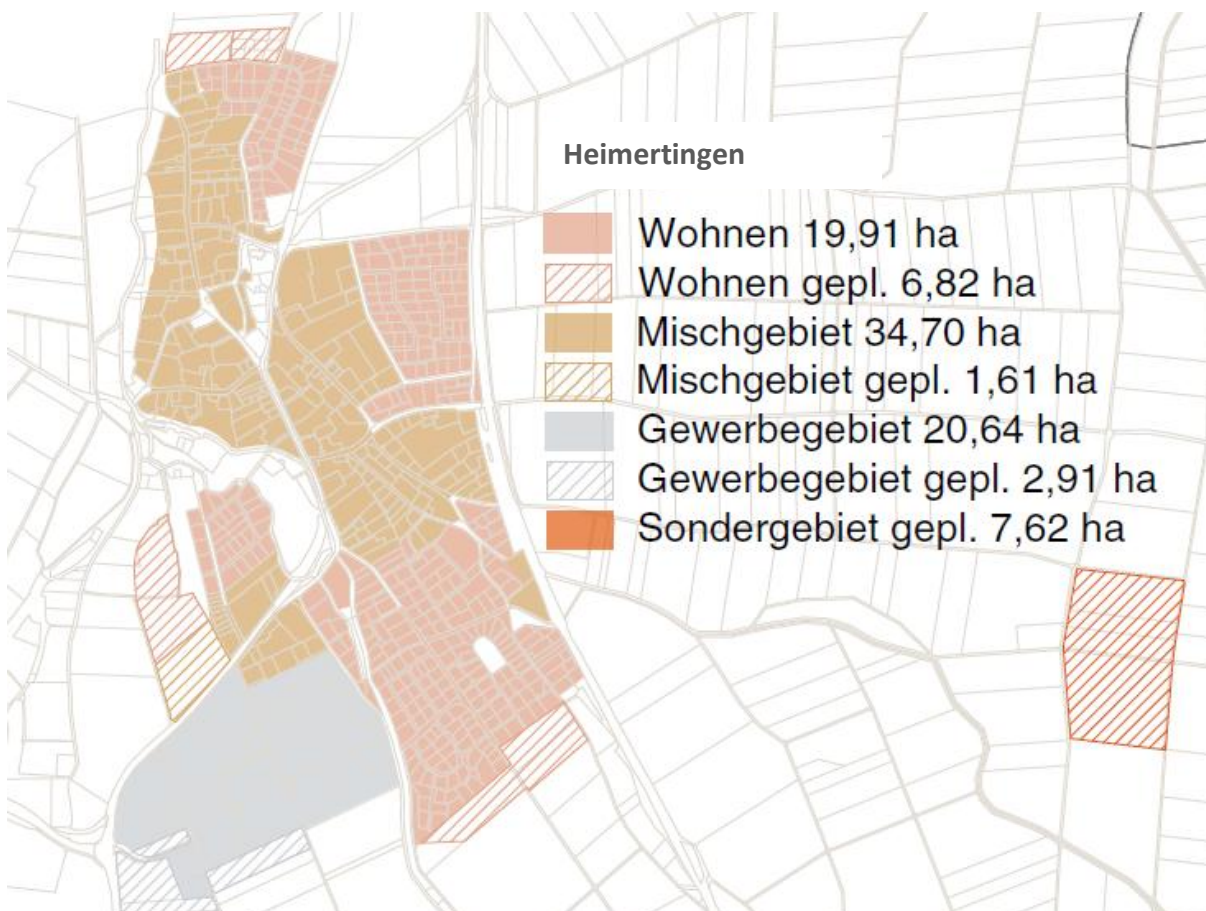


Abbildung 13: Flächenverteilung in der Gemeinde Heimertingen

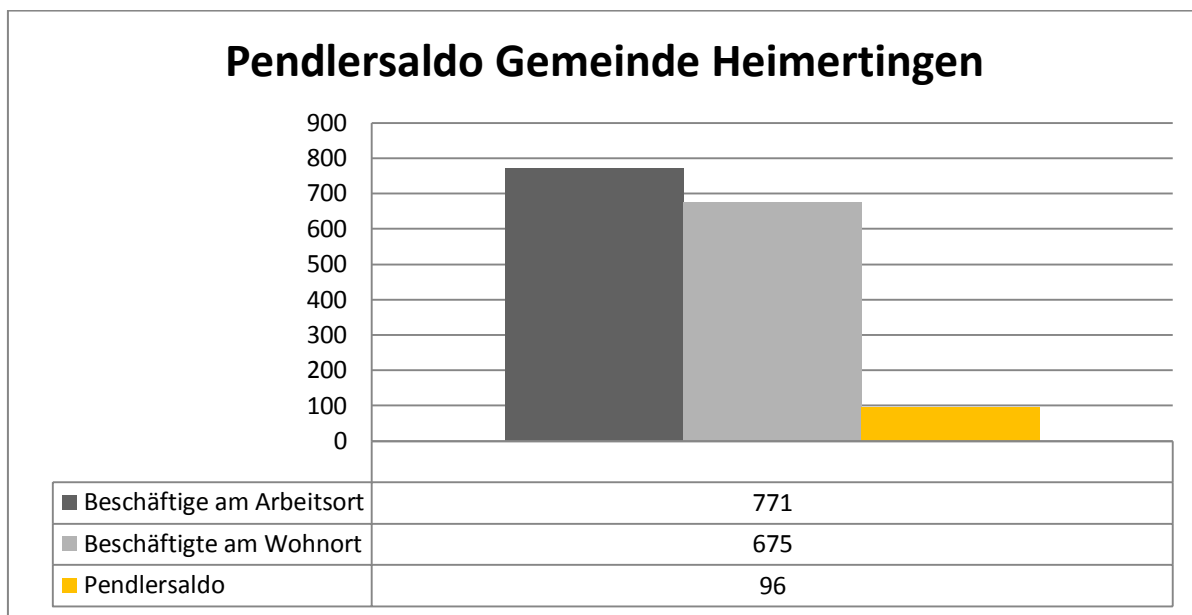


Abbildung 14: Pendlersaldo in Heimertingen

### Vereinsleben

Tabelle 7: Übersicht der Vereine in Heimertingen

Arbeit	
Fahrzeuge	
Landwirtschaft	
Tourismus	
Sport	Fußballclub Heimertingen
Notdienste	Freiwillige Feuerwehr Heimertingen
Naturschutz	
Musik/ Theater	Kirchenchor Heimertingen Musikkapelle Heimertingen Theater- und Gesangverein Heimertingen
Kultur	
Politik	
Fasching	Narrenzunft Heimertinger Butz
Identität	Kath. Dt. Frauenbund (KDFB) Zweigverein Heimertingen
Jagd/ Fischerei	Schützenverein Alpenrose Heimertingen Fischereiverein Forelle Heimertingen
Militär	Soldaten- und Veteranenverein Heimertingen
Garten	Obst- und Gartenbauverein Heimertingen
Senioren u. Behinderte	Seniorenprogramm der Gemeinde
Baugewerbe	
Religion	Kath. Landjugend Heimertingen (KLJB) Pfarrgemeinderat Heimertingen

### Sehenswürdigkeiten

Tabelle 8: Übersicht der Sehenswürdigkeiten in der Gemeinde Heimertingen

Heimertingen	Kirche St. Martin Kneipptretanlage
--------------	---------------------------------------

## Eigene Wahrnehmung der Gemeinde

Tabelle 9: Eigene Wahrnehmung und Bewertung der Gemeinde Heimertingen

	positiv	negativ
Räumlicher Zusammenhang (Nähe zu Ober- und Mittelzentren)	<b>x</b>	<b>x</b>
Bauliche Mängel (Gebäude)		
Bauliche Mängel (Infrastruktur)		
Flächenentwicklung (Verfügbarkeit, Bedarf, Qualität)		
Landwirtschaft	<b>x</b>	<b>X (Umnutzung)</b>
Landschaft		
Wohnen		
Gewerbe		
Rohstoffabbau	<b>x</b>	<b>x</b>
Energieversorgung/ -gewinnung		
Verkehrliche Anbindung	<b>x</b>	
Verkehrsbelastung		<b>x</b>
ÖPNV – Verfügbarkeit		
Soziales Zusammenleben (Vereine, Veranstaltungen etc.)		
Soziale Infrastruktur (Bildungsstätten, Kitas etc.)		
Gesundheitliche Versorgung	<b>x</b>	
Infrastrukturelle Versorgung (Wasserversorgung und -entsorgung)	<b>x</b>	
Naherholung	<b>x</b>	
Identität (eigenes Zusammengehörigkeitsgefühl)		<b>x</b>
Kirchenleben		
Zusammenwirken VG (Zusammenarbeit)		<b>x</b>
Finanzstatus		

## 6.4 Niederrieden



Die Gemeinde Niederrieden ist gemeinsam mit Pleß die kinderreichste Gemeinde des ILEK – Gebietes, was sich sehr positiv auf das Billeter – Maß (siehe Teil B Kapitel 7.4) auswirkt (-0,34). Von den ca. 1.390 Einwohnern sind noch über 20% unter 18 Jahre alt. Das Gemeindegebiet ist, ähnlich wie bei der nördlich angrenzenden Gemeinde Boos sehr stark durch Waldflächen geprägt (40% von 1.391 ha Gemeindefläche). In Niederrieden ist derzeit kein produzierendes Gewerbe angesiedelt, weshalb die Gemeinde ein sehr hohes negatives Pendlersaldo aufweist –

fast 90% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten arbeiten nicht am Wohnort.

Ähnlich der Situation in Boos werden auch ausgesprochen große Teile der Gemeinde Niederrieden von Wald eingenommen, der sowohl ökologisch (v.a. aus faunistischer und klimatischer Sicht) als auch im Sinne der Erholungsvorsorge eine bedeutende Rolle für die Illertalgemeinden spielt. Vor allem das Braune Langohr (*Plecotus auritus*) besiedelt erfolgreich im Glasergehau und Herrengehau angebrachte Nistkästen. Überwinterungsquartiere von teils überregional bedeutsamen Fledermausarten finden sich in Kellergewölben im Siedlungsbereich von Niederrieden. Aus aquatischer Sicht spielt die Roth eine besondere Rolle für die Gemeinde Niederrieden.

Biberansiedlungen führen derzeit hier besonders zu Problemen im landwirtschaftlichen Wegenetz. Entlang der Roth bestehen zahlreiche Nasswiesen, Röhrichte und sonstige Feuchtbiootope, die zum Teil bereits im Rahmen der amtlichen Biotopkartierung erfasst und unter gesetzlichen Schutz gestellt wurden.

### → Eckdaten Niederrieden:

Fläche: 1.391 ha	Ortsteile: Weiler Niederrieden
Einwohner: 1.343	Meereshöhe: 583 m ü.NN
Billetermaß: -0,34	Einwohner pro Hektar: 22,4

## Flächenerhebungen

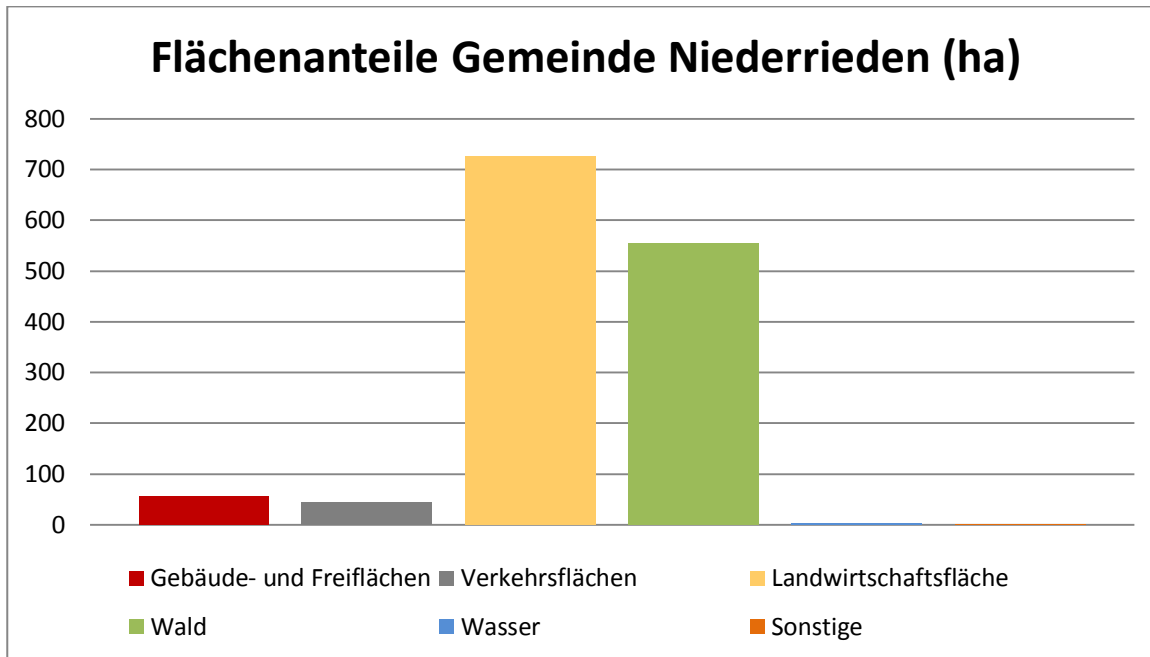


Abbildung 15: Diagramm Flächenanteile der Gemeinde Niederrieden

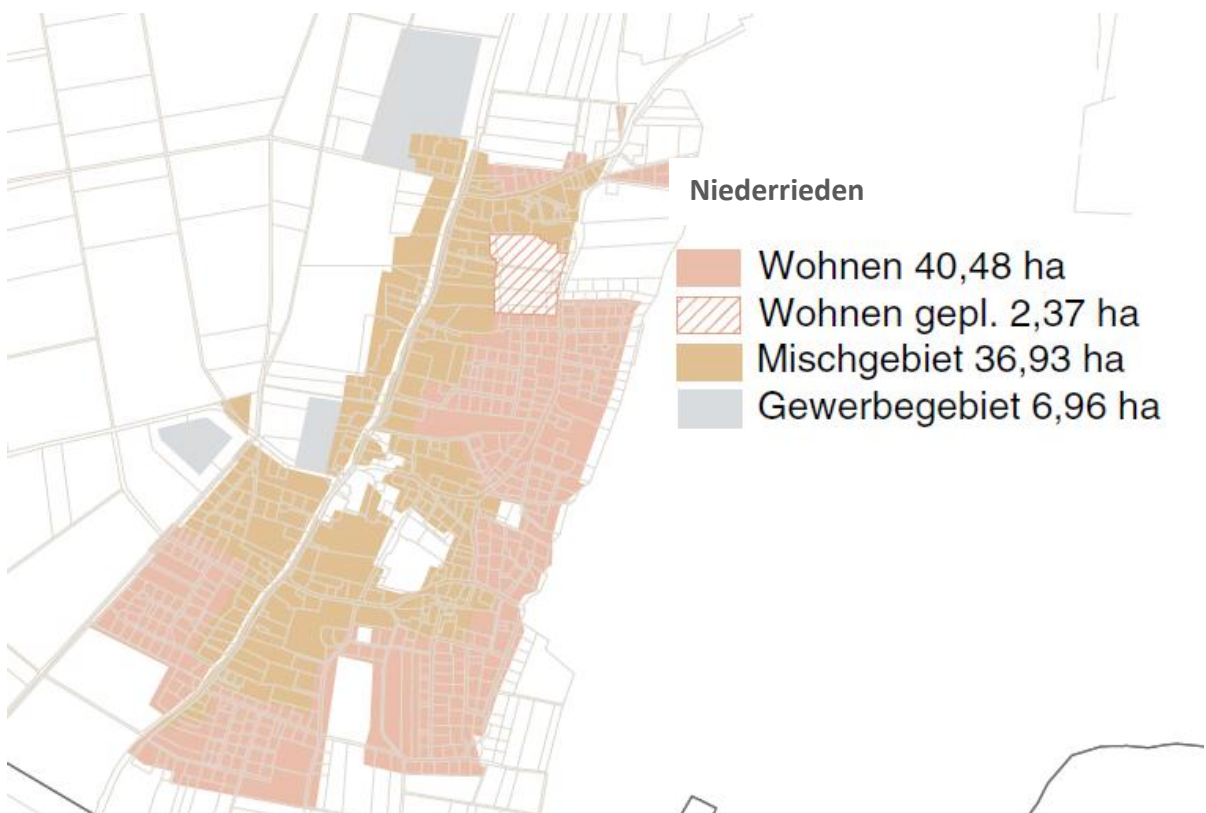


Abbildung 16: Flächenverteilung der Gemeinde Niederrieden

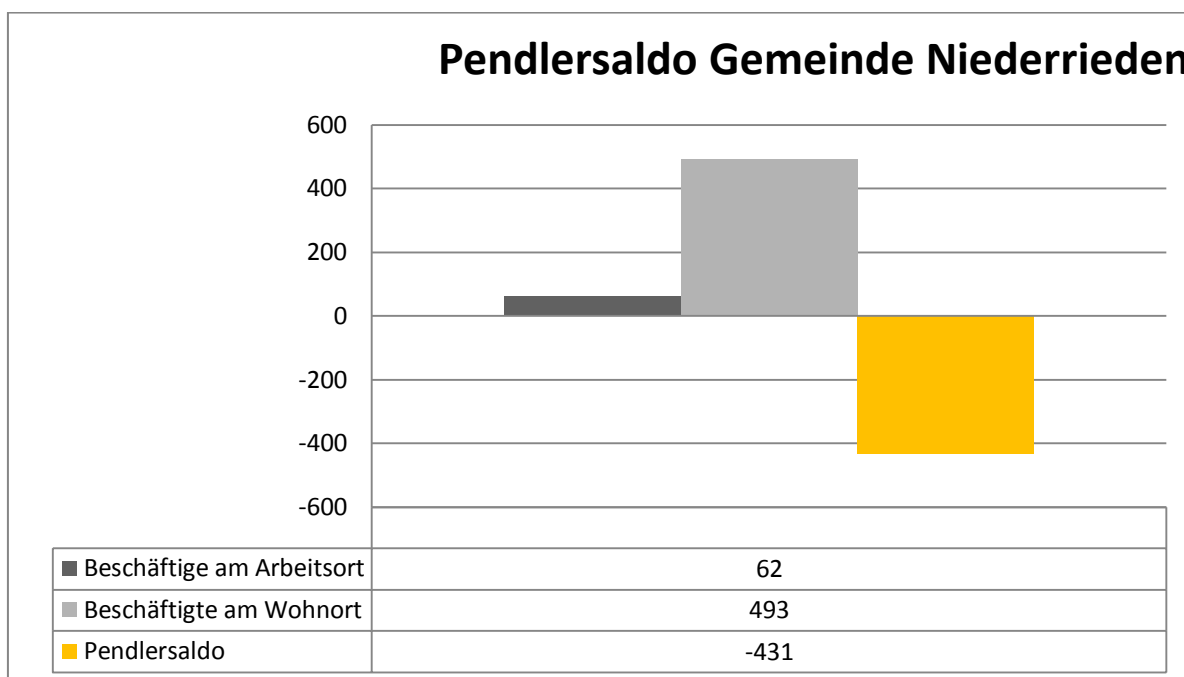


Abbildung 17: Pendlersaldo der Gemeinde Niederrieden

## Vereinsleben

Tabelle 10: Übersicht der Vereine in Niederrieden

Arbeit	
Fahrzeuge	Motorradclub Niederrieden
Landwirtschaft	Bauernverband Niederrieden
Tourismus	Wander- und Radfahrverein Niederrieden
Sport	Fußballclub- und Männerchor Niederrieden e.V. Tennisclub Niederrieden e.V.
Notdienste	Freiwillige Feuerwehr Niederrieden
Naturschutz	
Musik/ Theater	Kirchenchor Niederrieden Projektchor Niederrieden Schloßbergschalmeyen Niederrieden e.V.
Kultur	Partnerschaftsverein Chateauneuf sur Isere-Niederrieden e.V.
Politik	
Fasching	Narrenzunft Niederrieden e.V.
Identität	
Jagd/ Fischerei	Jagdgenossenschaft Niederrieden Schützenverein Niederrieden
Militär	Krieger- und Soldatenverein Niederrieden
Garten	Obst- und Gartenbauverein Niederrieden
Senioren u. Behin- derte	
Baugewerbe	
Religion	Kath. Frauenbund Niederrieden Kath. Landjugendbewegung (KLJB Niederrieden)

## Sehenswürdigkeiten

Tabelle 11: Übersicht der Sehenswürdigkeiten in Niederrieden

Niederrieden	Kirche St. Georg
	Grotte
	Lernbauernhof Riedl

## Eigene Wahrnehmung der Gemeinde

Tabelle 12: Eigene Wahrnehmung und Bewertung der Gemeinde Niederrieden

	positiv	negativ
Räumlicher Zusammenhang (Nähe zu Ober- und Mittelzentren)	<b>x</b>	<b>x</b>
Bauliche Mängel (Gebäude)		
Bauliche Mängel (Infrastruktur)		
Flächenentwicklung (Verfügbarkeit, Bedarf, Qualität)		
Landwirtschaft		<b>x</b>
Landschaft		
Wohnen		<b>x</b>
Gewerbe		
Rohstoffabbau		<b>x</b>
Energieversorgung/ -gewinnung	<b>x</b>	<b>x</b>
Verkehrliche Anbindung	<b>x</b>	
Verkehrsbelastung		<b>x</b>
ÖPNV – Verfügbarkeit		
Soziales Zusammenleben (Vereine, Veranstaltungen etc.)	<b>x</b>	
Soziale Infrastruktur (Bildungsstätten, Kitas etc.)		<b>x</b>
Gesundheitliche Versorgung		
Infrastrukturelle Versorgung (Wasserversorgung und -entsorgung)	<b>x</b>	
Naherholung	<b>x</b>	<b>x</b>
Identität (eigenes Zusammengehörigkeitsgefühl)		
Kirchenleben	<b>x</b>	<b>x</b>
Zusammenwirken VG (Zusammenarbeit)		
Finanzstatus		<b>x</b>



## 6.5 Pleß



Wie Fellheim im Bereich der Illerkante liegend verläuft die Staatsstraße St 2031 recht kurvenreich durch die mit knapp 850 Einwohnern kleinste Gemeinde des ILEK – Gebietes. Pleß ist sehr stark landwirtschaftlich geprägt (Viehhaltung), die landwirtschaftlich genutzten Flächen nehmen 75% des Gemeindegebietes ein. Allerdings sind in der Gemeinde Pleß derzeit die Auswirkungen des agrarstrukturellen Wandels am deutlichsten zu spüren. Insbesondere im Ortskernbereich ist ein hoher Bestand an nicht mehr (landwirtschaftlich) genutzten Gebäuden zu verzeichnen.

Die Gemeinde weist wie Niederrieden auch eine vergleichsweise junge Bevölkerungsstruktur auf (Billettermaß: -0,39) – das negative Pendlersaldo ist mit knapp 85 % jedoch ebenso vergleichsweise hoch.

Aufgrund der Lage östlich der Iller zeichnet sich Pleß aus ökologischer Sicht ebenso wie Fellheim und Heimertingen durch den Verlauf der Iller und ihre Auwälder aus. Großräumige Auwaldflächen werden in Hochwassersituationen regelmäßig überschwemmt und bleiben so in ihrem ökologischen Gleichgewicht. Das Landschaftsschutzgebiet „Illerauen nördlich von Buxheim“ durchläuft in Nord-Südrichtung Pleß und über die Gemeindegrenze hinweg weiter in Richtung Kellmünz. Vor allem Ringelnattern und seltene Libellen wurden hier in der Vergangenheit nachgewiesen. In Bezug auf die Artenausstattung ist der durch Pleß verlaufende Teil der Iller der wohl hochwertigste unter den Illertal-Gemeinden.

Neben der Iller spielt jedoch auch das Plesser Ried eine entscheidende Rolle in der naturschutzfachlichen Charakteristik der Gemeinde. Das überregional bedeutsame, großflächige Niedermoorgebiet ist aus einem ehemaligen Moorwald hervorgegangen, weist jedoch insgesamt ein noch sehr hohes Entwicklungspotential auf. Zahlreiche amtlich kartierte Biotope und diverse Artnachweise aus der Vergangenheit deuten auf eine gewisse ökologische Wertigkeit hin, eine Schutzgebietsausweisung, wie sie bereits 1999 im Rahmen des Arten- und Biotopschutzprogramms empfohlen wurde, ist bisher jedoch nicht erfolgt.

### → Eckdaten Pleß:

Fläche: 1.539 ha	Ortsteile: keine weiteren Ortsteile
Einwohner: 847	Meereshöhe: 558 m ü. NN
Billettermaß: -0,39	Einwohner pro Hektar: 17,6

Flächenerhebungen

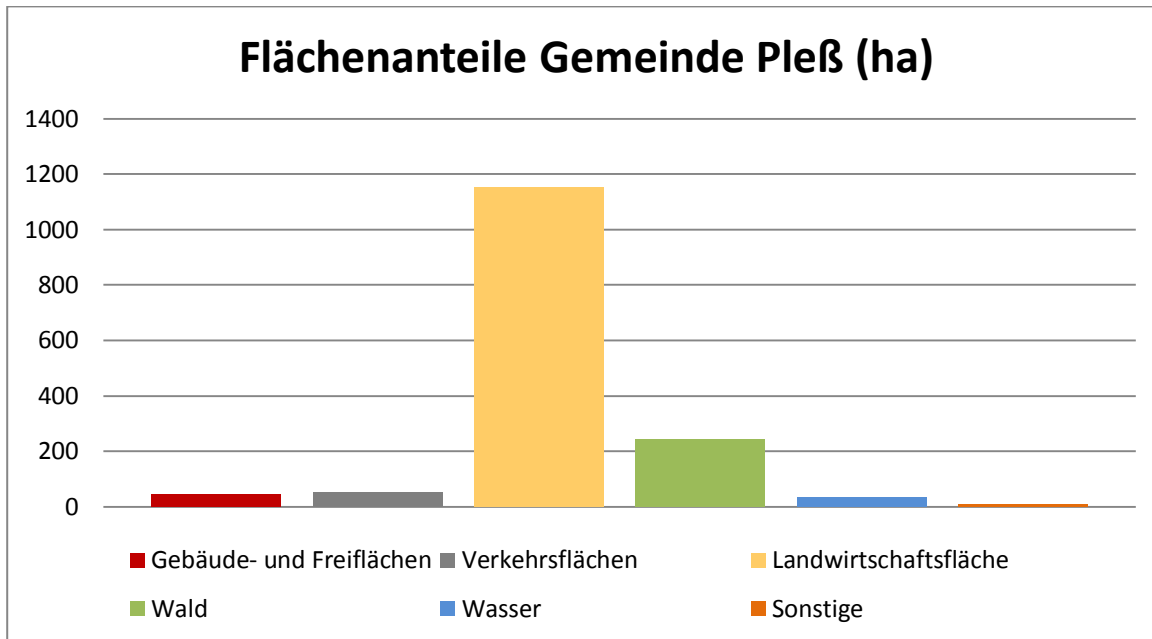


Abbildung 18: Diagramm Flächenanteile der Gemeinde Pleß

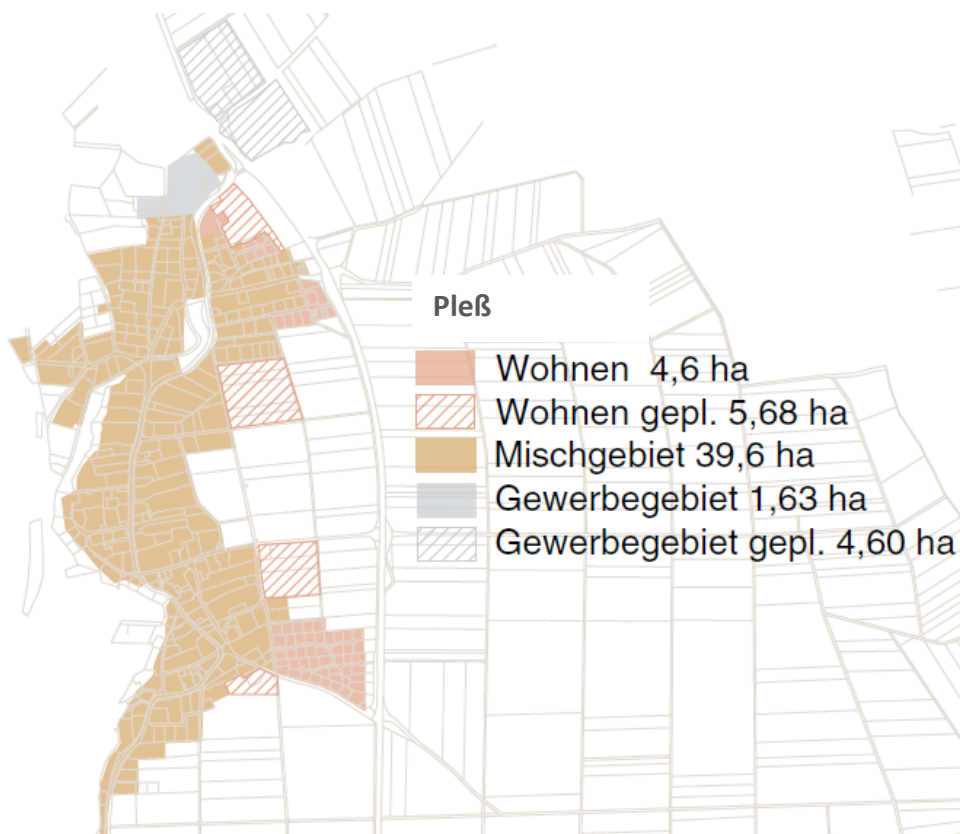


Abbildung 19: Flächenverteilung Gemeinde Pleß

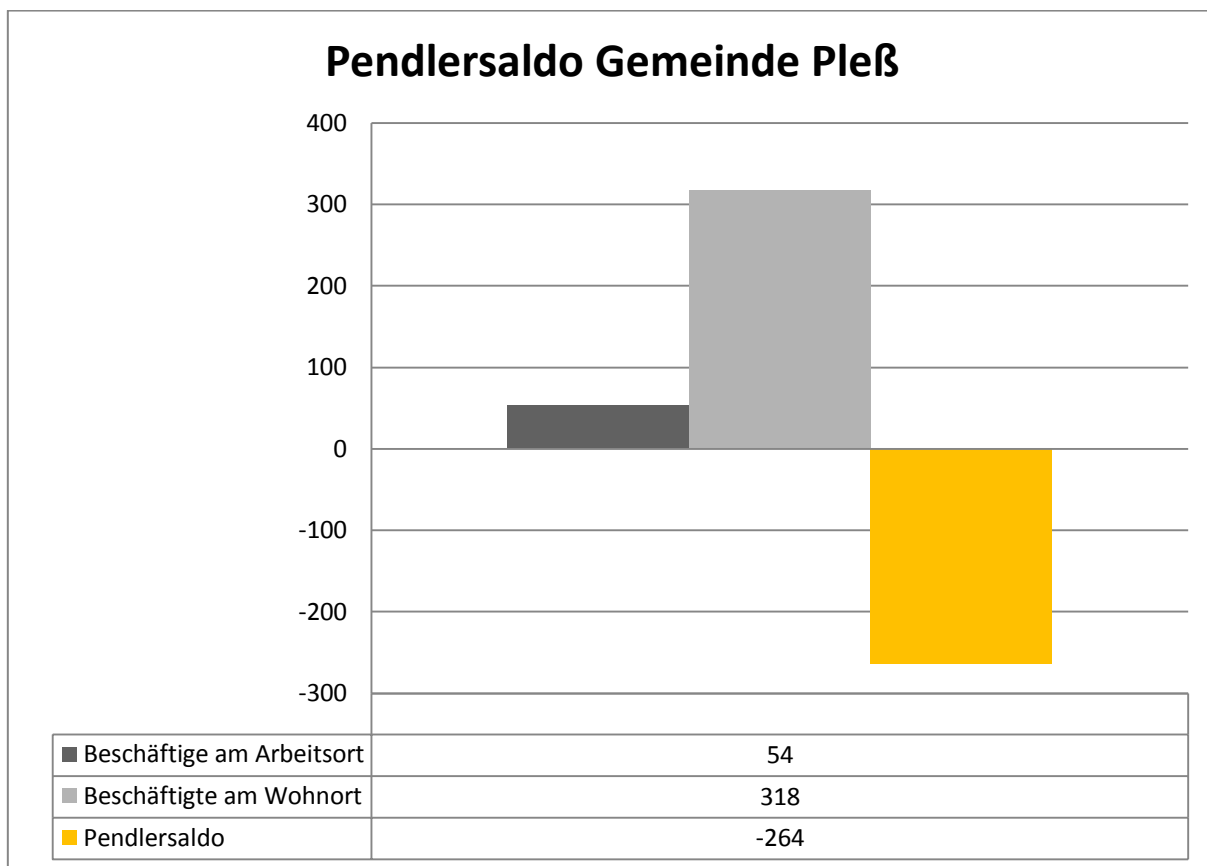


Abbildung 20: Pendlersaldo der Gemeinde Pleß

## Vereinsleben

Tabelle 13: Übersicht der Vereine in Pleß

Arbeit	
Fahrzeuge	
Landwirtschaft	Bauerngemeinde Pleß (Verband) BBV (Bayer. Bauernverband) Pleß
Tourismus	
Sport	Eishockeyclub (EC) Pleß-Memmingen Löwenstammtisch Pleß Turnverein Pleß
Notdienste	Freiwillige Feuerwehr Pleß
Naturschutz	Wasser- und Bodenverband Pleß
Musik/ Theater	Kirchenchor Pleß Musikkapelle Pleß e.V. Musikkapelle Pleß Förderverein e. V.
Kultur	
Politik	CSU Ortsverband Pleß
Fasching	
Identität	
Jagd/ Fischerei	Fischereiverein "Waller" Pleß Jagdgenossenschaft Pleß Schützenverein Pleß
Militär	Söldnergemeinde Pleß (Verband) Veteranen- und Soldatenverein Pleß
Garten	Obst- und Gartenbauverein Pleß

Senioren u. Behinderte	
Baugewerbe	
Religion	Kath. Frauenbund Pleß Kath. Landjugendbewegung Pleß (KLJB)

**Sehenswürdigkeiten**

Tabelle 14: Übersicht der Sehenswürdigkeiten in Pleß

Pleß	Kirche St. Gordian und Epimach (Pfarrkirche) Kirche Zum Heiligen Kreuz (Wallfahrtskirche)
------	--

**Eigene Wahrnehmung der Gemeinde**

Tabelle 15: Eigene Wahrnehmung und Bewertung der Gemeinde Pleß

	positiv	negativ
Räumlicher Zusammenhang (Nähe zu Ober- und Mittelzentren)		<b>x</b>
Bauliche Mängel (Gebäude)		<b>x</b>
Bauliche Mängel (Infrastruktur)		<b>x</b>
Flächenentwicklung (Verfügbarkeit, Bedarf, Qualität)		
Landwirtschaft	<b>x</b>	<b>x</b>
Landschaft	<b>x</b>	
Wohnen		
Gewerbe		<b>x</b>
Rohstoffabbau		<b>x</b>
Energieversorgung/ -gewinnung		<b>x</b>
Verkehrliche Anbindung	<b>x</b>	
Verkehrsbelastung		
ÖPNV – Verfügbarkeit		
Soziales Zusammenleben (Vereine, Veranstaltungen etc.)	<b>x</b>	
Soziale Infrastruktur (Bildungsstätten, Kitas etc.)		
Gesundheitliche Versorgung		
Infrastrukturelle Versorgung (Wasserversorgung und -entsorgung)	<b>x (noch)</b>	
Naherholung		
Identität (eigenes Zusammengehörigkeitsgefühl)	<b>x</b>	
Kirchenleben		
Zusammenwirken VG (Zusammenarbeit)		
Finanzstatus		

## 7 Themenanalyse

In der Themenanalyse werden die Themenbereiche Geschichte, Naturraum und Energie, Freizeit und Naherholung, Demographie, Wohnen, Verkehr und Mobilität, Wirtschaft und Arbeit, Kommunale Infrastruktur sowie Ortsbildstrukturen im Untersuchungsraum betrachtet.

Die Themenanalyse dient der ganzheitlichen Betrachtungsweise des Gebietes und soll zugleich Anregung und Unterstützung für die Arbeit in den einzelnen Handlungsfeldern sein.

### 7.1 Geschichte

Die Gemeinden des Betrachtungsraumes Bayerisches Illertal liegen im Landkreis Unterallgäu und beziehen sich in ihrer direkten Umgebung auf die Stadt Memmingen. Die Gemeinden schlossen sich 1978 zur Verwaltungsgemeinschaft Boos zusammen. Anhand eines Zeitstrahls werden die jeweiligen Meilensteine der geschichtlichen Entwicklung der einzelnen Gemeinden aufgezeigt:

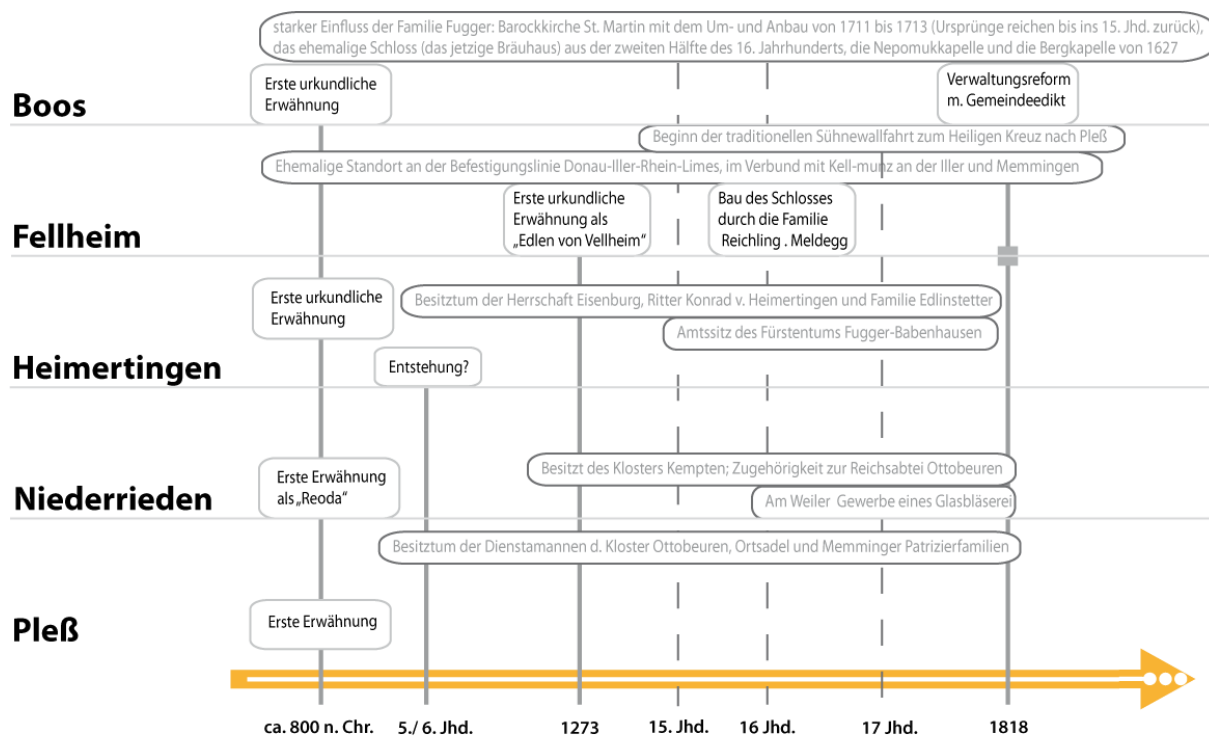


Abbildung 21: Zeitstrahl der Gemeinden im ILEK-Gebiet von ca. 800 n. Chr. bis ca. 1818, Teil 1

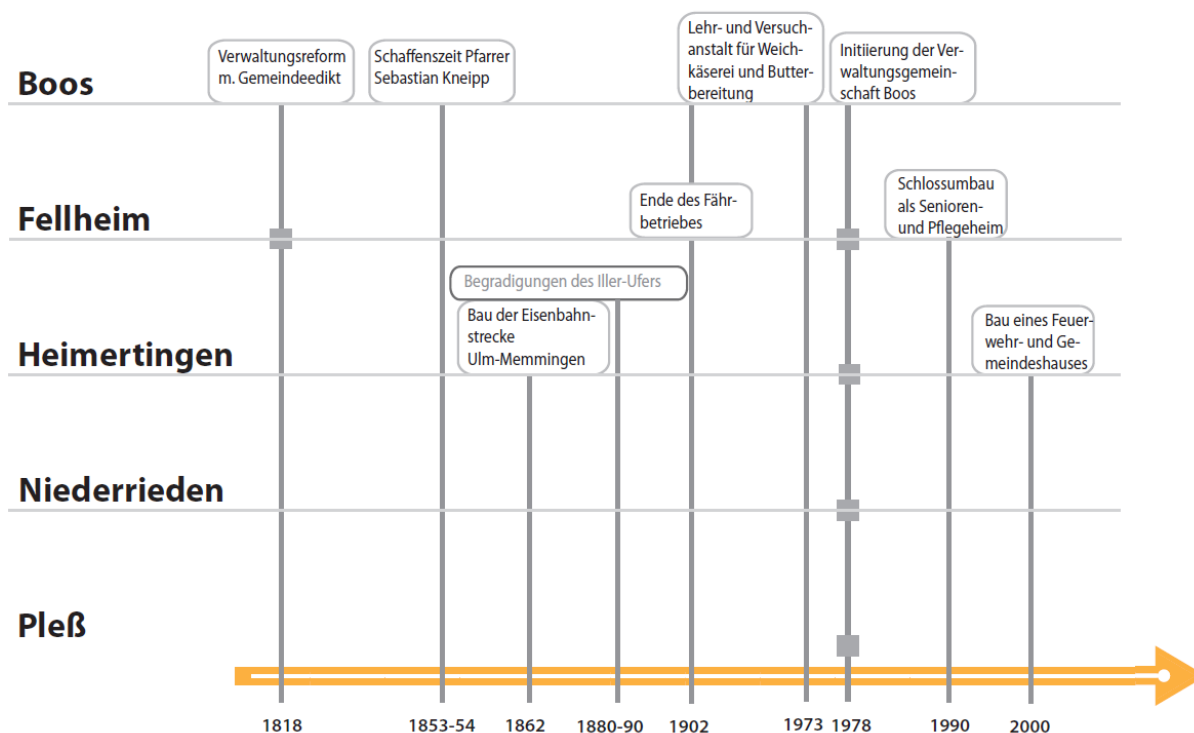


Abbildung 22: Zeitstrahl der Gemeinden im ILEK-Gebiet von ca. 1818 bis ca. 2000, Teil 2

Die Gemeinde **Boos** findet eine erste urkundliche Erwähnung um 800 n. Chr. als Besitz Kaiser Karls des Großen. In den folgenden Jahrhunderten hatte die Gemeinde in ihrer wechselvollen Geschichte verschiedene Patronatsherren (zunächst als Lehensmänner des Stiftes Kempten). Namentlich bekannt sind der Ritter Dippold und dessen Familie (1054 - 13. Jhd.), als Nachfolger die Herren von Rychen aus Reichau, ab 1435 dann die Patrizierfamilie Besserer aus Memmingen und schließlich die Patrizierfamilie Stebenhaber, die 1551 ihren Booser Besitz an den Freiherrn Anton Fugger von Babenhausen verkaufte. Die Fuggerherrschaft endete erst im Jahre 1848, als Bayern die kommunale Selbstverwaltung einführte.

Viele Bauten erinnern an die jahrhundertelange Fuggerherrschaft und immer wieder begegnet man dem Fuggerwappen. Von 1620 bis 1777 regierten und wohnten fünf Fuggergrafen mit ihren Familien im Booser Schloss.

So gehen die Barockkirche St. Martin mit dem Um- und Anbau von 1711 bis 1713 (Ursprünge reichen bis ins 15. Jahrhundert zurück), das ehemalige Schloss (das jetzige Bräuhaus) aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, die Nepomukkapelle und die Bergkapelle von 1627 auf Fuggersche Gründungen zurück.

Von überregionaler Bedeutung war die ehemalige Lehr- und Versuchsanstalt für Weichkäseerei und Butterbereitung von 1902 bis 1973. In der "Booser Käseerschule" wurden in 71 Jahren insgesamt 12.750 Meister und Gehilfen des Molkereifachs, nicht nur aus Bayern, aus- und weitergebildet.

Das Dorf **Reichau** als Ortsteil von Boos gliedert sich gemäß seiner geographischen Lage in die beiden Teile Oberreichau und Unterreichau. Auf erste Besiedelungen aus der Zeit vor dem 6. Jahrhundert weist eine Erdburg nördlich des Dorfes hin, die keltischen Ursprungs ist. Ab 800 n. Chr. ließen sich

Alemannen in diesem Gebiet nieder, wie die Anlage von sog. Hochäckern (erste Ackerformen) westlich des Dorfes vermuten lässt.

Reichau - ähnlich wie Boos - hatte im Laufe der Jahrhunderte mehrere Patronatsherren. Das Geschlecht der Ritter von Rychen (von Reichau) bewohnte die ehemalige Burg in Oberreichau vom 9. bis ins 14. Jahrhundert. Später gelangte die Burg in den Besitz der Ritter Schweickhart; nach dem Tode des letzten Nachkommens 1542 verfiel die Burg.

Unterreichau kam, gleich Boos, im Jahre 1551, Oberreichau schließlich 1581 unter die Herrschaft der Fugger (Nach der Chronik von A. Grünbauer).

Mit Einführung der kommunalen Selbstverwaltung 1848 wurde der Ort eigenständig. Im Zuge der Gebietsreform schloss sich Reichau 1975 freiwillig der Gemeinde Boos an.

Die neugotische Kirche in Reichau stammt aus dem Jahre 1868; bis dahin besaßen die Bewohner nur eine kleine Kapelle von 1721, die heute nicht mehr existiert.

→ **Sebastian Kneipp**

*Am 20. Januar 1853, seinem Namenstag, wurde der 31jährige Sebastian Kneipp für etwa ein Jahr als Kaplan nach Boos versetzt. Der damalige Pfarrer Joseph Reiser war schwer erkrankt, so dass nahezu die ganze seelsorgerische Arbeit durch den Kaplan Kneipp besorgt werden musste.*

*Aus seiner Booser Amtszeit ist die älteste Kurvorschrift für die hiesige Jungfrau Columba Haas überliefert. Hier hatte er erstmals Wickel eingesetzt und verschiedene Anwendungen seiner Wasserheilkunde kombiniert.*

Im mittleren Illertal, 11 km nördlich von Memmingen an der heutigen Staatsstraße 2031 liegt die Gemeinde **Fellheim**. Bereits zu Beginn der Besiedelung hatte das Dorf die Form eines langgestreckten Straßendorfes, dessen bäuerliche Urbewohner sich nördlich des Schlosses niedergelassen hatten.

Im Jahre 1273 lassen sich urkundlich die "Edlen von Vellheim" nachweisen. Nach 1400 ist das Patriziergeschlecht der Besserer von Memmingen Besitzer des Dorfes.

Im Jahre 1555 wird das Adelsgeschlecht der Freiherrn Reichlin von Meldegg durch Heirat mit der Patrizierochter Anna von Sätterlin Grund- und Gerichtsherr zu Fellheim, das bis 1920 Schlossbesitzer war. Nach dem Dreißigjährigen Krieg erfolgt eine starke Zuwanderung von Juden, denen der südliche Ortsteil zur Bebauung zugewiesen wurde.

Fellheim hatte bis 1900 eine Anlegestelle für Flöße und eine Illerüberfahrsstelle für Fährbetrieb. Daher ist St. Nepomuk, Brückenheiliger und Schutzpatron der Flößer, im Wappen von Fellheim abgebildet.

Die neuere Geschichte Fellheims nach dem 2. Weltkrieg brachte wesentliche Strukturänderungen. Viele Menschen, Heimatvertriebene aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten, fanden in Fellheim eine neue Heimat. Es entstanden in den 50er Jahren die Illersiedlung sowie mehrere Gewerbebetriebe.

→ **Jüdisches Leben in Fellheim**

*Nach dem Dreißigjährigen Krieg erlaubte Freiherr Phillip Bernhard von Reichlin-Meldegg im Jahre 1670 den Zuzug von zunächst fünf jüdischen Familien nach Fellheim. 1716 wurde Marx Nissont als Rabbiner von der Gemeinde angestellt. Er war Vorsänger, Religions- und Elementarlehrer, Gemeinbeschreiber und Schächter. 1786 wurde auf dem heutigen Grundstück Memminger Straße 17 eine Synagoge erbaut. Später kam noch ein jüdischer Friedhof hinzu. Davor gab es für die jüdischen Familien einen Betsaal. 1794 wurde eine Mikwe, ein Gebäude für das rituelle Tauchbad der Gemeinde, errichtet und 1836 eine jüdische Schule (Memminger Straße 44), in der heute das Rathaus seinen Sitz hat. Des Weiteren gab es eine rituelle Metzgerei in der Memminger Straße 16. Die Wohnhäuser der jüdischen Familien befanden sich im südwestlichen Teil des Dorfes. Die Häuser sind noch heute an ihrem allgemeinen Erscheinungsbild, einer geringen Grundfläche und dichten oftmals zusammenhängenden Bebauung, erkennbar.*

<sup>4</sup> Zur Erinnerung an die jüdischen Mitbürger, die einst in Fellheim zu Hause waren, hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen, am Rathaus, der ehemaligen Judenschule, eine Gedenktafel anzubringen. Mit dieser schlichten Erinnerungstafel, deren Text einem Vorschlag von Gernot Römer, Augsburg, entstammt, wollen die Fellheimer Bürger die Erinnerung an die vielen jüdischen Mitbürger wach halten, denen Deutschland ihr Vaterland und Fellheim ihre Heimat war.

Ein schon von weitem sichtbares Wahrzeichen ist die auf der Illerhochterrasse stehende Pfarrkirche von **Heimertingen**. Ein sehenswertes Objekt stellt der aus dem 16. Jahrhundert im Fachwerkbau errichtete Alte Pfarrhof dar. Als Aushängeschild aus neuester Zeit kam im Jahre 2000 das neue Feuerwehr- und Gemeindehaus dazu.

Heimertingen, als typischer schwäbischer-„ingen“- Ort entstand wohl im 5. /6. Jahrhundert n. Chr. während der alemannischen Besiedelung des Illertales. Ein 1973 in der "Hofbreite" entdecktes Reihengräberfeld verweist auf alemannischen Ursprung. Auch der Pfarrsitz mit dem St. Martins-Patrozinium deutet auf eine frühe Entstehungszeit hin. Die erste urkundliche Erwähnung datiert aus dem Jahre 853, als der Priester Milo 13 Güter aus Heimertingen, darunter die Pfarrkirche, tauschte. Eine wechselvolle Herrschaftsgeschichte nahm dann seinen Lauf. Das Stift Kempten verfügte im 10. Jahrhundert über Heimertinger Besitz, ebenso die Herrschaft Eisenburg und der ortsansässige Adel mit dem urkundlich erscheinenden Ritter Konrad von Heimertingen. Sitz der Edlen war eine bei der Kirche gelegene Burg, die jedoch im späten Mittelalter abgebrannt ist. Im Jahre 1386 übernahm das Memminger Patriziergeschlecht von Edlinstett weitgehend den gesamten Ortsbesitz. Im Jahre 1589 veräußerte Abundus von Edlinstett Schloss, Sitz und Dorf an Jakob Fugger. Die Fugger blieben bis zum Jahre 1806 die Herren in der Gemeinde. Die beiden langjährigen Herrschaftshäuser Edlinstett (silberne Sichel) und Fugger (Lilie) sind im Heimertinger Wappen mit verewigt. <sup>5 6</sup>

<sup>4</sup> Quelle Text im Rahmen aus: [http://de.wikipedia.org/Jüdische\\_Gemeinde\\_Fellheim](http://de.wikipedia.org/Jüdische_Gemeinde_Fellheim)

<sup>5</sup> Quelle: August Striegel

<sup>6</sup> Quelle: <http://www.fugger.de/>



→ **Die Fugger**

*Den Namen „Fugger“ findet man heute weltweit in Geschichts- und Schulbüchern. Der berühmteste Vertreter der Familie war der Kaufherr, Montanunternehmer und Bankier Jakob Fugger der Reiche (1459 bis 1525). Das Netz der Niederlassungen des Fuggerschen Unternehmens-Imperiums überzog weite Teile Europas. Die Fugger-Firma handelte aber auch mit Indien, Südamerika und Afrika. Prominenteste Kunden waren vier Päpste, die Kaiser Maximilian I., Karl V. und Ferdinand I. von Habsburg, die Könige von Deutschland, Spanien und Portugal, England, Dänemark und Ungarn sowie die Medici in Florenz. Unter Anton Fugger, dem Neffen und Nachfolger Jakob Fuggers, erreichte das Firmenvermögen 1546 seinen höchsten Stand.*

**Niederrieden** wurde zum ersten Mal in seiner ältesten Namensform "Reoda" im Jahre 838 urkundlich erwähnt, als es durch Tausch aus dem Besitz des Illergaugrafen Wanning in den Besitz des Klosters Kempten übergang. Jedoch deutet vieles darauf hin, dass schon lange vor diesem Zeitpunkt Menschen an diesem Ort ansässig waren. So befindet sich etwa 1,5 km südöstlich der Dorfmitte eine ca. 80 x 60 m große Abschnittsbefestigung mit abgerundeten Ecken und etwa 0,5 km südwestlich vom südlichen Ortsausgang mitten im Feld - fast nicht mehr erkennbar - der sog. Lehenbühl, beides möglicherweise aus der Hallstattzeit. Die Urzelle des Dorfes bildet wahrscheinlich der gleichnamige Weiler mit seinen drei großen Höfen, in die offenbar ein fränkischer Herrenhof aufgeteilt wurde. Neben diesem gehört auch der Weiler Otterwald, 1590 zum ersten Mal erwähnt und heute ein beliebtes Ausflugsziel, zum Dorfe. In diesem Weiler waren noch bis Ende des 17. Jahrhunderts Glasbläser ansässig und tätig.

Im Bauernkrieg waren die Niederriedener auf der Seite der Unzufriedenen und hatten unter der Strafexpedition des Schwäbischen Bundes schwer zu leiden. Ebenso wurde Niederrieden im Dreißigjährigen Krieg geplündert und teilweise zerstört. Im Jahre 1769 wurde der Ort von den Franzosen besetzt.

→ **Deutscher Bauernkrieg**

*Als Deutscher Bauernkrieg (auch Revolution des gemeinen Mannes) wird die Ausweitung lokaler Bauernaufstände ab 1524 in weiten Teilen des süddeutschen Sprachraumes (Süddeutschland, Thüringen, Österreich und der Schweiz) bezeichnet, wobei die Bauern mit ihren Zwölf Artikeln von Memmingen erstmals fest umrissene Forderungen gegenüber dem Schwäbischen Bund erhoben. Sie gelten als die erste Niederschrift von Menschen- und Freiheitsrechten in Europa, und die zu den Zwölf Artikeln führenden Versammlungen gelten als erste verfassungsgebende Versammlung auf deutschem Boden.*

<sup>7</sup> Bodenfunde weisen frühes menschliches Leben im Heimatraum von **Pleiß** nach (Steinbeil aus der Jungsteinzeit, Hügelgräber aus der Hallstattzeit und Reihengräber der Alemannen). Vom Römerkastell im benachbarten Kellmünz führte eine Römerstraße durch die Gemeindeflur.

<sup>7</sup> Quelle: <http://de.wikipedia.org/bauernkriege> und <http://de.wikipedia.org/zwolfartikel>

Die Ortsgeschichte lässt sich bis in die karolingische Zeit etwa um das Jahr 819 verfolgen. Lehensbriefe Kaiser Ludwig des Frommen an die Klöster St. Gallen und Reichenau erwähnen Pleß. Im Jahre 838 entsteht ein Tauschvertrag zwischen Graf Wanning vom Illergau und Abt Tatto vom Stift Kempten, in welchem "Plezza" (Pleß) als Handelsobjekt bezeichnet wird.

Starken Einfluss übt im 9. bis 10. Jahrhundert das Kloster Kempten (Kirchenpatrone Gordian und Epimachus) in Pleß aus. Im 12. Jahrhundert wirken als Ortsadel in Pleß die Dienstmannen des Klosters Ottobeuren. Bis ins 15. Jahrhundert sind der Ortsadel und einige Memminger Patrizierfamilien Besitzer des Dorfes.

Von 1547 bis 1790 ist Pleß im Besitz der Fugger, danach bis 1803 (Säkularisation) im Besitz der Kartause Buxheim, unter deren Förderung bereits 1766/67 die prachtvolle Pfarrkirche entsteht.

1806 brachte die Mediatisierung der Grafschaften und Fürstentümer Pleß an das Königreich Bayern. 1818 erfolgte die Einführung der Bayerischen Verfassung und des Gemeindeedikts, wodurch dem Gemeinwesen größere Eigenverantwortung übertragen wurde.

## 7.2 Naturraum und Energie

### Naturraum

Besonders prägnant für das Projektgebiet ist der Verlauf der Iller, die als Gewässer 1. Ordnung und Grenzfluss zwischen Bayern und Baden-Württemberg die Gemeinden Heimertingen, Fellheim und Pleß im Westen durchfließt. Das fischfaunistische Vorranggewässer ist jedoch geprägt von Querbauwerken, die ein Durchqueren für Fische nahezu unmöglich machen. Absturztreppe und technische Wanderhilfen werden vom zuständigen Wasserwirtschaftsamt Kempten als mangelhaft bis vollständig undurchlässig eingestuft. Der gesamte Auenbereich der Iller ist hingegen großräumig sehr wertvoll und sowohl Bestandteil der amtlichen Biotopkartierung und des Arten- und Biotopschutzprogramms, als auch im Sinne des § 26 BNatSchG als Landschaftsschutzgebiet gesetzlich geschützt. Besonders im nördlichen Bereich des Projektgebiets weisen diverse Nachweise in Bayern selten gewordener Arten wie die Ringelnatter (*Natrix natrix*) oder die Blauflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*) auf eine ökologische Wertigkeit der Iller und ihrer Auenwälder hin.

Die Heimertinger Illerleite im Bereich zwischen St2031 und Memminger Ach ist darüber hinaus europarechtlich als FFH-Gebiet ausgewiesen. Ebenfalls auffallend sind die großen Waldgebiete in Niederrieden und Boos, die einen Großteil der Gesamtfläche beider Gemeinden einnehmen und eine wichtige Rolle für die Naherholung im Gebiet spielen. Auch für Fledermäuse bilden die Wälder einen hochwertigen Lebensraum. So wurden im Bereich Glasergehau und Herrengenhau in Niederrieden Vorkommen des Braunen Langohrs (*Plecotus auritus*) und der Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*) in Nistkästen nachgewiesen. Ihre teilweise überregional bedeutsamen Überwinterungsquartiere finden diese und weitere Arten in Kellergewölben in Niederrieden.

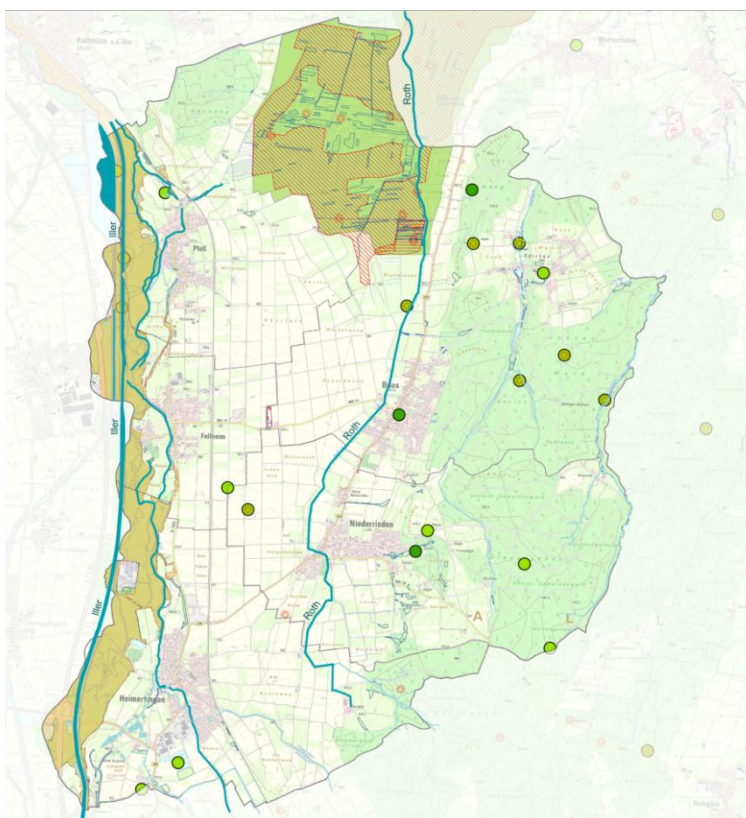


Abbildung 23: Naturraum mit Artenschutzkartierung sowie Arten- und Biotopschutzprogramm

Im Nordosten von Pleß erstreckt sich bis in die Gemeinde Boos ein bedeutender Feuchtgebietskomplex: das Plesser Ried. Das großflächige Niedermoorgebiet bietet zahlreichen bodenbrütenden Vogelarten wertvolle Brutplätze und Lebensräume.

Als wichtiger Zufluss zum Plesser Ried dient die Roth, die weiterhin auch die Gemeinden Heimerdingen und Niederrieden durchfließt. Als Gewässer 3. Ordnung ist sie vor allem durch Nährstoffeinträge aus der angrenzenden Landwirtschaft beeinträchtigt, bietet jedoch noch immer einen geeigneten Lebensraum für diverse Arten (inzwischen auch wieder für den Biber).

## Energie

Betrachtet man die aktuell aus erneuerbaren Energien gewonnenen Anteile des Stromverbrauchs im Gebiet des Bayerischen Illertals, so wird deutlich, dass hier grundsätzlich noch Potential besteht. Im gesamten ILEK-Gebiet werden 8.161 MWh pro Jahr aus Biomasse gedeckt, das sind umgerechnet knapp 16 % des Gesamtstromverbrauchs der fünf Illertalgemeinden. Weitere 10.500 MWh kommen jährlich aus Dachflächen-Photovoltaikanlagen und decken weitere 21 % des Gesamtstromverbrauchs. Durch Wasserkraft werden bei einer jährlichen Produktion von rund 935 MWh nur knapp 2 % des Strombedarfs gedeckt. Windenergie- und Freiflächen-Photovoltaikanlagen spielen bisher im Projektgebiet des Bayerischen Illertals noch überhaupt keine Rolle. Gemessen am Gesamtstromverbrauch der Privathaushalte kann man für die fünf Illertal-Gemeinden eine recht positive Bilanz ziehen. 173 % werden bereits heute mittels erneuerbarer Energien (insbesondere aus Biomasse, Solar- und Wasserkraft) gedeckt.

Betrachtet man dagegen den Anteil erneuerbarer Energien zur Deckung des Gesamtstrombedarfs, also auch sämtlicher Stromverbräuche öffentlicher Liegenschaften, von Gewerbebetrieben und sonstigen Gebäuden, die nicht unter die Privathaushalte fallen, ist die Bilanz mit 40 % eher niedrig und liegt deutlich unter dem, was der ländliche Raum zum Gelingen der Energiewende beitragen muss.

Die höchsten Potentiale liegen derzeit in der Windkraft sowie in der Wasserkraft. Besonders die Potentiale der Wasserkraft können aufgrund der Lage an der Iller deutlich höher liegen, als sie derzeit genutzt werden. Beide Formen der Erzeugung erneuerbarer Energien unterliegen bei ihrer Planung jedoch diversen rechtlichen Grundlagen und können nicht an jedem Standort umgesetzt werden. Was die Planung zur Errichtung von Windkraftanlagen betrifft, ist festzuhalten, dass die Gemeindegebiete der fünf Gemeinden gemäß der derzeit rechtsverbindlichen 4. Teiländerung des Regionalplanes der Region Donau-Iller (RP 15) "Nutzung der Windkraft" in einem Ausschlussgebiet liegen. Überlegungen zur Situierung von Windkraftanlagen im ILEK – Gebiet sollten daher vorerst nicht weitergeführt werden.

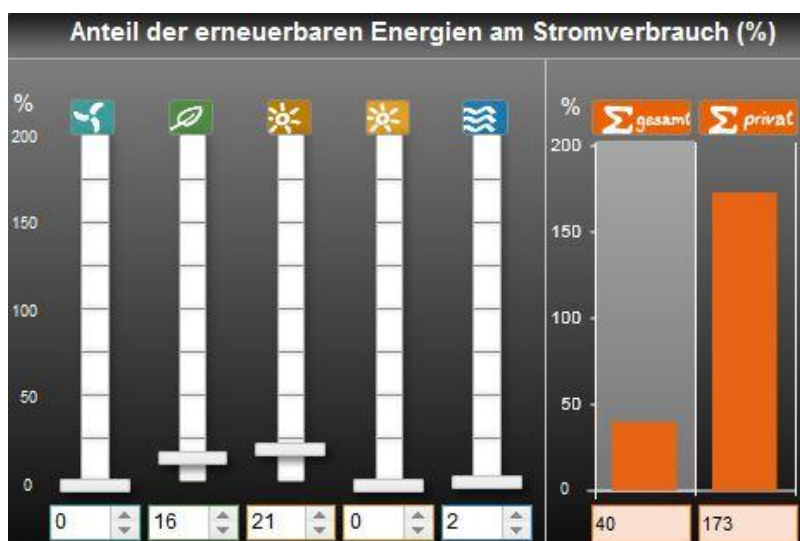


Abbildung 24: Anteil erneuerbarer Energien am Stromverbrauch  
 (Quelle: Energieatlas Bayern)

Überlegungen zur Situierung von Windkraftanlagen im ILEK – Gebiet sollten daher vorerst nicht weitergeführt werden.

### 7.3 Freizeit und Naherholung

Im ILEK-Gebiet existieren mehrere Rad- und Fußwanderwege, welche die Gemeinden verbinden. Diese verlaufen zum Teil an der Iller oder entlang der Bahntrasse. An den Wegen befinden sich verschiedene kleinere Attraktionen wie z.B. die Kneipp-Anlage in der Nähe von Fellheim.



Abbildung 25: Wegweiser des Iller-Radweges

Im östlichen Teil des ILEK – Gebietes ist aktuell ist z.B. der Bayerisch-Schwäbische Rothradweg<sup>8</sup> zu erwähnen, welcher von Norden kommend durch das Plesser Ried und dann weiter über Boos und Niederrieden nach Memmingen führt.

Der überregional bedeutende Bahn-Radweg Iller-Roth-Günztal begleitet die Bahntrasse und führt ebenfalls von Süden nach Norden.

<sup>8</sup> <http://www.rothradweg.de/tourdaten>



Abbildung 26: Wassertretanlage Fellheim

Der östliche Wanderweg durch Niederrieden und Boos ist gleichfalls ein Teil des Jakobs-Pilger-Pfades.

Nach den Angaben des Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung existieren neben dem Gasthof Lamm in Heimerdingen aktuell keine Unterkünfte für den Fremdenverkehr im ILEK – Gebiet.

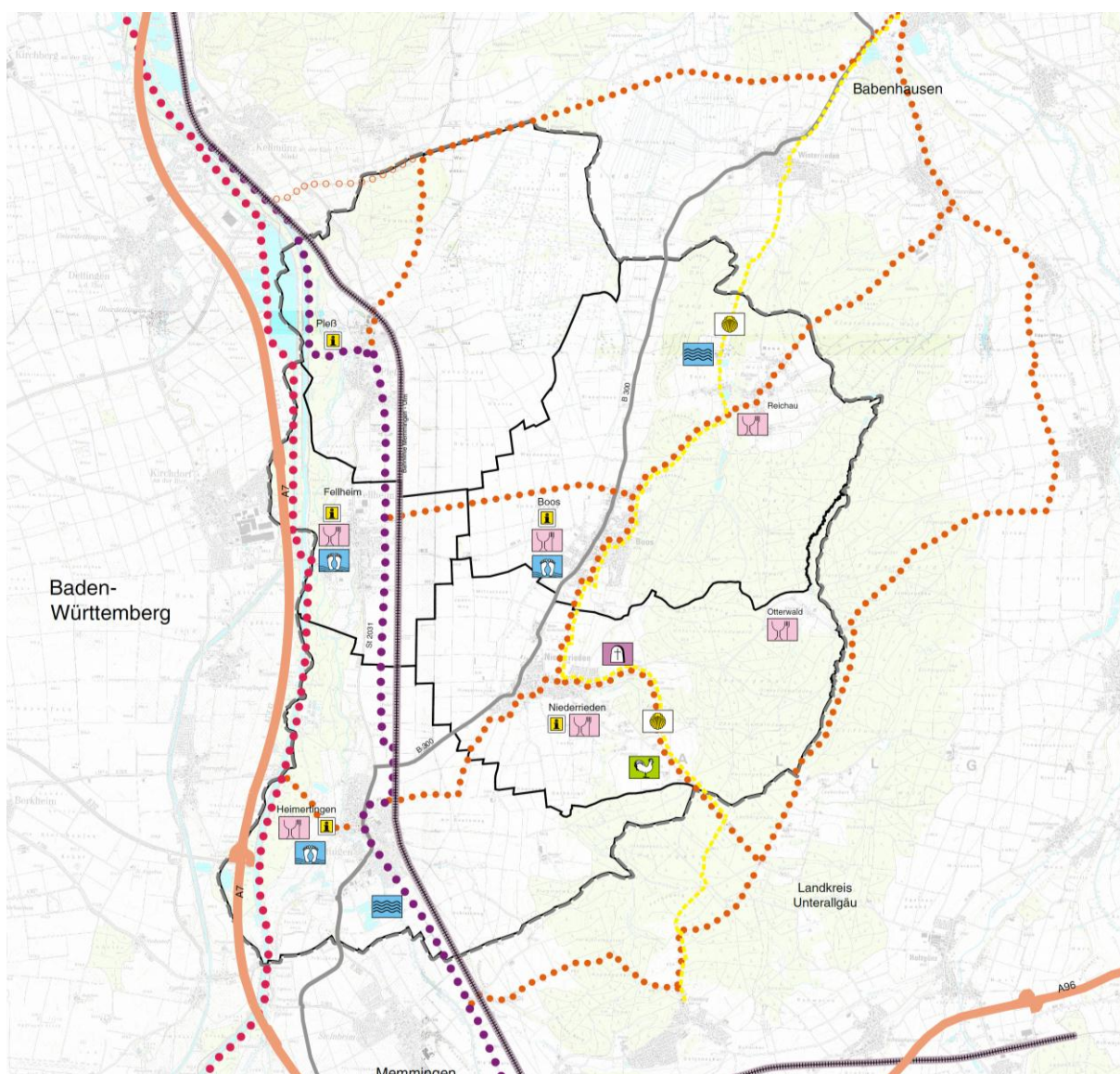


Abbildung 27: Karte zur Naherholung (Quelle: LARS consult / [www.tourismus-unterallgau.de](http://www.tourismus-unterallgau.de))

Die Abbildung oben zeigt das umfangreiche Radwegenetz im ILEK – Gebiet mit den verschiedenen Sehenswürdigkeiten, wie Kneipp – Anlagen und Einkehrmöglichkeiten.

## 7.4 Demographie

### Natürliche Entwicklungen und Wanderungsbewegungen auf Bundesebene

Derzeit findet ein starker Umstrukturierungsprozess im gesamten Bundesgebiet statt, der sowohl auf die Stadt- und Stadtumlandbereiche sowie auch auf die ländlichen Gebiete großen Einfluss hat – mit sehr unterschiedlichen, teilweise konträren Auswirkungen. Neben der Reurbanisierung, d.h. der Umkehrung der Bevölkerungsanteile in den Städten im Vergleich zum ländlichen Raum<sup>9</sup> ist in der Bun-

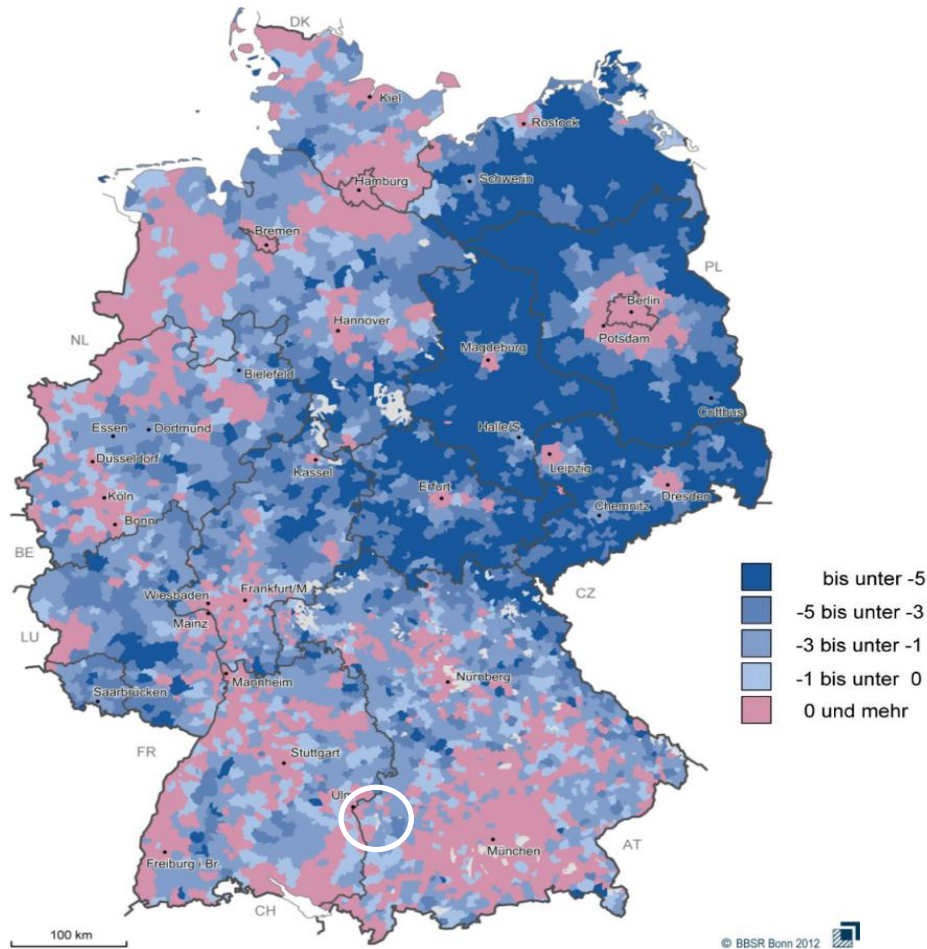


Abbildung 28: Prozentuale Entwicklung der Bevölkerung im Bundesgebiet 2004 – 2009

desrepublik seit der politischen Wende eine starke Verlagerung der Bevölkerung bei neuen Bundesländern im Vergleich zum alten Bundesgebiet, insbesondere in die großen Stadtregionen Nordrhein-Westfalens sowie in die Bundesländer Bayern und Baden – Württemberg zu beobachten. Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) in Bonn liefert hierzu zahlreiche Daten und Graphiken, welche Geburtensaldo und Wanderungsbewegungen graphisch darstellen.

Bemerkenswert ist, dass die Binnenwanderung im Bundesgebiet nach den hohen Abwanderungsquoten unmittelbar nach der Wende (1989 – 1991) stark nachgelassen hatten und in den Folgejahren bis 1996 sogar gegenläufig waren: „Die Zuzüge aus den neuen Ländern verringerten sich, die Wanderungen nach Osten stiegen, sodass der Wanderungssaldo 1997 nur noch 10 000 Personen betrug. Ab 1998 kam eine neue Wanderungswelle von Ost nach West (Wanderungssaldo

<sup>9</sup> Seit 2008 leben weltweit erstmals mehr Menschen in Städten als auf dem Land

2001: 98 000), die nach 2001 langsam zurückging. Im Jahr 2011 betrug der Wanderungssaldo nur noch 8 900 Personen.“<sup>10</sup>

### **Bevölkerungsbewegungen**

*Die statistische Erhebung der aktuellen Bevölkerungszahl setzt sich aus zwei Komponenten zusammen: der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburten und Sterbefälle) sowie der Wanderungsbewegungen (Zuzüge und Fortzüge).*

*Die Bevölkerungsveränderungen werden vom Bestand ausgehend durch das natürliche Saldo (Geburten-Sterbefälle) sowie das Wanderungssaldo (Zuzüge – Fortzüge) beeinflusst. Es entsteht ein Gesamtsaldo (natürliches Saldo + Wanderungssaldo) und damit die aktuelle Bevölkerungszahl.*

Bei der Auswertung dieser Daten ist es wichtig zu wissen, dass eine stabile Bevölkerungszahl, bzw. eine Zunahme der Bevölkerung überwiegend durch Wanderungsbewegungen verursacht wird.

Ein Beispiel: Die Stadt Memmingen verzeichnete im Jahr 2011 309 Geburten gegenüber 521 Sterbefällen (Saldo -212). Im gleichen Jahr sind 2.468 Menschen nach Memmingen und 2.253 (Saldo +215) von Memmingen weggezogen. Der leichte Bevölkerungsanstieg (+3) wurde somit durch das überwiegend positive Zuwanderungssaldo bewirkt – eine Tendenz in den letzten Jahren, die in den meisten Städten und Gemeinden mit (noch) positiven Entwicklungszahlen signifikant ist.

Dem „Zuwanderungsphänomen“ sollte daher eine ganz besondere Beachtung geschenkt werden denn eine starke Zuwanderung wirkt sich zwar noch meist positiv auf den Erhalt der Bevölkerungszahl, jedoch nur bedingt positiv auf die Altersstruktur aus (Siehe nachfolgenden Abschnitt zur Altersstruktur). Letztlich hat ein „Wettbewerb“ um den Menschen begonnen – daher ist wichtig, zu prüfen und einzuschätzen, wo die Chancen und Stärken der jeweiligen Gemeinde liegen, aber auch wo die Grenzen des Wachstums erreicht sein werden und wie sich dies auf die Aufrechterhaltung und Unterhaltung der vorhandenen Infrastrukturen auswirken wird. Zunehmend mehr Menschen entscheiden sich dazu in die Stadt- und Stadtumlandbereiche zu ziehen, um die Vorzüge von sozialen, kulturellen sowie infrastrukturellen Einrichtungen besser und auf kürzerem Wege nutzen zu können.

Nicht alle planen jedoch gleich eine Familie zu gründen und es sind auch vermehrt ältere Menschen, welche das Stadtleben dem Leben im ländlichen Raum vorziehen. Aus diesem Grund spielt u.E. auch die besondere verkehrstechnische Anbindung des ILEK – Gebietes für die weitere Entwicklung dieses Raumes eine besondere Rolle. Das ILEK – Gebiet weist zugleich die Vorzüge des „ruhigeren“ Lebens im ländlichen Bereich sowie auch die Vorteile der Stadtumlandbereiche mit der Nähe insbesondere zum Oberzentrum Memmingen aus.

Bei der künftigen Siedlungspolitik sollte daher neben der klassischen Zielgruppe „Familie mit Kindern“ auch dem Thema „Wohnungen“ und „barrierefreies Wohnen“ mehr Gewicht gegeben werden.

<sup>10</sup> Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung

## Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur in Bayern und im Unterallgäu

Auch wenn die Bevölkerungszahlen für den südbayrischen Raum entsprechend der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung bis 2031<sup>11</sup> insgesamt noch „stabil“ bis „stark zunehmend“ prognostiziert werden, muss doch auf Landkreis- und Gemeindeebene von stärkeren Schwankungen ausgegangen werden.

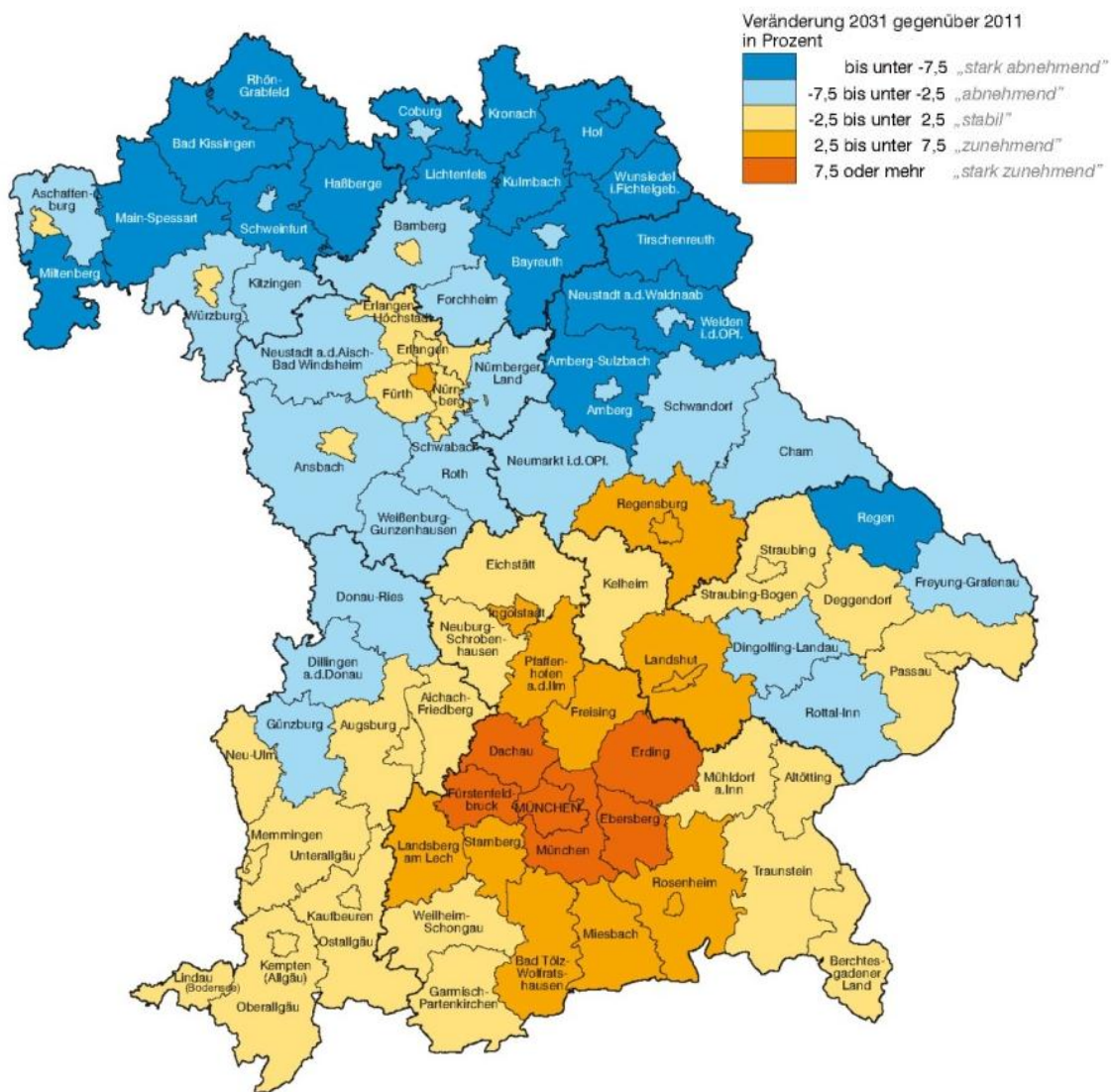


Abbildung 29: Prozentuale Bevölkerungsentwicklung in Bayern zwischen 2001 und 2011

Gerade das Unterallgäu weist hier eine Tendenz zum Bevölkerungsrückgang und eine starke Tendenz (im Vergleich zu Schwaben und Bayern) zur Überalterung auf.

Die statistischen Auswertungen für das Unterallgäu ergeben, dass die prognostizierte Bevölkerungszahl voraussichtlich nur leicht zurückgehen wird (ca. -2,16% in den nächsten 20 Jahren), allerdings der Anteil der über 60 – jährigen (im Vergleich zu Bayern) stärker zunehmen wird. Das prognostizier-

<sup>11</sup> Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Demographisches Profil Landkreis Unterallgäu



te Durchschnittsalter wird im Unterallgäu im Jahr 2031 voraussichtlich 47,8 Jahre in Bayern dagegen nur 46,7 Jahre betragen.

Die nachfolgenden Graphiken verdeutlichen die statistischen Auswertungen aus den Prognosezahlen für das Jahr 2031: eine nur leichte Bevölkerungsabnahme um ca. 2,16%, aber der Anteil der über 65-jährigen steigt um 41,4%.

**Demographische Indikatoren Landkreis Unterallgäu**

**Bevölkerung**

Bevölkerung insgesamt	<b>2011</b>	135 736
Bevölkerung insgesamt - vorausgerechnet	<b>2021</b>	134 400
Bevölkerung insgesamt - vorausgerechnet	<b>2031</b>	132 800

**Bevölkerungsveränderung 2031 gegenüber 2011 in Prozent**

Insgesamt	-2,2
unter 18-Jährige	-19,4
18- bis unter 40-Jährige	-12,1
40- bis unter 65-Jährige	-10,7
<u>65-Jährige oder Ältere</u>	<b>41,4</b>

Abbildung 30: Demographische Indikatoren Unterallgäu – Prognose bis 2031

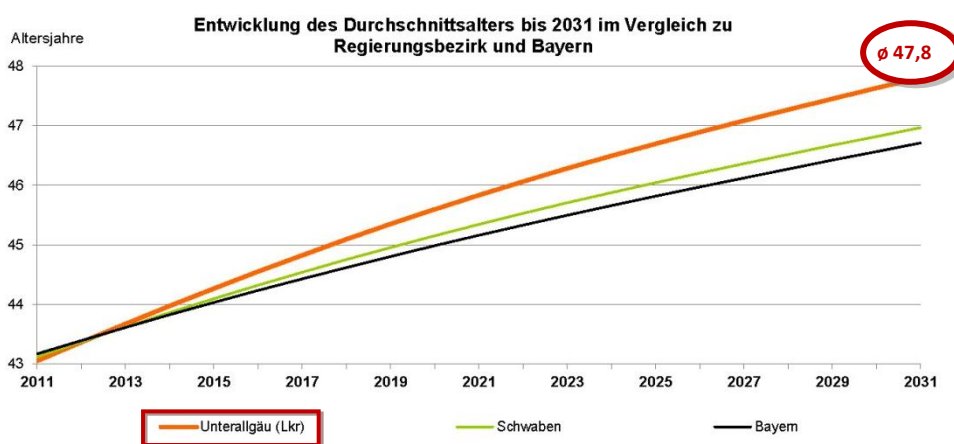


Abbildung 31: Durchschnittsalter Unterallgäu – Schwaben – Bayern – Prognose bis 2031

37% der Bevölkerung im LKR Unterallgäu werden im Jahr 2031 älter als 60 Jahre sein - 34% in Bayern.

**Bevölkerungsentwicklung im ILEK – Gebiet**

Nach Betrachtung auf Bundesebene und Bayern sowie der vertieften Darstellung des Unterallgäus werden in diesem Kapitel die zur Verfügung stehenden Zahlen für die fünf bayerischen Illertal-Gemeinden analysiert und beurteilt. Trotz übergeordneter Tendenzen, die sicherlich die grundlegenden Entwicklungen in Deutschland und Bayern vorzeichnen, sind immer auch regionalspezifische Abweichungen erkennbar.

Dies hat unterschiedliche Ursachen: Arbeitsplatznähe und -verfügbarkeit, Nähe zu größeren Städten (z.B. Oberzentren), Anbindung an (übergeordnete) Verkehrswege, Wohnbaupolitik und letztlich die Art und Weise, mit welcher Qualität es sich in dem einen oder anderen Ort „leben“ lässt.

Wie in den vorherigen Kapiteln beschrieben, verzeichnet auch das ILEK – Gebiet im Zeitraum von 1987 bis zur Jahrtausendwende einen starken Bevölkerungsanstieg von 5.663 im Jahr 1987 auf 6.865 im Jahr 2002 – d.h. über 20% in 15 Jahren. Hier nochmals der Hinweis, dass der Anstieg im Wesentlichen durch Wanderungsbewegungen entstanden ist. Nachdem die Wanderungsbewegungen insbesondere innerhalb des Bundesgebietes seit der Jahrtausendwende nachlassen, zeichnet sich auch im ILEK – Gebiet eine nachlassende bis rückläufige Entwicklung ab, was die nachfolgende Graphik verdeutlicht:

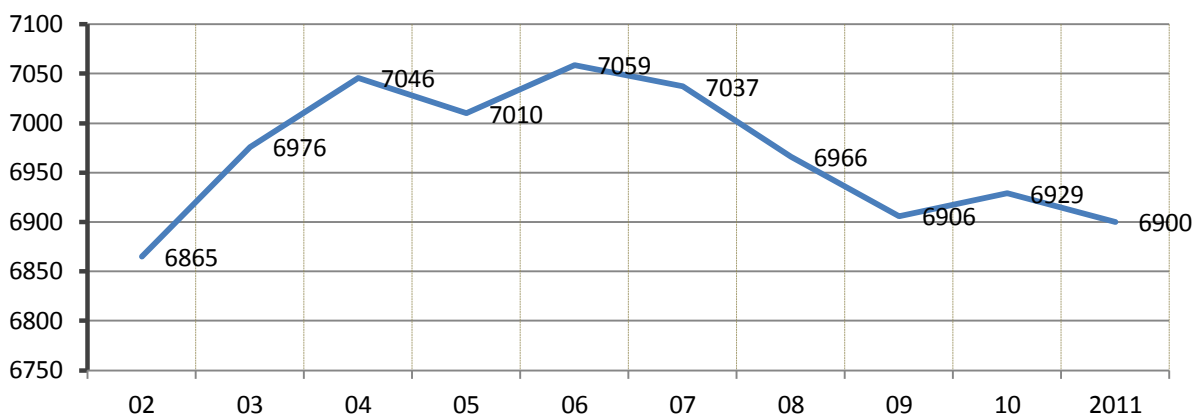


Abbildung 32: Bevölkerungsentwicklung im ILEK Gebiet 2002 - 2011

Die höchste Bevölkerungszahl wurde im Jahr 2006 mit 7059 erreicht, seither ist die Entwicklung überwiegend rückläufig. Auch hier ist nochmals zu erwähnen, dass die Zahlen innerhalb der fünf Gemeinden unterschiedlich ausfallen; während in Niederrieden die Einwohnerzahl noch leicht aber kontinuierlich ansteigt und Ende 2011 den aktuell höchsten Wert erreichte, ist in Boos die Einwohnerzahl vom höchsten Werte im Jahr 2004 (1978 Einwohner) zwischenzeitlich erstmals mit 1894 wieder unter die 1900 gesunken.

#### **Altersstruktur im ILEK – Gebiet:**

Ein weiterer Indikator für die Dynamik einer Kommune ist die Altersstruktur, welche sich nach dem sogenannten „Billeter –Maß“ berechnen lässt. Ein Rechenbeispiel:

Hat eine Gemeinde 100 Bewohner über 50 Jahre und 50 unter 15 und die gleiche Anzahl von 15 – 50 jährigen wie über 50 - Jährige, dann entsteht ein Billeter – Maß von:  $(50 - 100)/100 = -0,5$

Welche Erkenntnisse können aus dieser Berechnung gezogen werden? Wenn die Anzahl der Personen > 50 Jahre größer ist, als diejenige der 0 bis 14 - Jährigen, dann entsteht ein negativer Quotient; dies ist bereits heute in den meisten westlichen Industrieländern mit niedriger Geburtenrate der Fall. Abhängig von der Anzahl der Personen im Alter von 15 – 49 Jahren wird dann ein entsprechend kleinerer oder größerer negativer Wert erreicht – das Ergebnis zeigt, dass bei einem negativen Wert „J“,

aufgrund der steigenden Lebenserwartung und der damit verbundenen Alterung der Gesellschaft mittel- bis langfristig von einer schrumpfenden Population ausgegangen werden muss.

→ **Das Billeter – Maß**

Das Billeter – Maß wurde 1954 von dem Schweizer Statistikprofessor Ernst Peter Billeter entwickelt und definiert mathematisch die demographische Alterung einer Bevölkerungsgruppe. Die Altersstruktur wird mit Hilfe der Maßzahl „J“ berechnet:

$$J = \frac{P_{0-14} - P_{50+}}{P_{15-49}}$$

Hierbei wird von der Anzahl der Bewohner im „nicht reproduzierenden Alter“ (von 0-14 Jahren) die Anzahl derjenigen im „nicht mehr reproduzierenden Alter“ (älter als 50 Jahre) subtrahiert. Diese Zahl wird durch die Anzahl der Personen im „reproduzierenden Alter“ (von 15 bis 49 Jahren) dividiert.

Das Billeter – Maß der fünf Illertalgemeinden beträgt aktuell -0,46<sup>12</sup> und liegt somit deutlich unter dem aktuellen Wert des Unterallgäus (-0,56). Auch zwischen den Gemeinden differiert die Maßzahl (S. auch Kurzprofile der Gemeinden) zwischen -0,36 in Pleß und -0,55 in Fellheim (hier muss allerdings das Seniorenheim berücksichtigt werden). Damit ist die Ausgangslage für die fünf Gemeinden zunächst besser als in vielen anderen Kommunen im Unterallgäu.

Die Tatsache, dass für die Gemeinden auch eine individuelle Steuerungsmöglichkeit ihrer Entwicklung vorausgesetzt wird, zeigt sich dadurch, dass bei den Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung (auf Gemeindeebene nur bis 2021) jeweils vier Varianten dargestellt werden, wie am nachfolgenden Beispiel der Gemeinde Heimertingen exemplarisch erläutert wird:

Bevölkerungsstand am 31.12...	Hauptvariante: konstante Trends	Variante: erhöhter Zuzug	Variante: verminderter Zuzug	Variante: natürliche Voraus- berechnung
2009	<b>1 673</b>	1 673	1 673	1 673
2012	<b>1 680</b>	1 700	1 670	1 680
2015	<b>1 690</b>	1 720	1 670	1 690
2018	<b>1 700</b>	1 740	1 660	1 690
2021	<b>1 710</b>	1 760	1 650	1 680

Abbildung 33: Demographiespiegel Bayern – Bevölkerungsprognose für Heimertingen bis 2021

Das Beispiel zeigt, dass auf der kommunalen Ebene bei den bayerischen Illertalgemeinden aktuell noch alle drei Szenarien realistisch eintreten können: Stagnation, leichter Zuwachs und leichter Rückgang der Bevölkerung.

<sup>12</sup> Quelle: Statistik kommunal Stand 31.12.2011

Wie zu Beginn bereits beschrieben, wird der externe Zuzug in die Region eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung der Gemeinden spielen – natürlich ist die Zielsetzung meist, junge Familien oder Paare mit dem Wunsch eine Familie zu gründen in die ländlichen Bereiche zu bewegen.

Darüber hinaus wird es aber auch Menschen geben, welche z.B. aufgrund ihrer Arbeit oder der Nähe zum attraktiven Voralpenland ihren Wohnsitz in die Region verlegen wollen. Und nicht zu vergessen sind die vielen Menschen die hier „älter“ werden und vielleicht langfristig eine barrierefreie Wohnung einem großen Wohnhaus vorziehen.

Daher sollte geprüft werden, ob neben dem klassischen Angebot an Ein- und Zweifamilienhäusern für die jungen Familien (denn das ist letztlich das überwiegende Lösungsangebot im ländlichen Raum) auch ein Markt für Wohnungen und barrierefreie Gebäude entsteht oder bereits vorhanden ist. Hier wird insbesondere auch auf die zunehmende Anzahl größerer Gebäude und Hofstellen in den Ortskernbereichen abgezielt – in diesen sind alle infrastrukturellen Vorkehrungen bereits vorhanden (Erschließung, Kanäle, etc.) – entsprechende Umnutzungen oder Ersatzbauten in gleicher Kubatur (mit mehreren Wohnungen) könnten für die stadtnahen Umlandgemeinden künftig einen stärkere Rolle spielen, als bisher angenommen.

## 7.5 Siedlungsstruktur und - entwicklung

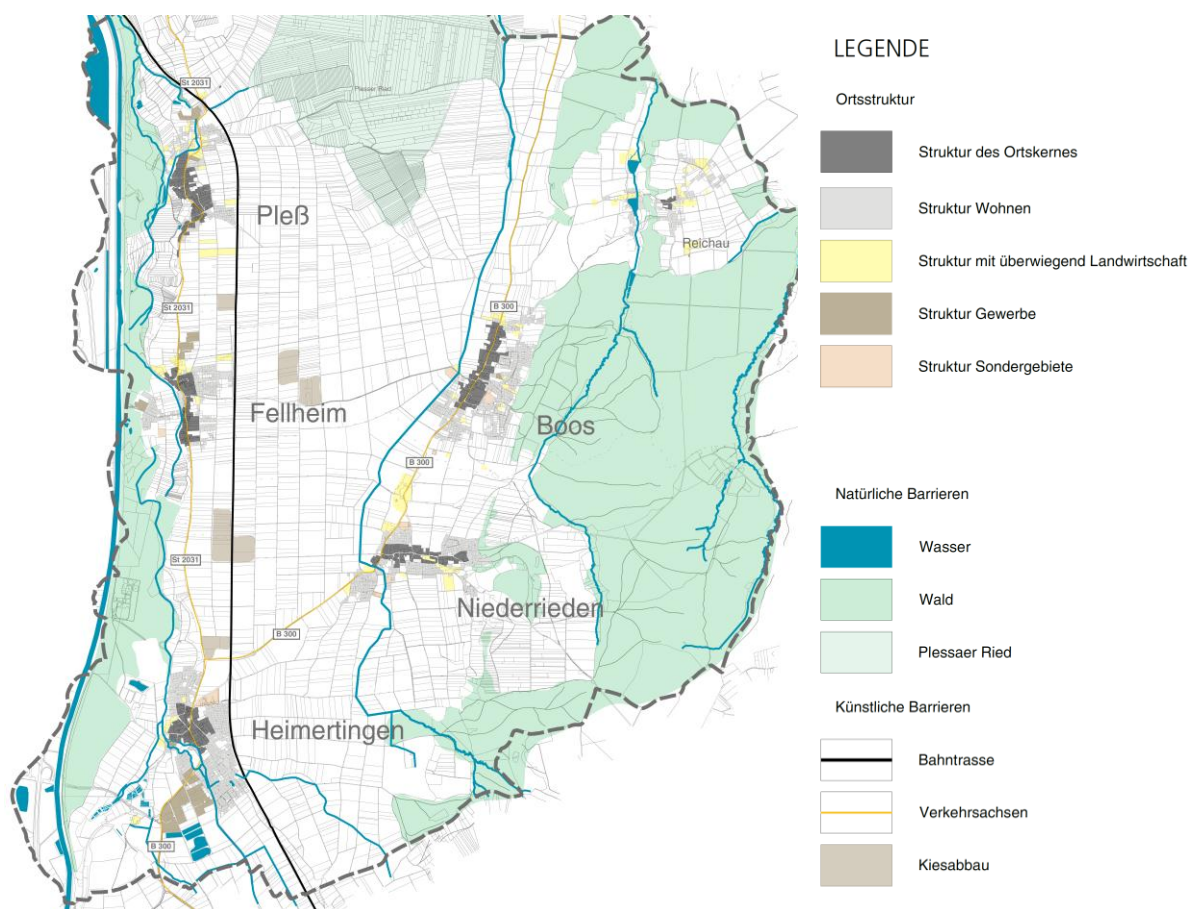


Abbildung 34: Ortsbildstruktur

Basierend auf den vorliegenden Flächennutzungsplänen mit den darin dargestellten vorhandenen und geplanten Siedlungsflächen wurden die Ortsbildstrukturen der fünf Illertalgemeinden in der Karte Abb. 34 ausgewertet. Die dunkel hinterlegten Flächen stellen die Ortskernbereiche mit den Mischnutzungen dar, die hellgrauen Flächen sind die angelagerten (neuzeitlichen) Siedlungserweiterungen mit überwiegend reiner Wohnnutzung. Gewerbliche Nutzungen sind aufgrund der guten Anbindung an die Autobahn A7 / Ausfahrt Heimertingen überwiegend im südlichen Bereich von Heimertingen anzutreffen – die Vorhalte- oder Abbauf Flächen für die Kiesgewinnung befinden sich im ebenen, weiß dargestellten Mittelbereich des Untersuchungsgebietes.

In dieser Karte werden auch die unterschiedlichen Ausgangslagen der Ortschaften bezogen auf den Verlauf der Hauptverkehrsstraße deutlich: die Staatsstraße St 2031 verläuft durch die Ortskerne von Pleß und Fellheim, die B 300 mitten durch Boos, wo hingegen der Verlauf der B 300 in Niederrieden deutlich versetzt am eigentlich Ortskern vorbei führt. Nördlich von Heimertingen treffen die B 300 und St 2031 zusammen, weshalb im Ortskern von Heimertingen die Verkehrsbelastung aktuell am höchsten ist - eine mögliche Umfahrung wurde daher bereits im aktuellen Bundesverkehrswegeplan 2003 aufgenommen (S. nachfolgendes Kapitel 7.6 „Verkehr und Mobilität“).

Wesentliche Unterschiede zwischen den Gemeinden zeichnen sich in ihrer ursprünglichen landwirtschaftlichen Prägung und dem Fortschreiten des agrarstrukturellen Wandels ab. Es ist festzuhalten, dass sich die Umstrukturierung in den jeweiligen Gemeinden (wie in vielen ehemals landwirtschaftlich geprägten Dörfern) in unterschiedlichen Entwicklungsstadien zunehmend in Richtung „Wohnnutzung“ bewegt. In den vorigen Kapiteln wurden hierbei die Besonderheiten wie Nähe zum Oberzentrum Memmingen und die Veränderungen aufgrund der demographischen Entwicklungen beschrieben.

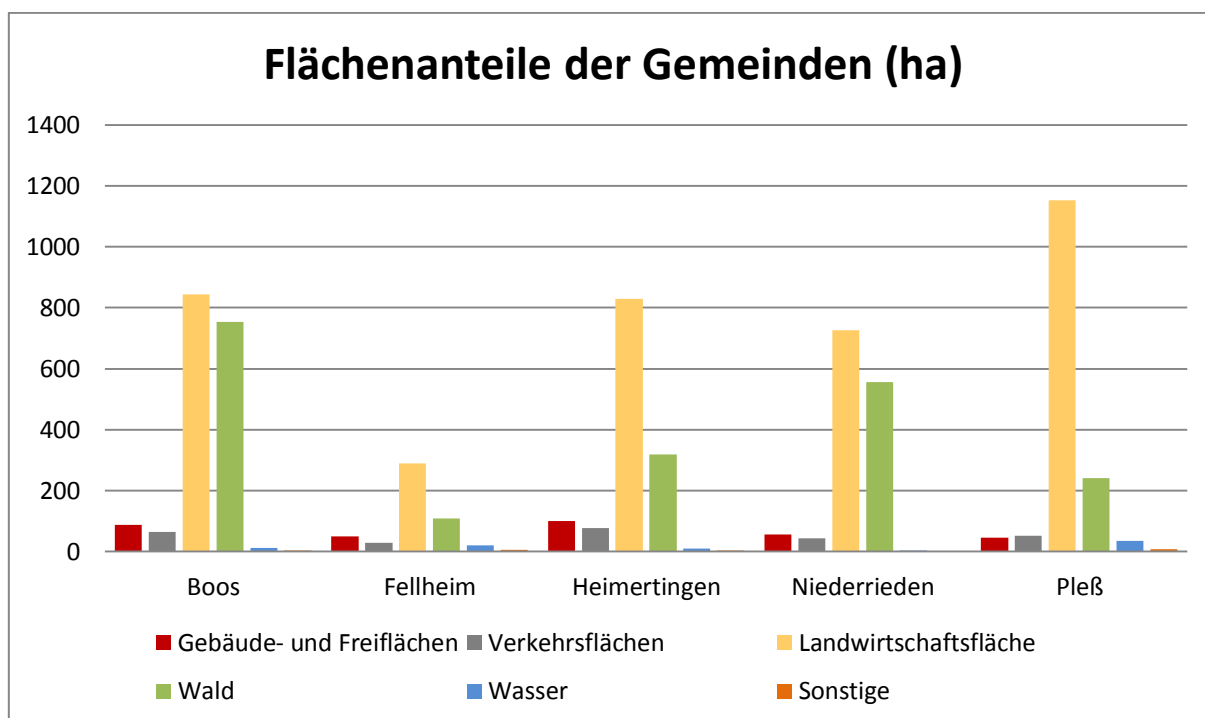


Abbildung 35: Flächenanteile der ILEK-Gemeinden

Neben der Darstellung in der Karte wurden die statistischen Grundlagen der fünf Illertalgemeinden ausgewertet<sup>13</sup>. Die vorherige Grafik zeigt in einer Gesamtdarstellung die Flächenverteilungen aus den Gemeindeprofilen. Hier wird nochmals verdeutlicht, dass der Untersuchungsraum überwiegend von landwirtschaftlichen Nutzflächen und Wald geprägt wird – der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen beträgt hierbei in etwa 1/10 des Gesamtgebietes, d.h. ca. 630 ha.

Die Einwohnerdichte ist mit ca. 1,05 EW/ha bezogen auf die Gesamtfläche und mit ca. 11 EW/ha bezogen auf die reine Siedlungs- und Verkehrsfläche im Gesamtgebiet aller fünf Gemeinden relativ gering. Der Wohnflächenanteil errechnet sich im Schnitt auf 49,3 m<sup>2</sup>/EW (44,1 in Fellheim bis 51,6 in Boos) und liegt somit deutlich über dem Landesdurchschnitt von derzeit ca. 45 m<sup>2</sup>/EW.

Natürlich ist hier zu berücksichtigen, dass die besondere Attraktivität des Wohnens im ländlichen Raum zunächst mit einem höheren Angebot an (günstigerer) Wohnfläche einhergeht und in dieser Erhebung keine „verdichteten“ Räume mit einfließen. Bei der künftige Wohnbaupolitik in den Stad-  
tumlandgemeinden sollte jedoch sehr genau geprüft werden, inwiefern sich die zuvor aufgeführten Faktoren wie Bevölkerungszahlen, Demographie und Zuzugspänomen sowie auch dem im nachfolgenden Kapitel 7.7 beschriebenen agrarstrukturellen Wandel und dessen Auswirkungen auf die Ortskerne (Leerstände) auswirken werden. Denn die Zahlen ergeben zumindest rechnerisch, dass aktuell kein erhöhter Bedarf an „Auflockerung“ der Wohnbaufläche besteht, sondern vielmehr die Möglichkeiten zur Umstrukturierung vorhandener Gebäudesubstanzen mit Schwerpunkt Ortskernentwicklung („Innenentwicklung“) und vor allem unter Berücksichtigung künftiger Nach- und Umnutzungen untersucht werden müssten – auch wenn die Umsetzung hier im konkreten Fall (Stichwort: Verfügbarkeit) nicht immer leicht ist.

Eine detaillierte Aufnahme des Gebäudeleerstandes in den einzelnen Gemeinden hätte den Untersuchungsrahmen des ILEK gesprengt – zumal sich für dieses wichtige Thema im Zuge der Eruiierung der Handlungsfelder (S. Kap. 0 „Handlungsfelder und Strategieansatz“) aktuell keine Arbeitsgruppe gebildet hat. Dies ist einerseits damit zu begründen, dass im Zuge laufender oder abgeschlossener Dorferneuerungen und Städtebauförderprogramme in den einzelnen Gemeinden (s. Kap. C.12.1) die Ausgangslagen und Voruntersuchungen sehr unterschiedlich waren und andererseits bei der Formulierung der Handlungsfelder der Fokus zunächst auf interkommunale Themen gerichtet wurde.

Für die mögliche Vorgehensweise zur Ortsentwicklung in den einzelnen Gemeinden wurde jedoch unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus den Einzelgesprächen mit den Bürgermeistern und Ortskundigen Bürgern ein Leitfaden mit Handlungsempfehlungen erarbeitet (S. Teil C Kapitel 11.3 „Maßnahmen zur Ortsentwicklung“).

---

<sup>13</sup> Statistik kommunal 2011

## 7.6 Verkehr und Mobilität

### Straßenverkehrsanbindung

Die zentralen Erschließungsachsen im ILEK - Gebiet sind die durch Heimertingen, Niederrieden und Boos verlaufende Bundesstraße B 300 sowie die von Heimertingen nach Norden durch Fellheim und Pleß verlaufende Staatsstraße 2031.

Die nachfolgende Karte verdeutlicht darüber hinaus die Nähe zum Oberzentrum Memmingen und die gute übergeordnete räumliche Anbindung an die A96 (München / Lindau) und A7 (Ulm / Kempten) mit PKW, die Bahnverbindungen ab Memmingen und an den Allgäu Airport:

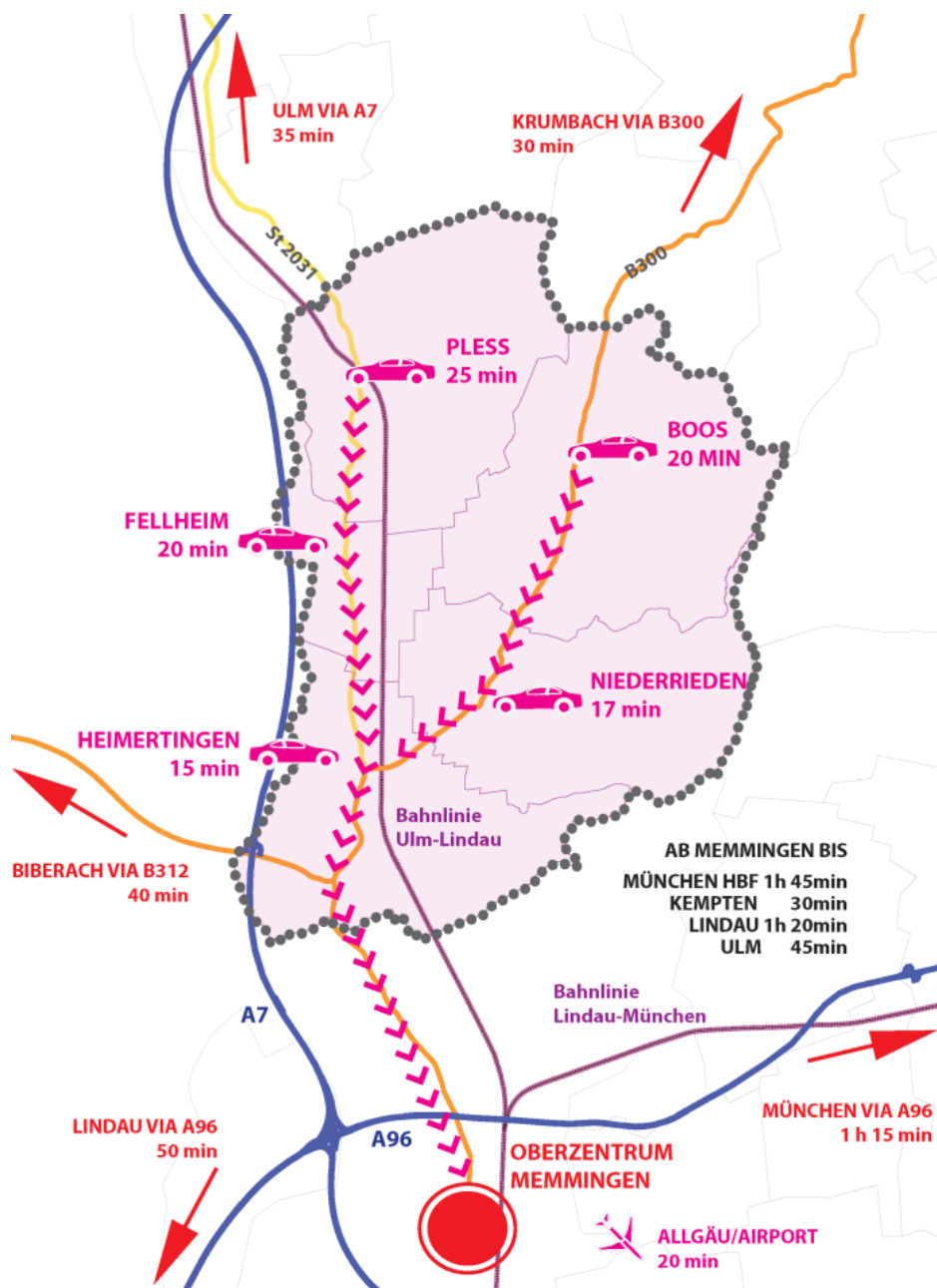


Abbildung 36: Verkehrsanbindung im ILEK - Gebiet

Insbesondere die unmittelbar durch Boos, Niederrieden und Heimertingen verlaufende B 300 stellt für die Bewohner eine große Belastung dar. Bereits im Zuge des Planfeststellungsverfahrens zum Ausbau der B 300 zwischen Winterrieden und Boos im September 2008 wurde dargelegt, dass die B 300 eine diagonale Hauptverbindung zwischen der A 7 bei Memmingen und der A 9 bei Langenbruck darstellt - für den Raum Memmingen/Unterallgäu ist sie die kürzeste Verbindung nach Augsburg.

Im plangegegenständlichen Abschnitt hatte der Verkehr von 1980 bis 2005 um 59 % zugenommen. Im Jahr 2005 betrug der durchschnittliche tägliche Verkehr (DTV) lt. Verkehrszählung rd. 3.300 Kfz/24h mit einem Schwerlastanteil von 8,4 %.<sup>14</sup>

Die seit 1980 festgestellte Steigerungsrate vorausgesetzt wäre in Zukunft auf der B 300 (im Bereich der Gemeinde Boos) bis zum Jahr 2025 mit einer Verkehrsbelastung von ca. 4.800 Kfz/24h zu rechnen.

Eine mögliche Ortsumgehung wurde für die Gemeinde Heimertingen im aktuellen Bundesverkehrswegeplan 2003 bereits mit aufgenommen, Untersuchungen für eine mögliche Umfahrung werden daher auf Flächennutzungsplanebene bereits durchgeführt.

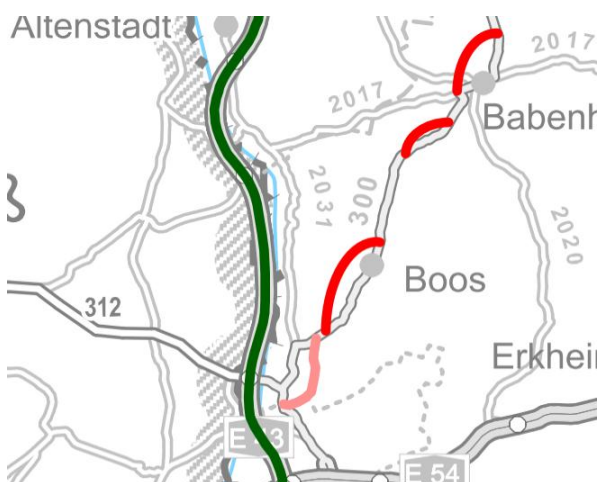


Abbildung 37: Auszug Bundesverkehrswegeplan 2015

Bei der Projektanmeldung für die Aufstellung des Bundesverkehrswegeplanes 2015 ist auch eine Umgehung der Gemeinden Boos und Niederrieden (schematisch) dargestellt.

Es ist jedoch zu beachten, dass die wichtigsten Kriterien bei dessen Neuaufstellung (im Bereich Straßenbau) derzeit die Beseitigung von Engpässen (Logistik / Transport) sind – Ortsdurchfahrten stehen aktuell auf der Dringlichkeitsliste nicht an oberster Stelle.

Aber auch die Gemeinden Fellheim und Pleß sind durch die Verbindungsachse der St 2031 in Richtung Norden mit Autobahnauffahrt Altenstadt nicht unerheblich belastet. Die Staatsstraße 2031 und die Bundesstraße B 300 wurden daher in der Projektgruppe „Verkehr“ sehr intensiv diskutiert und dabei mögliche Verläufe für Ortsumgehungen erarbeitet (S. Plananlage).

### Landwirtschaftliche Wegenetze

Durch immer größer werdende landwirtschaftliche Maschinen und Biogasanlagen mit entsprechendem Einzugsgebiet ist im ILEK – Gebiet auch eine Zunahme des landwirtschaftlichen Nutzfahrzeugverkehrs („Futtertourismus“) zu verzeichnen. Die Ortsdurchfahrten sowie auch die an landwirtschaftliche Wege angrenzenden Wohngebiete werden dadurch immer stärker belastet. Daher wurde im Zuge möglicher neuer Trassenführungen für die Ortsumgehungen auch über die Möglichkeiten zum

<sup>14</sup> Für die Staatsstraße ST 2031 lagen zum Zeitpunkt der Berichterstellung keine aktuellen Daten vor



Ausbau des „Landwirtschaftlichen Wegenetzes“ (zentrale Hauptachse) diskutiert und in verschiedenen Varianten zeichnerisch dargestellt.

## **ÖPNV**

Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) spielt im ILEK – Gebiet, wie in weiten Teilen des ländlichen Raumes, bedauerlicherweise nach wie vor eine eher untergeordnete Rolle im Vergleich zum Individualverkehr, obwohl zwischen Memmingen und Babenhausen wochentags eine Buslinie Nr. 963 des Verkehrsverbundes Mittelschwaben GmbH (VVM) mit ca. 10 Bussen mit Haltestellen in Boos, Niederrieden und Heimertingen verkehrt (beide Fahrtrichtungen). Desgleichen verkehrt die Buslinie Nr. 959 zwischen Memmingen und Kellmünz mit ebenfalls ca. 10 Bussen täglich (werktags) mit Haltestellen in Pleß, Fellheim und Heimertingen - bemerkenswert hier ist die sehr übersichtliche und informative Homepage des Verkehrsverbundes Mittelschwaben GmbH (VVM) ([www.vvm-online.de/](http://www.vvm-online.de/)) mit allen Fahrplänen sowie z.B. auch einem Benzinpreisrechner.

Wie zu Beginn bereits erläutert existiert entlang der in Nord-Süd-Richtung verlaufenden eingleisigen Bahnstrecke Memmingen – Ulm keine Haltestelle mehr im ILEK– Gebiet – die nächsten Haltebahnhöfe sind Kellmünz im Norden und Memmingen Hauptbahnhof im Süden.

## **7.7 Wirtschaft und Arbeit**

### **Gewerbeentwicklung Region Donau - Iller**

Im Dezember 2010 wurde vom Zukunftsrat Bayern eine Raumkarte erarbeitet, bei welcher überwiegend die enge räumliche Verflechtung der Kernstädte München, Augsburg, Ingolstadt, Regensburg und Würzburg (Metropolen und Randgebiete) dargestellt wurde, was in den Räumen außerhalb dieser Verflechtungsbereiche teilweise zu (nachvollziehbarem) Unmut führte.

Die im Zuge der Studie zur Bestandsaufnahme und strategischen Entwicklung durchgeführten Untersuchungen zu den wirtschaftlichen Strukturdaten der Region Donau Iller (Perspektive 2030) sind hier wesentlich differenzierter, weil sie sehr viel mehr auf regionale Gegebenheiten und Besonderheiten eingehen, als es vielleicht im Zuge der großmaßstäblicheren Darstellungen des Zukunftsrates möglich war. Die Analysen und Auswertungen der gesamten Region Donau – Iller als Ganzes sprengen den Rahmen der Untersuchungen im ILEK – Gebiet „Bayerisches Illertal“. Auf einige Besonderheiten soll in diesem Text jedoch eingegangen werden<sup>15</sup>:

„Die wirtschaftliche Struktur der gesamten Region Donau – Iller ist sehr stark industriell geprägt. Mehr als ein Drittel der Bruttowertschöpfung [34,5%] wurde 2007 von den Unternehmen des produzierenden Gewerbes erzielt. [...]. Im Zeitraum von 1996 – 1997 ist die Bruttowertschöpfung in der Region um 43,9% (Deutschland: 27,9%) angestiegen. Wachstumstreiber war mit einem Anstieg von 65,6% das verarbeitende Gewerbe. Ebenfalls dynamisch entwickelten sich die Bereiche Handel, Verkehr, Gastgewerbe (47,8%) und Finanzierung, unternehmensnahe Dienstleistungen, Vermietung (45,8%) [...].

---

<sup>15</sup> Region Donau – Iller: Perspektive 2030 – Auszug aus dem Gutachten

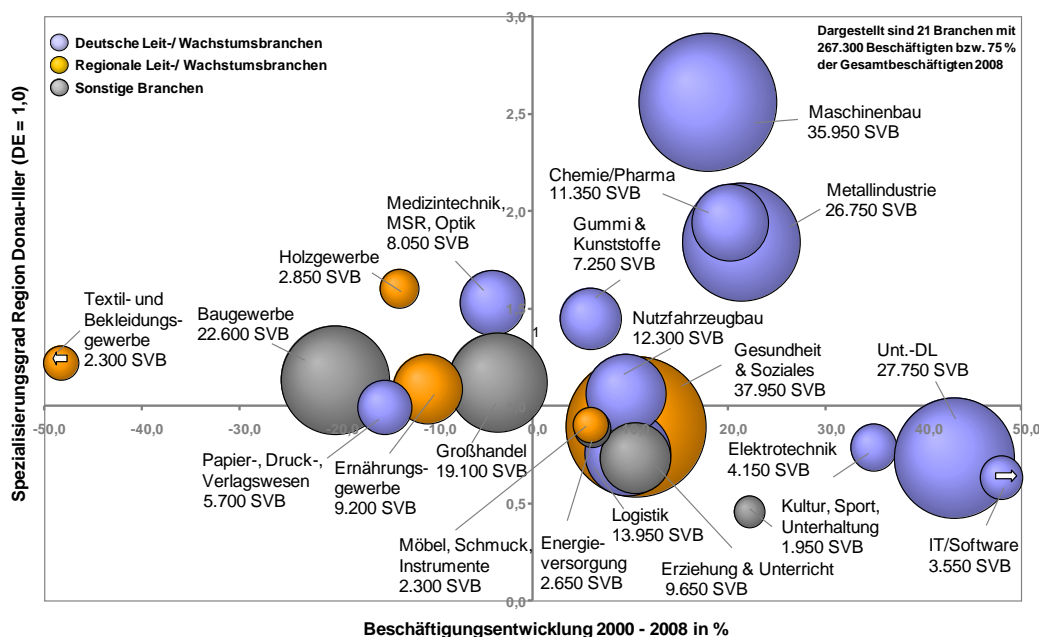


Abbildung 38: Branchenportfolie der Region Donau – Iller

Die hohe wirtschaftliche Dynamik in der Region Donau – Iller in den letzten Jahren spiegelt sich auch in der Entwicklung der Arbeitslosenquote wider, die im Zeitraum von Juni 2005 bis Juni 2008 von 7,3% auf 2,9% zurück gegangen ist. Damit erreichte die Arbeitslosigkeit Mitte 2008 ein solch niedriges Niveau, dass von einer Vollbeschäftigung gesprochen werden kann.“

Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat sich seit 2008 insbesondere in den exportintensiven Industriebranchen bemerkbar gemacht – die Arbeitslosenquote im Regierungsbezirk Schwaben ist aber aktuell mit 3,9% nach wie vor die niedrigste im Freistaat<sup>16</sup>, im Unterallgäu beträgt die aktuelle Arbeitslosenquote aktuell 2,6%<sup>17</sup> und ist damit eine der niedrigsten im gesamten Bundesgebiet.

Im Bericht des Regionalverbandes wird jedoch auch auf einen möglichen Strukturwandel bei der Entwicklung der Erwerbstätigkeit in den Hauptsektoren hingewiesen.

Vereinfacht zusammengefasst wird davon ausgegangen, dass die zunehmende Marktsättigung auf den heimischen Märkten, verbunden mit der gleichzeitig zunehmenden Konkurrenz auf den Weltmärkten zu einer Verschiebung von Produktionsprozessen führen wird (Stichwort: günstigere Herstellung). In gleichem Maße, wie die Produktivität des produzierenden Gewerbes abnimmt, wird der Dienstleistungssektor zunehmend an Bedeutung gewinnen. Die landwirtschaftliche Produktion wird bis 2030 bezogen auf das Bundesgebiet nur noch eine untergeordnete Rolle spielen.

### Unterallgäu

Wie die aktuellen Zahlen zur Arbeitslosenquote belegen, ist das Unterallgäu ein starker Wirtschaftsraum. Den aktuellen Berichten<sup>18</sup> des Landratsamtes zufolge ist die Wirtschaftsstruktur vorwiegend mittelständisch und von familiengeführten Unternehmen geprägt. Dadurch sind die Rahmenbedin-

<sup>16</sup> Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Stand: 01/2013

<sup>17</sup> Landkreis Unterallgäu, Wirtschaftsdaten, Stand: 01/2013

<sup>18</sup> Pressebericht Landratsamt Unterallgäu vom 06.02.2013

gungen im Unterallgäu besonders für junge Menschen äußerst gut - es gibt aktuell mehr Ausbildungsplätze als Bewerber. Um den steigenden Fachkräftebedarf auch künftig decken zu können, müssen jedoch weitere vorhandene Potenziale ausgeschöpft und ein Qualifikationsangebot geschaffen werden, um junge Menschen in der Region zu halten.

Von großer Bedeutung für die wirtschaftlichen Verflechtungen in einem größeren räumlichen Maßstab und für deren mittelbaren Einfluss auf die Entwicklungschancen im Untersuchungsraum sind die überregionalen Verkehrsanbindungen BAB 7 und BAB 96, wie die nachfolgende Graphik für den Landkreis Unterallgäu verdeutlicht:

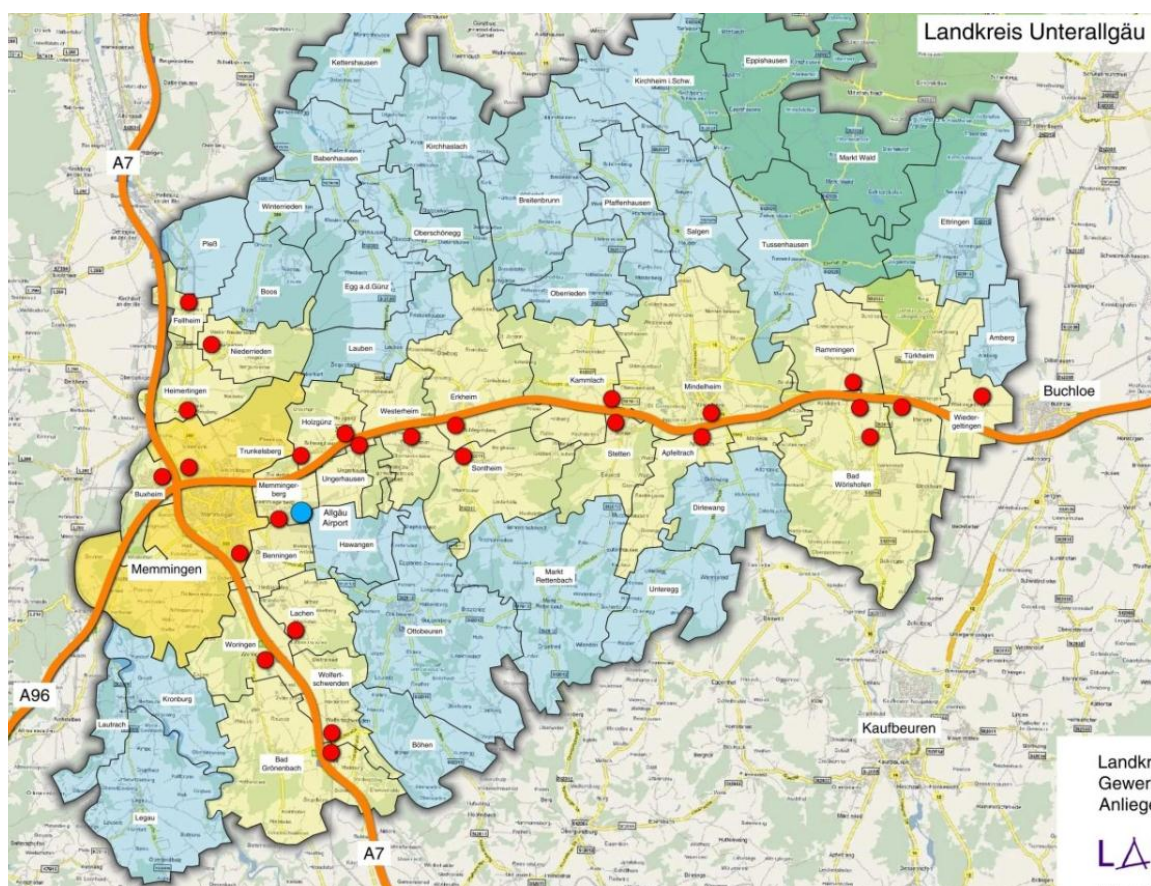


Abbildung 39: Landkreis Unterallgäu – Gewerbegebiete an der BAB 96 und BAB 7<sup>19</sup>

### ILEK – Gebiet

Die Gewerbeansiedlung im ILEK –Gebiet ist derzeit nicht sehr stark ausgeprägt, obwohl die Anbindung über die B 300 in Richtung Memmingen und der Autobahnanschluss an die BAB 7 bei Heimertingen grundsätzlich gute Voraussetzungen für Gewerbeansiedlungen bietet.

Entsprechend hat sich unmittelbar südlich von Heimertingen ein Gewerbebestandort entwickelt, auch verfügen die Gemeinden Boos, Fellheim, Niederrieden und Pleß über kleinere ortsnahe Gewerbeflä-

<sup>19</sup> eigene Kartenerstellung LARS consult

chen. Fellheim und Heimertingen haben darüber hinaus im ebenen Mittelbereich des Untersuchungsraumes, beidseitig der Bahnlinie Konzentrationsflächen für den Kiesabbau ausgewiesen.

Vor allem der Standort Heimertingen weist jedoch aufgrund seiner Lage im ILEK – Gebiet und dem Anbindungspunkt der Kreuzung BAB 7 / BAB A96 ein großes Potenzial für eine Intensivierung und Konzentration von Gewerbeflächen auf (S. auch vorige Karte). Die Möglichkeiten für die gemeinsame interkommunale Entwicklung eines Gewerbestandes für die fünf Illertal-Gemeinden im südlichen Gemeindegebiet von Heimertingen, war daher auch ein offen diskutiertes Thema im Arbeitskreis „Landnutzung, Landschaft und Energie“. Die Gespräche wurden aber aufgrund der zum Zeitpunkt der Berichterstellung ablehnenden Haltung der Gemeinde Heimertingen zurückgestellt.

### **Land- und Forstwirtschaft**

Die landwirtschaftliche Prägung ist in den einzelnen Gemeinden sehr unterschiedlich. Während in Pleß noch ein Viehbestand von 2.443 Rindern (inkl. Milchkühe)<sup>20</sup> zu verzeichnen ist, waren es in Fellheim zum gleichen Zeitpunkt nur noch 267. Hier ist allerdings zu bemerken, dass die Viehhaltung in Fellheim aufgrund seiner städtebaulichen Struktur und Lage unmittelbar an der Illerkante insgesamt sicherlich eine geringere Gewichtung hat als in Pleß. Boos hatte zum Zeitpunkt der Erhebungen (mit Reichau) einen Bestand von 1.444, Niederrieden von 1.236 und Heimertingen von 1.164 Stück Vieh.

Signifikant im ILEK – Gebiet ist (wie in den meisten landwirtschaftlich geprägten Gemeinden) die starke Veränderung der Betriebsgrößenstruktur. Im Zeitraum von 1999 – 2011 ist die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe von 138 um ca. 1/3 auf 95 gesunken, wohingegen sich die Anzahl der Großbetriebe (Bewirtschaftung 50 ha und mehr) im gleichen Zeitraum von 11 auf 22 verdoppelt hat.

Die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche ist im genannten Zeitraum in etwa konstant geblieben und nimmt mit ca. 3.700 ha etwas mehr als die Hälfte des gesamten ILEK – Gebiets ein. Knapp 28% der bewirtschafteten Flächen dienen dabei dem Anbau von Futterpflanzen und Silomais.

Einhergehend mit der Auflösung kleinerer Landwirtschaften zeichnet sich der agrarstrukturelle Wandel überwiegend in den historischen Ortskernen der Gemeinden ab, weil hier die Voraussetzungen für zukunftsorientierte Betriebe (räumlich und nutzungsbedingt) i.d.R. schlechter sind als an den Ortsrandlagen oder bei Aussiedlerbetrieben.

Aufgrund des hohen Waldflächenanteils (ca. 1/3 des ILEK – Gebiets) insbesondere im Norden und Osten des ILEK – Gebiets ist hier auch die Forstwirtschaft zu erwähnen. Der Beschäftigungsanteil im forstwirtschaftlichen Bereich ist jedoch als eher untergeordnet einzustufen.

### **Nahversorgung**

Einkaufsmöglichkeiten bestehen in Boos (EDEKA – Markt und Bäckerei), Niederrieden (Dorfladen und Metzgerei mit Onlineverkauf), Fellheim (Bio – Dorfladen) und Heimertingen (Norma, Bäcker und Metzgerei). In Pleß gibt es derzeit keine örtlichen Einkaufsmöglichkeiten – hier wird auch auf die Karte „Nahversorgung“ (S. Plananlage) verwiesen.

---

<sup>20</sup> Statistik kommunal 2011

Die ärztliche Nahversorgung ist im Wesentlichen durch die Hausarztpraxen in Boos und Heimertingen abgedeckt, in Boos gibt es auch eine Zahnärztin und zwei Tierärzte. Heimertingen verfügt darüber hinaus über eine Apotheke.

Gasthäuser gibt es derzeit in Boos (Gasthof, Sportgaststätte und Pizzeria), Fellheim (Gasthof, Sportgaststätte), Niederrieden (Café) und Heimertingen (Gasthof).

## 7.8 Kommunale Infrastruktur

Die soziale Infrastruktur für das gesamte ILEK-Gebiet ist derzeit, gemessen am Bedarf, im primären Bereich als „ausreichend“ zu betrachten. In naher Zukunft muss in Anbetracht des demographischen Wandels an einen Ausbau im Bereich „Betreutes Wohnen“ und „Seniorenbetreuung“ gedacht werden. Wie im Kapitel 7.5 beschrieben, könnte hier die Wiedernutzung oder Umnutzung bestehender Bausubstanzen in den Ortskernen von besonderer Bedeutung sein.

Auch im Bereich Kinder- und Jugendbetreuung, bestehen außerhalb der festen Betreuungszeiträume, d.h. nachmittags und in den Ferienzeiten Defizite – flexible, gemeindeübergreifende Betreuungspersonen (auch bei Ausfallzeiten in den Einrichtungen) wären wünschenswert.

In der Voruntersuchung wurden folgende öffentlichen Betreuungseinrichtungen lokalisiert:

Gemeinde	Einrichtungen	Zu betreuende Personen	Personal
<b>Boos</b>	Volksschule	135	8
	Kita	52/62	6
<b>Fellheim</b>	Kita	34/50	6
	Seniorenereinrichtung	81/136	
<b>Heimertingen</b>	Volksschule	153	10
	Kita	51/50	7
<b>Niederrieden</b>	Kita	46/71	5
<b>Pleiß</b>	Kita	32/50	6

Darüber hinaus existieren zum Zeitpunkt der Aufnahmen folgende Verbände:

- Abwasserzweckverband Boos-Niederrieden
- Abwasserzweckverband Pleiß und Fellheim
- Abwasserzweckverband Memminger Land (Heimertingen)
- Schulverband Boos- Niederrieden

- Schulverband Hauptschule Babenhausen (Boos, Niederrieden)
- Schulverband Heimertingen (Fellheim, Pleß)
- Schulverband Memmingen- Amendingen (Heimertingen, Fellheim, Pleß)

## 8 Zusammenfassung Themenanalyse

Die Themenanalyse macht deutlich, wie vielschichtig und komplex die Betrachtung des Raumes in den unterschiedlichen Themenfeldern ist. Die Untersuchungen skizzieren dabei eine Außenbetrachtung, welche aus Fachliteratur, zur Verfügung stehenden Planungsunterlagen und Planungsvorgaben sowie bestehenden Quellen und Studien zusammengestellt und analysiert wurde.

Entscheidend für einen integrativen Prozess ist die Überleitung und Rückkoppelung der Außenbetrachtung mit den Akteuren vor Ort; den Bürgermeistern und Gemeinderatsmitgliedern und insbesondere den Bürgerinnen und Bürgern im ILEK – Gebiet.

Basierend auf der Vorarbeit der Gemeinderäte in der Klausurtagung im Kloster Thierhaupten im November 2010 wurden die Themenbereiche in Handlungsfeldern zusammengefasst, welche im weiteren Verlauf des ILEK von den interkommunal besetzten Arbeitsgruppen bearbeitet werden konnten. Die Ortsentwicklung wird hier als gleichwertiges Handlungsfeld mit aufgeführt, weil diese letztlich als Erkenntnis aus dem ILEK – Prozess eine gleichrangige Bedeutung wie die weiteren Handlungsfelder hat:

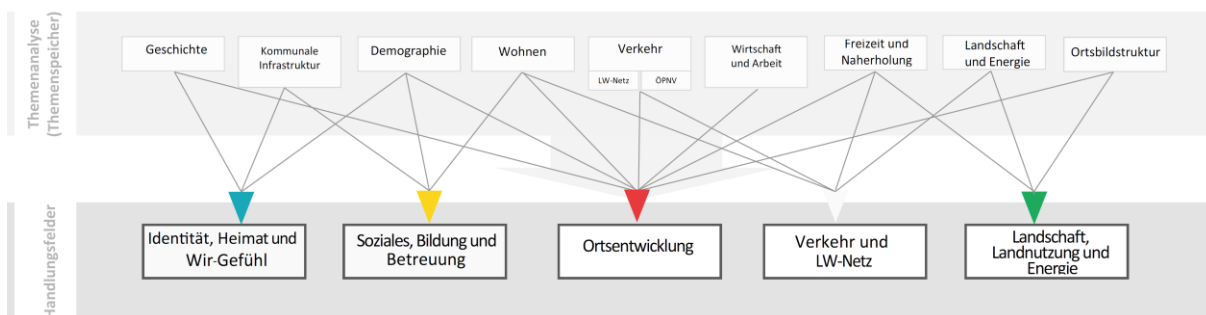


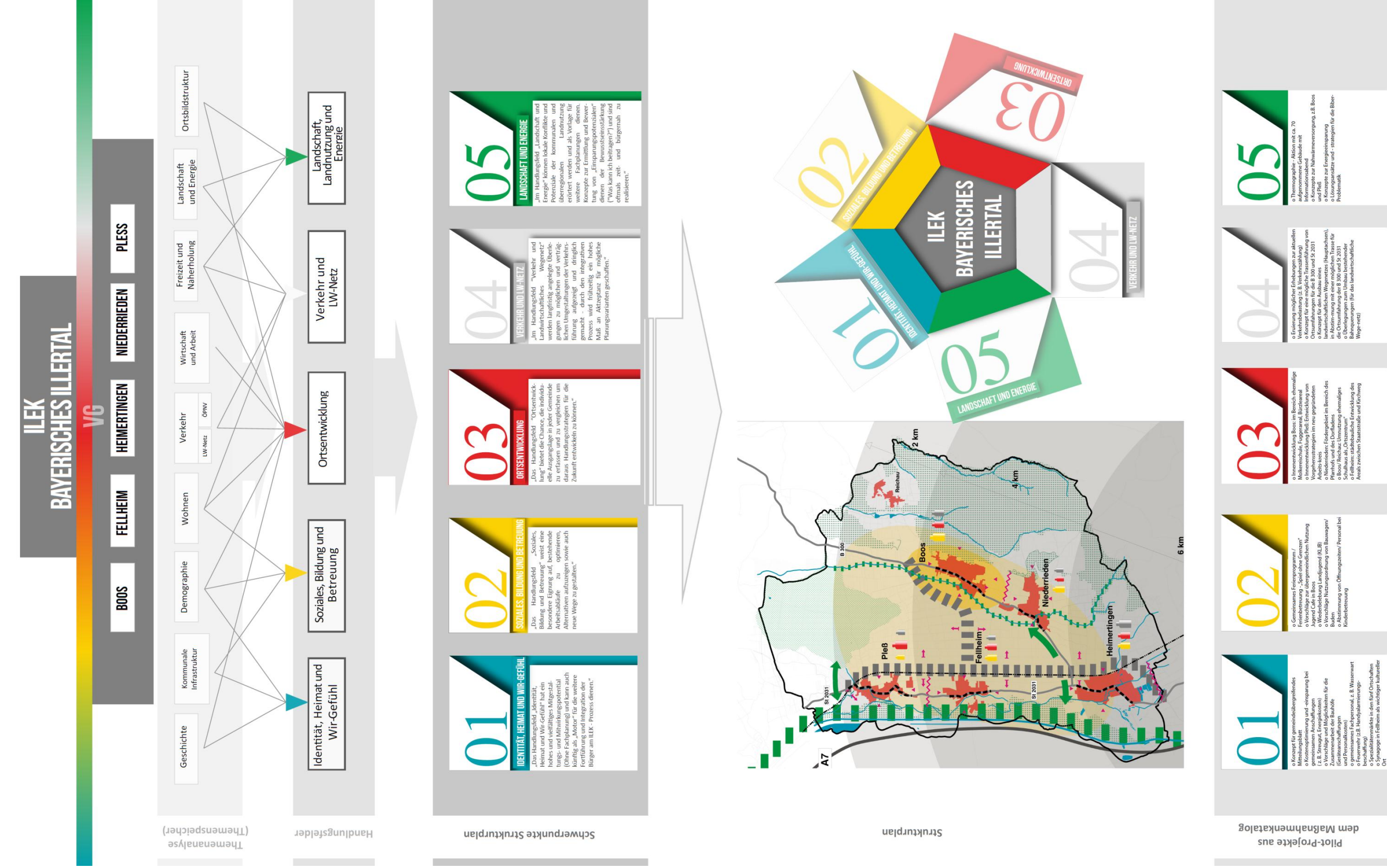
Abbildung 40: Von der Themenanalyse in die Handlungsfelder

Die fünf Handlungsfelder der Bayerischen Illertal-Gemeinden sind somit:

- Identität, Heimat und Wir – Gefühl
- Soziales, Bildung und Betreuung
- Ortsentwicklung
- Verkehr und Landwirtschaftliches Wegenetz
- Landschaft, Landnutzung und Energie

Im folgenden Kapitel „Integriertes Entwicklungskonzept“ werden die erarbeiteten Strategieansätze, Maßnahmen und Projekte für das Bayerische Illertal erläutert.

C. INTEGRIERTES ENTWICKLUNGSKONZEPT



## 9 Handlungsfelder und Strategieansatz

Im Kapitel zuvor wurde aufgeführt, dass die Grundstrukturen für die möglichen Handlungsfelder bereits in der Klausurtagung der Gemeinderäte im Kloster Thierhaupten im November 2010 definiert

Handlungsfelder	Boos	Fellheim	Heimerdingen	Niedermissley	Plöb	
Verkehr	X	X	X	X	X	16
Bildungs- und Betreuungsangebot	X	X	X	X	X	21
Ortsentwicklung	X	X	X	X	X	6
Gemeinsame Identität					○	11
Bevölkerungsentwickl.						2
Landwirtschaft						5
Naherholung, Fremdenverkehr					○	6
Energie						12
Landnutzung						16
Versorgung				○	○	5
Stadt-Umland				○		2
Gewerbe - Arbeitsplätze						3

Abbildung 41: Handlungsfelder mit Gewichtung in Thierhaupten 2010

und gewichtet wurden. Signifikant damals war, dass die Themen Bevölkerungsentwicklung, Landwirtschaft, Versorgung und Naherholung / Fremdenverkehr sowie Gewerbe und Arbeitsplätze aus der Empfindung der Gemeinderäte zunächst nicht als vorrangige Themen gewichtet wurden – dies deckt sich letztlich mit der Einschätzung in der Themenanalyse, dass der Donau – Illerraum grundsätzlich gute Standortbedingungen im wirtschaftlichen Bereich bietet. Einhergehend damit nimmt der Themenbereich Bevölkerungsentwicklung (und Demographie) in der aktuellen Wahrnehmung noch keine zentrale Rolle ein.

Die Gewichtung durch die Gemeinderäte zeigt eine deutliche Positionierung im Bereich Bildungs- und Betreuungsangebot (21 Punkte), Verkehr und die Landnutzung (je 16 Punkte) sowie in den Themenbereichen Energie und gemeinsame Identität. Wie bereits aufgeführt, wurde im Laufe des ILEK – Prozesses auch die Ortsentwicklung noch als weiterer wichtiger Handlungsschwerpunkt (7 Punkte) erkannt und in die Betrachtung mit aufgenommen.

### 9.1 Handlungsfeld 01 – Identität, Heimat und Wir-Gefühl

Im Handlungsfeld „Identität, Heimat und Wir-Gefühl“ sind die zentralen Themenbereiche des „gefühlten“ Raumverbundes beinhaltet, wie sie in der Einleitung zum ILEK – Bericht beschrieben wurden. In diesem Handlungsfeld wurde auch im Zuge der Arbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern besonders deutlich, wie sehr ein integrativer Prozess aus oftmals unspektakulären und weniger medienwirksamen Ereignissen (keine Bauwerke) heraus beginnen und wachsen kann – letztlich ist es das zentrale Handlungsfeld für die Bürgerbeteiligung (was die zahlreichen Maßnahmen und Projekte belegen), weil hier alle Bürgerinnen und Bürger der Gemeinden mitwirken und mitgestalten können und die fachliche Zuarbeit (wie z.B. im Handlungsfeld Verkehr) am geringsten benötigt wird.

→ Das Handlungsfeld „Identität, Heimat und Wir-Gefühl“ kann auch künftig als Motor für die weitere Fortführung und Integration der Bürger am ILEK - Prozess dienen.



## 9.2 Handlungsfeld 02 – Soziales, Bildung und Betreuung

Das Handlungsfeld „Soziales, Bildung und Betreuung“ liegt genau in der Schnittstelle zwischen den engagierten (meist in diesem Bereich aktiven) Menschen und den Gemeindeverwaltungen. Die möglichen Schwerpunkte liegen hier sowohl im Bereich der Kinder- und Jugendbetreuung sowie auch im Bereich der Alten- und Seniorenpflege. Die Einbeziehung von Bürgerinnen und Bürgern ist hier besonders effektiv, weil konkrete Verbesserungsvorschläge und Anregungen zu weiteren Aktivitäten (z.B. Jugendfreizeitbetreuung) einen besonders hohen Praxisbezug haben – die interkommunale Belegung dieses Handlungsfeldes bietet hier einen großen Raum an Gestaltungsmöglichkeiten und bietet die Chance, Erfahrungen auszutauschen und Synergien zu nutzen.

→ Das Handlungsfeld „Soziales, Bildung und Betreuung“ weist eine besondere Eignung auf, bestehende Arbeitsabläufe zu optimieren, Alternativen aufzuzeigen sowie auch neue Wege zu gestalten.

## 9.3 Handlungsfeld 03 – Ortsentwicklung

Im Handlungsfeld „Ortsentwicklung“ fokussiert sich der Blickwinkel zunächst auf die Aufgaben, Probleme und Potenziale der jeweiligen Gemeinde. Aber auch hier ist der interkommunale Ansatz und vor allem (Erfahrungs-) Austausch wichtig – die Vitalität einer Gemeinde hängt von verschiedenen „harten“ Faktoren wie Lage im Raum, Anbindung, Attraktivität des Arbeits- und Wohnumfeldes sowie auch „weichen Faktoren“ wie: soziales Gefüge, Vereinsleben und Stimmungslage im Ort ab. Ein Schwerpunktbereich ist die städtebauliche Entwicklung insbesondere in den Ortskernen unter Berücksichtigung des demographischen und agrarstrukturellen Wandels – hier liegen die größten innerörtlichen Aufgabenbereiche der einzelnen Gemeinden in den nächsten Jahren.

→ Das Handlungsfeld „Ortsentwicklung“ bietet die Chance, die individuelle Ausgangslage in jeder Gemeinde zu erfassen und zu vergleichen um daraus Handlungsstrategien für die Zukunft entwickeln zu können.

## 9.4 Handlungsfeld 04 - Verkehr und LW-Netz

Ein zentrales Thema mit einem hohen Anteil an Betroffenen ist die Verkehrsbelastung aus der Bundesstraße B 300 und der Staatsstraße 2031 in den Orten. Das engagierte Auftreten der Teilnehmer in den Arbeitskreisen führt dazu, dass im Handlungsfeld „Verkehr und Landwirtschaftliches Wegenetz“ ein breites Bewusstsein für die Dringlichkeit dieses Anliegens von Seiten der Bevölkerung erzeugt werden kann. Darüber hinaus führt eine frühzeitige Einbindung der Bürgerinnen und Bürger vor Ort auch langfristig zu einer wesentlichen höheren Akzeptanz von übergemeindlichen Planungsvorhaben. Der Arbeitskreis bietet auch die Chance zu analysieren und aufzuzeigen, wo Verkehrsbelastungen als besonders hoch empfunden werden und wie alternative Wegeführungen z.B. auch mit anderen Belangen „gebündelt“ werden könnten (Stichwort: Nutzung von bereits vorhandenen Raumbarrieren).

→ Im Handlungsfeld „Verkehr und LW-Netz“ werden langfristig angelegte Überlegungen zu möglichen und verträglichen Umgestaltungen der Verkehrsführung aufgezeigt und dringlich gemacht -

durch den integrativen Prozess wird frühzeitig ein hohes Maß an Akzeptanz für mögliche Planungsvarianten geschaffen.

## 9.5 Handlungsfeld 05 – Landschaft und Energie

Im Handlungsfeld „Landschaft und Energie“ wird das Zusammenwirken und die Konflikte der Landnutzung (Land- und Forstwirtschaft) mit dem Themenbereich „Regenerative Energien“ aufgezeigt. Die nachhaltige Zielsetzung der Bundesregierung „Ausstieg aus der Atomenergie“ führt in den ländlichen Räumen auch zu Konflikten mit „Energiebauern“, z.B. durch Monokulturen, Emissionen und Zunahme des landwirtschaftlichen „Schwerlastverkehrs“ – im Bereich der Windenergie sind überregionale Interessen wie Akzeptanz und Landschaftsbild sowie z.B. auch die Belange des Artenschutzes zu bewerten – das Handlungsfeld weist daher einen großen Bedarf an Fachberatung auf. Ein weiterer Aspekt in diesem Handlungsfeld ist die Ermittlung von Möglichkeiten zur „Energieeinsparung“ – wie sich in den konkreten Umsetzungen zeigte, bestehen in diesem Bereich große Potenziale.

→ Im Handlungsfeld „Landschaft und Energie“ können lokale Konflikte und Potenziale der kommunalen und überregionalen Landnutzung erörtert werden und als Vorlage für weitere Fachplanungen dienen. Konzepte zur Ermittlung und Bewertung von „Einsparpotenzialen“ dienen der Bewusstseinsstärkung („was kann ich beitragen“) und sind oftmals zeit- und bürgernah zu realisieren.

## 9.6 Zusammenfassung Handlungsfelder

Die kursiv dargestellten Strategieansätze verdeutlichen die hohe Wichtigkeit und die vielfältigen Möglichkeiten der integrativen Beteiligung. Jeder Bürger der fünf Illertal-Gemeinden kann sich mit seinen Interessen und Stärken in den Entwicklungsprozess einbringen, wertvolle Beiträge für die Zukunft des Untersuchungsraumes leisten und damit zu einem breit aufgestellten und langfristig angelegten Gelingen des ILEK beitragen.



## 10 Integrierter räumlicher Strukturplan

Der integrierte räumliche Strukturplan fasst die Erkenntnisse aus den Vorgaben der Landes- und Regionalplanung (Kap. A Pkt.5), der Bestandsbewertung mit Themenanalyse (Kap. B Pkt.7) und den Ergebnissen des Bürgerbeteiligungsprozesses (Kap. C Pkt.11) zu einer gesamträumlichen Vision für das Untersuchungsgebiet zusammen. Er kann somit langfristig für die fünf Illertalgemeinden als Leitbild und Entscheidungsgrundlage für künftige entwicklungspolitische, soziale und ökonomische Entwicklungen dienen – immer vorausgesetzt, dass der integrative Gedanke dieser Arbeit von den Einzelgemeinden weitergeführt und weitergetragen wird.

Dabei ist es, wie in der Einleitung dieses Textes bereits aufgeführt, aus Sicht des Verfassers unbeachtlich, in welchem Umfang und mit welcher Medienwirksamkeit die künftigen Projekte und Maßnahmen umgesetzt und mit Leben erfüllt werden. Wichtig ist, dass ein langfristiger Prozess des Um- und Zusammendenkens beginnt. Der gegenständliche Text dokumentiert diese wichtige Anstoßwirkung und die daraus resultierenden ersten Umsetzungsgedanken.

Im integrierten Strukturplan wurden räumlich definier- und darstellbare Kernaussagen graphisch umgesetzt. Darüber hinaus wurden aber insbesondere im Zuge der Bürgerbeteiligung aus dem Bereich „Identität, Heimat und Wir – Gefühl“ und „Soziales, Bildung und Betreuung“ zahlreiche ideelle und nicht ortsspezifische Kernaussagen zusammen getragen, welche nachfolgend zusammengefasst werden.

### 10.1 Allgemeine Kernaussagen zum ILEK - Gebiet

- Stärkung der Identität und Wahrnehmung des ILEK – Gebietes als Gesamtraum unter Berücksichtigung der spezifischen Identitäten der einzelnen Gemeinden
- Stärkung des „Wir – Gefühls“ der fünf Gemeinden untereinander, z.B. durch gemeinsame Feste und Veranstaltungen, einheitliches / gemeinsames Mitteilungsblatt, Ausbau der Internetpräsenz
- Ausarbeitung und „Vernetzung“ der gemeinsamen Außenwirkung; z.B. Karten für Radwanderwege (mit Sehenswürdigkeiten und Naherholungsmöglichkeiten), vorhandene oder neue spezifische Besonderheiten im ILEK-Gebiet (Spezialitätenmärkte), Ausbau politischer und kultureller Angebote
- Interkommunales Beschaffungswesen
- Gemeinsame Kinder- und Ferienbetreuung
- Gemeinsames Personal
- Angebote und Veranstaltungen für Senioren

## 10.2 Räumliche Kernaussagen zum ILEK - Gebiet

### Zentralität

Im ILEK – Gebiet sollte die Gemeinde Boos als flächengrößte Gemeinde und Sitz der VG in ihrer zentralen Funktion gestärkt werden. Boos weist eine gute Eignung zum Ausbau von Einrichtungen der interkommunalen Nahversorgung und Betreuung auf und könnte somit für den ILEK – Raum ein Gegengewicht zum Einzugsbereich der Stadt Memmingen darstellen. In besonderem Maße sollten hier die Flächenpotenziale im Kernort berücksichtigt und dabei stark konkurrierende Nutzungen vermieden werden. Für Heimertingen, Niederrieden und Fellheim wird die Zentralität als „mittel“ für Pleß als „gering“ eingestuft.

### Funktionalität der Ortsstruktur

Bei der Stärkung der Funktionalität, bzw. notwendigen Instandhaltung der (alten) Ortsstruktur wird in Pleß der größte Handlungsbedarf gesehen, weil hier der Auswirkungen des agrarstrukturellen Wandels (Leerstand ehemals landwirtschaftlicher Betriebe im innerörtlichen Bereich) zum Zeitpunkt der Berichterstattung besonders stark ablesbar war. Bei den Gemeinden Heimertingen, Boos und Fellheim wird die Funktionalität als „mittel“ eingestuft – in Niederrieden war zum Zeitpunkt der Erhebungen (auch aufgrund der abgerückten Lage des Ortskerns von der B300) die Funktionalität des Ortskerns am „geringsten“ eingeschränkt.

### Gewerbliche Entwicklung

Bei der gewerblichen Entwicklung wären aufgrund der möglichen zentralen Versorgungseignung auch Standorte im Bereich der Gemeinde Boos in die Abwägung einzubeziehen. Auch wenn im weiteren Verlauf entlang der B 300 gute Anbindungsmöglichkeiten bestehen, stellt jedoch faktisch Heimertingen aufgrund seiner Nähe zu Memmingen und zur Autobahnauffahrt der BAB7 innerhalb des ILEK – Gebietes den idealsten Standort für potenzielle Gewerbetreibende dar. Die intensiven Überlegungen, im Gemeindegebiet von Heimertingen einen interkommunalen Standort zu etablieren, führten während des Projektablaufs noch zu keinem positiven Ergebnis.

### Ortsentwicklung und Ortsdurchfahrten

Für alle Gemeinden gilt gleichermaßen die Prämisse „Innen – vor Außenentwicklung“. Gerade im Hinblick auf die stagnierenden bis rückläufigen Bevölkerungszahlen sollten alle Gemeinden künftig die Potenziale der Innenentwicklung sorgfältig analysieren und nutzen. Hier wird besonders nochmals auf die Chancen zur Umnutzung größerer Kubaturen und die Unterbringung von alternativen Wohnformen im Innenbereich als alternativer Markt für Wohnungssuchende in den Stadtgebieten hingewiesen. Besonders im Bereich fehlender räumlicher Barrieren sollten die Siedlungskörper kompakt gehalten werden.

Umgestaltungsmöglichkeiten bei den bestehenden Ortsdurchfahrten sind abhängig von weiteren Entwicklungen und Überlegungen möglicher Ortsumgehungen – detaillierte Aussagen hierzu sind zum Zeitpunkt des ILEK – Prozesses nicht möglich.

## **Umfahrungskorridore und mögliche Bündelung von Verkehrswegen**

Aufgrund der hohen Verkehrsbelastungen in den Gemeinden wurden zur Entlastung der Ortskerne im Zuge des ILEK mögliche Korridore für Umfahrungen diskutiert. Bei möglichen Umfahrungstrassen der B 300 und St 2031 sollten raumzerschneidende Trassenführungen vermieden werden. Vielmehr sollte untersucht werden, inwiefern bestehende Raumbarrieren wie z.B. die Bahnlinie genutzt werden könnten, um Verkehrswege künftig zu bündeln (Straßen sowie auch landwirtschaftliche Nutzwege). Die Flächen östlich der Bahnlinie bieten aufgrund ihrer räumlichen Eigenschaft (relativ ausgeräumte Flur) sowie auch der bestehenden Vorbelastungen durch Kiesabbau eine besondere Eignung für eine solche Bündelung. Bei den möglichen Trassenüberlegungen sollte bedacht werden, dass auch künftige Raumzerschneidungen minimiert werden (z.B. durch Tieferlegung von Straßen).

## **Verbund von Naturräumen**

Große naturräumliche Entwicklungsmöglichkeiten bieten die Flächen entlang der Roth vom Plesser Ried bis nach Niederrieden. Durch eine naturräumliche Aufwertung könnte zum einen der lineare Biotopverbund entlang des Fließgewässers gestärkt werden. Darüber hinaus bestünde die Möglichkeit über die Schaffung von Retentionsräumen entlang der Roth Flächen für den naturschutzfachlichen Ausgleich von (künftigen) Baumaßnahmen zu schaffen und im Zuge dieser Aufwertung auch weitere Attraktionen für die Naherholung zu schaffen. Ein weiterer Aspekt möglicher Retentionsräume wäre die Eindämmung der „Biberproblematik“ durch angestautes Wasser, welches keine natürlichen Ausweichflächen hat und z.Z. zur Überflutung von landwirtschaftlichen Nutzwegen führt.

## **10.3 Ziel des Räumlichen Strukturplanes**

- Möglichkeiten für künftige Entwicklungstrends aufzeigen
- Bewusstsein fördern für die strukturelle Situation der Gemeinden
- Spezifische Potentiale der Einzelorte darstellen und gewichten
- Möglichkeiten und Chancen des Raumverbundes darstellen
- Leitbild und Entscheidungsvorlagen für künftige entwicklungspolitische, soziale und ökonomische Entwicklungen schaffen

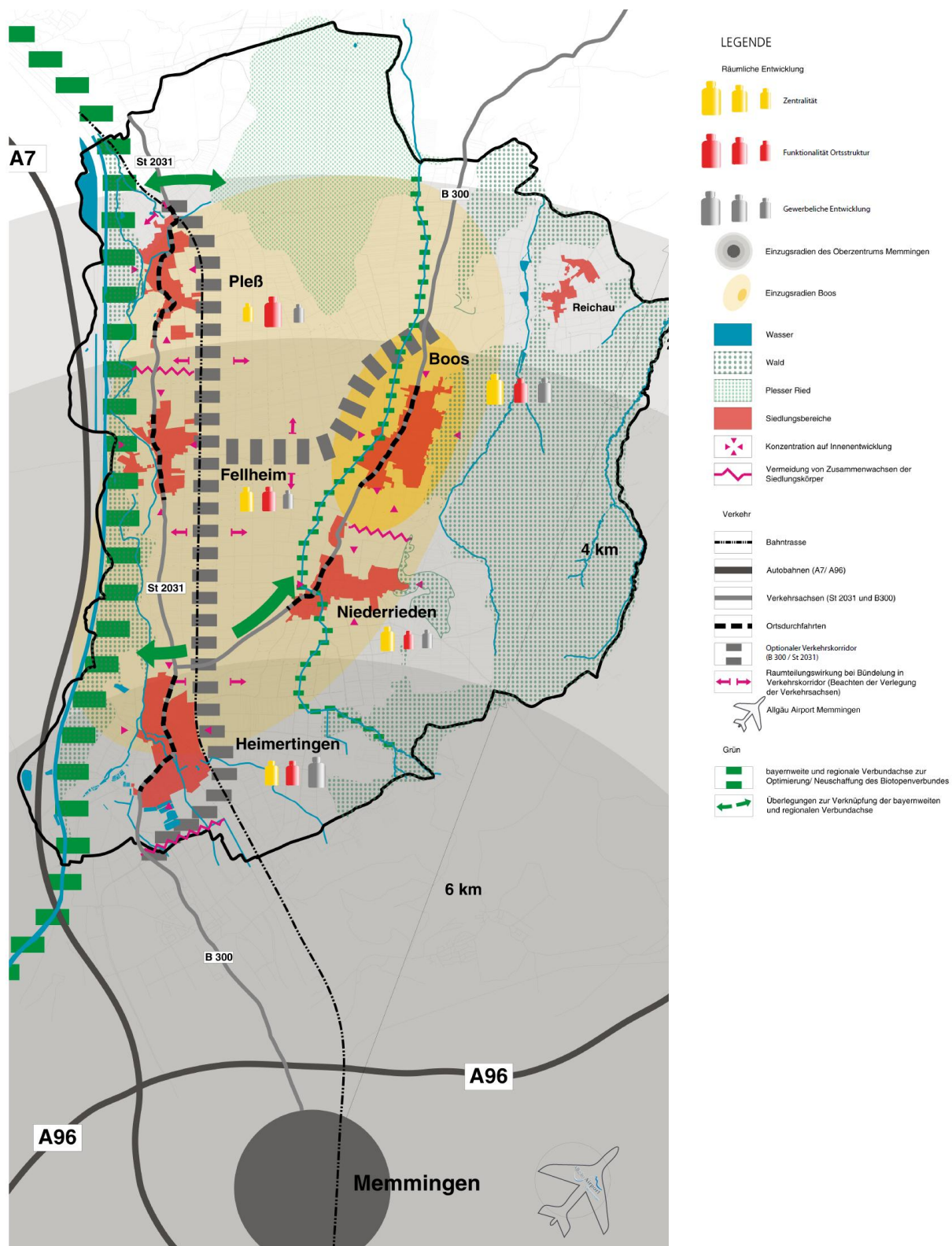


Abbildung 42: Integrierter Räumlicher Strukturplan (Siehe Anlage 10)

## 11 Handlungsprogramm mit Maßnahmen

Das Kapitel „Handlungsprogramm mit Maßnahmen“ befasst sich mit einem umfassenden Katalog an Maßnahmen und Projekten für die jeweiligen Handlungsfelder. Die mit „AK“ gekennzeichneten Handlungsprogramme wurden in den Arbeitskreisen von den Bürgerinnen und Bürgern der fünf Gemeinden erarbeitet.

Aus den Arbeitskreisen in den Handlungsfeldern wurden Projektgruppen gebildet, welche sich mit der Konkretisierung der Maßnahmen und deren Umsetzbarkeit beschäftigen. Das Handlungsfeld Ortsentwicklung wurde außerhalb der Arbeitskreise in Einzelgesprächen mit Sachkundigen (i.d.R. den Bürgermeistern) aufbereitet und als wichtiges Handlungsfeld mit aufgenommen.

Alle Maßnahmen- und Projektvorschläge beruhen auf der planerischen Notwendigkeit oder Fokussierung um Anschubeffekte zu initialisieren. Durch die Priorisierung wurden die Maßnahmen innerhalb der Projektgruppen in eine Reihung für die mögliche spätere Umsetzung gebracht.

In der Anlage 5a zum Bericht sind sämtliche konkrete Maßnahmen und Projekte mit Gewichtung der Handlungsfelder aufgeführt – in den nachfolgenden Kapiteln 11.1, 11.2, 11.4 und 11.5 werden zunächst einige aktuelle Projektbeispiele und im Anschluss die Maßnahmen und Projekte der einzelnen Projektgruppen kurz vorgestellt. Im Kapitel 11.3 „Ortsentwicklung“ wird etwas ausführlicher auf die mögliche Vorgehensweise zur Innenentwicklung in den Gemeinden eingegangen - zu diesem Handlungsfeld wurden, wie bereits beschrieben, im Zuge des ILEK keine Arbeitskreise und Projektgruppen gebildet.

### 11.1 Maßnahmen und Projekte Identität, Heimat und Wir-Gefühl

#### Handlungsfeld „ Identität, Heimat und Wir – Gefühl“ Beispiele aktueller Maßnahmen und Projekte

- Konzept für gemeindeübergreifendes Mitteilungsblatt
- Kostenoptimierung und -einsparung bei gemeinsamen Anschaffungen ( z. B. Streugut, Energiekosten)
- Vorschläge und Möglichkeiten für die Zusammenarbeit der Bauhöfe (Geräteanschaffungen und Personalkosten)
- gemeinsames Fachpersonal, z. B. Wasserwart
- Feuerwehr (z.B. Handyalarmierungsbeschaffung)
- Spezialitätenmärkte in den fünf Ortschaften
- Synagoge in Fellheim als wichtiger kultureller Ort

## Handlungsfeld „ Identität, Heimat und Wir – Gefühl“

### Gesamtdarstellung der Projektgruppen (PG) mit Maßnahmen und Projekten

#### Projektgruppe 1 Information, Mitteilung und Internet:

- Mitteilungsblatt: Gemeinsame News/ Rubriken für jede Gemeinde
- Gemeinsamer Internetpool / Internetauftritt
- Gemeinsame Immobilienbörse / Erfassung von Leerständen
- VG-weite Informationen für Neuzugezogene, z.B. durch Flyer: „Was ist wo?“

#### Projektgruppe 2 Vereine, Feste und Veranstaltungen:

- Gemeinsame Koordination von Festen und Veranstaltungen
- Organisation und Durchführung von gemeinsamen Festen und Aktivitäten, z.B. Radwegfest (übernommen aus AK – Soziales)
- Zusammenarbeit der Vereine + sonstiger öffentlicher Einrichtungen (z.B. Sponsoring / finanzielle Fördermöglichkeiten / Nachwuchsförderung)
- Gemeinsamer VG- Bürgerstammtisch strukturiert mit Themen

#### → Weitere Koordination mit PG 5 Feuerwehr

- Gemeinsame Jugendarbeit / Ausbildung bei Jugendfeuerwehren

#### Projektgruppe 3 Information, Beschilderung und Tourismus:

- VG Radwegrunde (Beschilderung)
- Gemeinsame Karte sowie Darstellung im Internet der Naherholungsmöglichkeiten, z.B. Gaststätten, Tretanlagen, Sehenswürdigkeiten → zusätzliche Infotafeln in den Gemeinden
- Gemeinsame Förderung des Fremdenverkehrs / Marketing für die Region:
  - besondere, zentrale Lage (BAB / Flughafen)
  - Nähe zu CH / A / Allgäu – Naherholungsgebiete
  - Übernachtungsmöglichkeiten
  - gute Wohnlage
- Aufstellung von Infotafeln über Sehenswürdigkeiten / Zielorte

#### Projektgruppe 4 Gemeinsame Organisation und Nutzung von Infrastruktur:

- Gemeinsames Personal, z.B. Wasserwart
- Gemeinsames Beschaffungswesen (Organisation, Bedarf, Ausstattung und z.B. auch Heizöl)
- Gemeinsamer Bauhof (Synergieeffekte nutzen)
- Gemeinsame Maschinen zur Wegeinstandsetzung / auch mit Teilnutzung einzelner Gemeinden

#### Projektgruppe 5 Feuerwehr:

- Feuerwehr (z.B. Handyalarmierungsbeschaffung)
- Gemeinsame Jugendarbeit / Ausbildung bei Jugendfeuerwehren



## 11.2 Maßnahmen und Projekte Soziales, Bildung und Betreuung

### Handlungsfeld „Soziales, Bildung und Betreuung“

#### Beispiele aktueller Maßnahmen und Projekte

- Gemeinsames Ferienprogramm / Ferienbetreuung - „Spiel ohne Grenzen“
- Vorschläge zur übergemeindlichen Nutzung Jugend Cafe in Boos
- Wiederbelebung Landjugend (KLJB)
- Vorschläge Nutzungsordnung von Bauwagen / Buden
- Abstimmung von Öffnungszeiten / Personal bei Kinderbetreuung

### Handlungsfeld „Soziales, Bildung und Betreuung“

#### Gesamtdarstellung der Projektgruppen (PG) mit Maßnahmen und Projekten

##### Projektgruppe 1 Jugend:

- Gemeinsames Zeltlager VG-weit, gemeinsames Programm für alle (eventuell Fördermittel um Vereine zu mobilisieren / Ferien)
- Jugendangebote und Jugendbeauftragter, Jugendhaus (auch mit Homepage, Facebook, etc.)

##### Projektgruppe 2 Kinder:

- VG- weite Busbeförderung (gemeinsamer Anbieter) für Ferienbetreuung (Programm tagsüber)
- Organisation einer Mittags- und Hausaufgabenbetreuung in Boos und Heimertingen (Schulstandorte) bei Bedarf und Nachfrage mit Busverbindung
- Angleichung der Gebührensätze für Kindergärten, Kinderkrippen etc. in der VG
- VG- weite Erfassung (per Alterserhebung) des Bedarfs für die Kindertagesstätte (Erhebung auf Gemeindeebene vorhanden; 2010 landkreisweit) → Vorschulkindergarten
- Bei Kindertagesstätten offenere Kommunikation – Öffnungszeiten (mobile Reserve) → Zusammenarbeit zur Ferienzeit

##### Projektgruppe 3 Senioren / Soziales:

- Erstellung eines zentralen Mehrgenerationenhauses (z.B. wie in Memmingen, „Wohnform“)
- Einrichtung eines Tagespflegedienstes/Tagespflegeeinrichtung z. B. im Schloss Fellheim
- Aufbau eines mobilen übergemeindlichen Betreuungsdienstes (z.B. Mitfahrbörse, Besucherdienste)
- Evtl. Bereitstellung von zentralen Notunterkünften
- Bereitstellung von Wohnraum für sozial schwächere Menschen (leerstehende Bausubstanz)

## 11.3 Maßnahmen, Projekte und Handlungsempfehlungen Ortsentwicklung

### Handlungsfeld „Ortsentwicklung“

#### Beispiele aktueller Maßnahmen und Projekte

- Innenentwicklung Boos: im Bereich ehemalige Molkereischule, Fuggerareal, Bürzleareal
- Innenentwicklung Pleß: Entwicklung von Vorgehensstrategien im neu gegründeten Arbeitskreis
- Niederrieden: Fördergebiet im Bereich des Pfarrhofs und des Dorfladens
- Boos / Reichau: Umnutzung ehemaliges Schulhaus als „Ortszentrum“
- Fellheim: städtebauliche Entwicklung des Areals zwischen Staatsstraße und Kirchweg

### Maßnahmenvorschläge zur Ortsentwicklung

Wie zu Beginn beschrieben, ist die Ausgangslage bei den fünf Illertal-Gemeinden grundverschieden. Vergleicht man erneut die Beispiele Heimertingen und Pleß, so ist in Heimertingen noch eine Eigen- dynamik in der Ortsentwicklung spürbar, während in Pleß aktuell sehr große Probleme mit leerstehenden oder leerfallenden Gebäuden, insbesondere entlang der Ortsstraße im historischen Ortskern herrschen. Dies ist, neben der beschriebenen Lage von Pleß, auf die derzeit sehr starke Umstrukturierung / Auflösung landwirtschaftlicher Betriebe zurückzuführen.

Vereinfacht lassen sich aus den im Rahmen des ILEK – Prozesses unternommenen Untersuchungen folgende mögliche Handlungsempfehlungen zur Innenentwicklung ableiten:

- Gezielte Aufnahme leerstehender oder leerfallender Bausubstanz in den Ortskernen, insbesondere raumwirksame Gebäude, Hofstellen sowie prägnante Straßenbereiche und Plätze (hier kann, sofern vorhanden, auf bestehende Erhebungen aus Voruntersuchungen, wie z.B. Dorferneuerung zurückgegriffen und punktuell nacherhoben werden)
- Gezielte Aufnahme und Darstellung von „Positivbeispielen“
- Ausgesuchte Einzelgespräche und / oder Beratungen; Eruiierung der Veränderungspotenziale und der Veränderungsbereitschaft insbesondere bei zusammenhängenden und prägenden Kubaturen
- Darstellung von Entwicklungsmöglichkeiten sowie Bündelung und Stärkung von positiven Entwicklungstendenzen („Motivation - von innen nach außen“)
- Untersuchung und Zusammenstellung der Möglichkeiten für die Kommunen: z.B. Erwerb, Eigenentwicklung, Abbruch, etc.
- Eruiierung von Fördermöglichkeiten – Anschubfinanzierung

## 11.4 Maßnahmen und Projekte Verkehr / Landwirtschaftliches Wegenetz

### Handlungsfeld „Verkehr, Straße und landwirtschaftliches Wegenetz“

#### Beispiele aktueller Maßnahmen und Projekte

- Eruiierung möglicher Erhebungen zur aktuellen Verkehrsbelastung (z. B. Verkehrszählung)
- Konzept für eine mögliche Trassenführung von Ortsumfahrungen für die B 300 und St 2031
- Konzept für den Ausbau eines landwirtschaftlichen Wegenetzes (Hauptachsen), in Abstimmung mit einer möglichen Trasse für die Ortsumfahrung der B 300 und St 2031
- Überlegungen zum Umbau bestehender Bahnquerungen (für das landwirtschaftliche Wegenetz)

### Handlungsfeld „Verkehr, Straße und landwirtschaftliches Wegenetz“

#### Gesamtdarstellung der Projektgruppen (PG) mit Maßnahmen und Projekten

##### Projektgruppe 1 Feldwegenetz, Rad-, Fuß- und Wanderwege, Flurneuordnung:

- Analyse der Intensität der Feldwegenutzung
- Konzept für gemeinsamen Feldwegeausbau (z.B. Gemeindevereinende Haupttrassen unter besonderer Berücksichtigung verbleibender / aufgelöster bzw. zusätzlicher Bahnüberquerungen) und Feldwege-Instandsetzung / Abklärung der Fördermöglichkeiten
- Ausbau der Rad- und Fuß-, bzw. Wanderwege
- Erstellung von Systemstatiken für Brückenplanungen
- Flurneuordnungsverfahren

##### Projektgruppe 2 Ortsdurchfahrung und Umgehung:

- Durchführung einer Verkehrsanalyse
- Fußgängerüberwege über die B 300 und St 2031 in Niederrieden, Boos, Heimertingen
- Gemeinsame Besichtigungen von Umgehungen an der B 300
- Neue optimale Trassenführung der B 300 und St 2031 mit Anbindung aller Gemeinden (Landverbrauch, Naturschutz etc.)
- Gemeinsame Geschwindigkeitsmess- und Geschwindigkeitswarnanlage (eine bereits vorhanden)

##### Projektgruppe 3 ÖPNV:

- Erstellung einer Bedarfsanalyse zum ÖPNV
- Kürzere Intervalle durch Zusammenlegung von Linien (Kellmünz – Heimertingen / Boos – Heimertingen)
- Zusätzliche Bahn- und Bushaltestellen

## 11.5 Maßnahmen und Projekte Landnutzung, Landschaft und Energie

### Handlungsfeld „Landnutzung, Landschaft und Energie“

#### Beispiele aktueller Maßnahmen und Projekte

- Thermographie – Aktion: ca. 70 aufgenommene Gebäude mit Informationsabend
- Konzepte zur Nahwärmeversorgung, z.B. Boos und Pleß
- Konzepte zur Energieeinsparung
- Lösungsansätze und -strategien für die Biberproblematik

### Handlungsfeld „Verkehr, Straße und landwirtschaftliches Wegenetz“

#### Gesamtdarstellung der Projektgruppen (PG) mit Maßnahmen und Projekten

##### Projektgruppe 1 Energie:

- Gemeindeübergreifende Bestandsaufnahme des Energieverbrauchs und der Energieerzeugung
- Gemeinsames Energieversorgungskonzept (Wärme und Strom), z.B. gemeinsame Investition in:
  - Energiebeschaffung/ Energieerzeugung (Potenziale und Ziele)
  - Interkommunaler Energieberater
  - Gezielte Nutzung von Abwärme in öffentlichen und privaten Gebäuden
  - Abwärme von Biogasanlagen
  - Bessere Ausnutzung von Dachflächen für Photovoltaikanlagen
  - Hackschnitzelanlage
- Rohstoffgewinnung Holz / Wald, energetische Nutzung
- Gemeinsame Flächen für Windkraft (evtl. Konzentrationsflächen), Bürgeranlagen
- Gemeinsame Flächen für Biogas (evtl. Konzentrationsflächen)
- Gemeinsame Flächen für Freiflächenphotovoltaikanlagen

## 12 Instrumente

### 12.1 Dorferneuerung und Städtebauförderung

In Pleß wurde die Dorferneuerung bereits durchgeführt und 2011 abgeschlossen. In Heimertingen und Boos wurden im Rahmen der Städtebauförderung verschiedene Einzelmaßnahmen gefördert – in Boos wird aktuell ein Energiekonzept für die Gemeinde erarbeitet und durch das ALE gefördert. In Niederrieden ist die Sanierung und Umnutzung des alten Pfarrhofes in die Planung aufgenommen worden.

Die Vorbereitungsplanung für die Dorferneuerung Fellheim II wurde im Mai 2005 abgeschlossen. Am 14.07.2006 erfolgte die Anordnung der Dorferneuerung Fellheim II, Planungen für die Neugestaltung der Ortsdurchfahrt (ST 2031) sind fertig gestellt. Weiterhin wurde der Umbau der Illertalhalle im Zuge der Dorferneuerung bereits realisiert.

Im Rahmen der Dorferneuerung befasste sich ein Arbeitskreis (Geschichte) u. a. mit der besonderen jüdischen Geschichte von Fellheim. Die Gemeinde Fellheim konnte das Gebäude der ehemaligen Synagoge zwischenzeitlich erwerben und ein Sanierungs- und Nutzungskonzept für das Gebäude ausarbeiten. Auch bedingt durch den ILEK –Prozess konnten für die Sanierung des bedeutenden Synagogengebäudes im Rahmen der Dorferneuerung Fördermittel in Höhe von EUR 400.000.- vom ALE Schwaben bewilligt werden.

Die Sanierung von ortsbildprägenden Gebäuden stellt somit auch aus Sicht der Verwaltung für Ländliche Entwicklung eine „Schlüsselmaßnahme“ für die Gemeinden dar. Sie tragen maßgeblich zum Erhalt und zur Stärkung der alten Ortskerne bei.

#### **Maßnahmen des Amtes für Ländliche Entwicklung Schwaben im ILEK - Gebiet**

<b>Gemeinde Boos</b>	<b>Status</b>
<b>Energiekonzept</b>	<b>laufend</b>
Boos 2, (6) Freiwilliger Landtausch	laufend

<b>Gemeinde Fellheim</b>	<b>Status</b>
<b>Fellheim II</b>	<b>laufend</b>

<b>Gemeinde Heimertingen</b>	<b>Status</b>
Keine aktuellen Maßnahmen	

<b>Gemeinde Niederrieden</b>	<b>Status</b>
<b>Dorferneuerung Niederrieden III / Sanierung und Umnutzung des Pfarrhofs</b>	<b>im Arbeitsprogramm</b>

<b>Gemeinde Pleß</b>	<b>Status</b>
Keine aktuellen Maßnahmen	

## **12.2 Flurneuordnung und Bodenordnung**

Aus der Bestandsaufnahme des ILEK und den Vorschlägen zu den Handlungsfeldern zeichnen sich für Flurneuordnung, bzw. Bodenordnung folgende mögliche Aufgabenstellungen und Maßnahmen ab:

- Planung und Bau eines Hauptwirtschafts-Wegenetzes zwischen Fellheim / Pleß und Boos / Niederrieden. Dabei spielen auch der Zustand und die Lage der bisherigen Überquerungen bzw. Unterführungen an der Bahnlinie Ulm – Memmingen eine wesentliche Rolle.

Ferner hat sich bei der Beteiligung der Träger öffentlicher Belange im Rahmen der Stellung des ILEK ergeben, dass im Bereich der Roth (Gewässer 3. Ordnung) in den Gemeinden Boos und Niederrieden Handlungsbedarf besteht. Insbesondere der gesamte Zustand des Gewässers nach der EU-Richtlinie ist hier von Bedeutung. Gleichzeitig bestehen auch wegen der Siedlungsentwicklung in den beiden Gemeinden wasserrechtliche Verpflichtungen.

Nördlich von Boos ergeben sich Konflikte zwischen den Landnutzern und der dort lebenden Biberpopulation sowie den Belangen des Natur- und Gewässerschutzes. Längerfristige und nachhaltige Lösungen bedürfen einer „Nutzungsentflechtung“. Diese kann durch Bodenordnungsverfahren nach dem Flurbereinigungsgesetz ermöglicht und unterstützt werden. Im Zuge der aktuellen Entwicklungen steht das ALE Schwaben in Kontakt mit den betroffenen Kommunen.

Das Wegenetz könnte im Rahmen eines vereinfachten Flurbereinigungsverfahrens nach § 86 FlurbG mit bis zu 70% gefördert werden. Gefördert werden derzeit Ausbaubreiten von max. 3,0m (zzgl. Bankette) – geplant ist für die größer werdenden landwirtschaftlichen Maschinen die geförderte Ausbaubreite auf 3,5m (zzgl. Bankette) zu erhöhen. Eine Förderung für den Wegebau (bis max. 3,5m) wäre auch dann möglich, wenn die Gemeinden einen breiteren Wegeausbau planen und den verbreiterten Anteil selbst finanzieren. Ggf. können begründet notwendige Ausweibuchten (Begegnungsverkehr) mit gefördert werden.

## **13 Weitere Mitwirkung**

### **13.1 Organisationsstruktur und ILEK-Management**

Für die Weiterführung der interkommunalen Zusammenarbeit und die Umsetzung von Projekten ist eine Organisationsstruktur erforderlich. Hierfür sollten zum einen die mit der Erarbeitung des ILEK etablierten Strukturen fortgeführt und zugleich ein professionelles Management installiert werden.

Für einen weiteren Zusammenschluss von Gemeinden kämen dabei folgende Möglichkeiten in Betracht:

- Kommunale Arbeitsgemeinschaft (gem. Art. 4 ff KommZG)
- Zweckverband (gem. Art. 17 ff KommZG)
- Zweckvereinbarung (gem. Art. 7 ff KommZG)
- Planungsverband mit Sachplanungsvertrag (nach § 204 ff BauGB)

## **Kommunale Arbeitsgemeinschaft**

Die momentane Konstruktion des Zusammenschlusses der ILEK-Gemeinden ist die Kommunale Arbeitsgemeinschaft. Diese ist ein loser Zusammenschluss und die lockerste Form kommunaler Zusammenarbeit. Sie bietet sich an, wenn eine enge Bindung durch Schaffung einer eigenen Rechtspersönlichkeit (z.B. Zweckverband) weder gewünscht noch erforderlich ist. Gebildet wird die kommunale Arbeitsgemeinschaft durch den Abschluss eines öffentlich-rechtlichen Vertrages. Der Vorteil dieser Form liegt im geringen Gründungsaufwand. Der Nachteil ist, dass sie keinerlei Bindungswirkung entfaltet und damit lediglich der unverbindlichen Abstimmung der Gemeinden untereinander dient. Die gefassten Beschlüsse sind nur Anregungen und Empfehlungen für die Gemeinden. Kommunale Aufgaben können von der Arbeitsgemeinschaft nicht übernommen werden.

## **Zweckverband**

Ein Zweckverband ist ein den Gemeinden gut bekanntes Instrument (z.B. Wasser- oder Abwasserzweckverband etc.). Ihm können sowohl hoheitliche Aufgaben (z.B. Bebauungsplan) als auch nicht hoheitliche Aufgaben übertragen werden. Der Verband muss sich eine Satzung geben, die von den Gemeinderäten gebilligt und vom Landratsamt genehmigt werden muss. Der Zweckverband ist eine eigene Rechtspersönlichkeit, die die übertragenen Aufgaben unter eigener Verantwortung erledigt. Es können auch natürliche Personen oder juristische Personen des Bürgerlichen Rechts Mitglied des Verbandes sein. Er kann zügig Entscheidungen treffen, selbstständig Aufträge verteilen, Grundstücke erwerben, Gebühren und Beiträge erheben, Satzungen erlassen (z. B. Bebauungsplan) und Personal einstellen. Die beteiligten Gemeinden treten mit Beitritt einen Teil ihrer hoheitlichen Tätigkeit an den Verband ab.

## **Zweckvereinbarung**

Mit dem Abschluss einer Zweckvereinbarung gem. Art. 7 ff. KommZG in Form eines öffentlich-rechtlichen Vertrages können einer der beteiligten Gebietskörperschaften bestimmte Aufgaben übertragen werden. Eine derartige Vereinbarung hat den Vorteil, dass ein weiter Spielraum bei der Ausgestaltung der Zusammenarbeit besteht und der Gründungsaufwand ebenfalls nur relativ gering ist. Allerdings besteht die Gefahr, dass die ausführende Gemeinde eine Dominanz ausübt. Die Zweckvereinbarung hat keine eigene Rechtspersönlichkeit und kann auch keine natürlichen Personen oder juristische Personen des Privatrechts (z.B. Banken, Bauträger etc.) aufnehmen.

## **Planungsverband mit Sachplanungsvertrag gem. BauGB**

Die beteiligten Gemeinden können einen Teil ihrer kommunalen Planungshoheit oder Teile davon auf einen Planungsverband übertragen. Im Rahmen der Satzung tritt der Verband für die Bauleitplanung und ihre Durchführung an die Stelle der Gemeinde. Eine derartige Konstellation ist zielführend, wenn benachbarte Gemeinden gemeinsam ein Thema (z.B. Kiesabbau, Windkraft etc.) regeln möchten. Das Mittel der Konzentrationszonen bezieht sich dann nicht auf die einzelne Gemeinde, sondern auf das Gebiet des ganzen Verbandes.

## **Vorgeschlagene Rechtsform**

Die jeweils zu wählende Rechtsform ist entsprechend den obigen Ausführungen abhängig von den Projekten die gemeinsam angegangen werden. Zum jetzigen Zeitpunkt ist die kommunale Arbeits-

gemeinschaft wohl die sinnvollste Lösung. Nachdem die Arbeitsgemeinschaft bereits existiert, müsste sie für die zukünftigen Aufgaben jedoch vermutlich einen neuen Vertrag erhalten. Nachdem die kommunale Arbeitsgemeinschaft allerdings ein sehr lockerer Verbund ist und der Vorsitzende der AG nur sehr begrenzte Vollmachten besitzt, müssen im Endeffekt für die zur Umsetzung zu bringenden Projekte immer Bürgermeistertreffen einberufen werden und diese dann für die Projekte in ihren Gremien (Gemeinderäte) um Unterstützung werben. Dies ist eine komplizierte und z. T. langwierige Vorgehensweise.

Sollten hingegen gemeinsame Bauprojekte angegangen werden (z. B. Landwirtschaftliches Wegenetz) müsste hierfür die Form eines Zweckverbandes gewählt werden. Werden gemeinsame Konzepte erarbeitet, die bauleitplanerisch fixiert werden sollen, müsste hierfür ein Planungs- oder Zweckverband gegründet werden. Dies bedeutet jedoch auch, dass eventuell mehrere Organisationsformen nebeneinander existieren könnten. Während die Konzeptebene von der kommunalen Arbeitsgemeinschaft abgedeckt wird, kann in einem 2. Schritt speziell für bestimmte Projekte oder Lösungen eine andere Form gewählt werden. Sollte sich die Zusammenarbeit der fünf Gemeinden jedoch weiter verdichten, so ist der Zweckverband mit Sicherheit die zielführendste Lösung.

### **Weitere Organisationsstrukturen**

Folgende Organe mit den jeweils beschriebenen Funktionen gilt es für die zukünftige Ausgestaltung des ILEK - Prozesses zu etablieren:

Die Lenkungsgruppe, bestehend aus den 5 Bürgermeistern und dem VG - Geschäftsstellenleiter, sollte unbedingt weitergeführt werden. Die Lenkungsgruppe grundsätzlich hat die Aufgabe der strategischen Steuerung des regionalen Kooperationsprozesses. Hierzu zählen die Auswahl neuer Projekte und die Prioritätensetzung. Darüber hinaus diskutiert und befindet die Lenkungsgruppe über die Fortführung der Entwicklungsstrategie und des weiteren Kooperationsprozesses.

Die Projektgruppen setzen sich aus den für die Umsetzung der jeweiligen vereinbarten Projekte relevanten Akteuren zusammen. In den Projektgruppen erfolgt die Maßnahmenplanung und Arbeitsaufteilung zur Umsetzung der Projekte sowie die Koordination der Öffentlichkeitsarbeit.

Ergibt sich ein Bedarf zur Weiterentwicklung der Strategie, sollten für einen bestimmten Zeitraum thematische Arbeitsgruppen ins Leben gerufen werden, um entsprechende Handlungsfelder zu bearbeiten. Dort könnten dann, ggf. selbstständig oder mit Unterstützung der Lenkungsgruppe und des ILEK-Managers, neue Projektvorschläge entwickelt werden.

Insgesamt erfordern die Koordination der Projekte, die Klärung von Fördermitteln sowie die Öffentlichkeitsarbeit personelle Ressourcen, die bei den Kommunen nicht vorhanden sind und ggf. einem ILEK-Manager zu übertragen wären.

Für die Durchführung des Projektmanagements gibt es unterschiedliche Möglichkeiten:

- die Einrichtung eines Managements für das ILEK Bayerisches Illertal
- die Übernahme von Teilaufgaben des ILEK - Managements durch evtl. vorhandene organisatorische Strukturen; Diese Lösung wird auf Grund der Größe des Gebiets sowie der nebenberuflichen Tätigkeit aller Bürgermeister jedoch von uns nicht als zielführend angesehen.



- ein projektbezogenes Management durch Externe

Aus Sicht der Planer wäre ein Management vor Ort für die Fortführung des Prozesses die sinnvollste Lösung – hierfür besteht u.U. auch eine weitere Fördermöglichkeit durch das ALE Schwaben.

Mit der Beteiligung an der Aufstellung des ILEK haben die fünf Gemeinden schon einen großen Schritt gemacht. Die Umsetzung des Konzeptes ist aber die eigentliche Aufgabe. Erfahrungen aus anderen Räumen zeigen, dass für die Bewältigung der anstehenden Aufgaben eine Unterstützung der ILEK - Gemeinden (finanziell und organisatorisch) notwendig ist.

### **Die nächsten Schritte**

Der 1. Schritt stellt die Überprüfung der kommunalen Arbeitsgemeinschaft und seiner übertragenen Aufgaben dar.

Es erscheint unabdingbar in einem 2. Schritt einen geeigneten „ILEK-Manager“ zu suchen und vor Ort zu installieren. Ohne eine derartige Unterstützung ist davon auszugehen, dass ein nicht unerheblicher Teil der Maßnahmen und Projekte nicht weiterverfolgt wird. Sollen die genannten Projekte ernsthaft fortgeführt werden, müsste ein Arbeitspensum von wöchentlich durchschnittlich rund 16 Stunden angesetzt werden.

Mit dem Amt für Ländliche Entwicklung wäre zu klären, in wie weit finanzielle Unterstützungen für die Installation eines Managers zu erwarten sind.

Es sollte ferner zügig ein erstes großes gemeinsames Projekt angegangen werden. Geeignet hierfür ist das landwirtschaftliche Wegenetz.

## **13.2 Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung**

Die interkommunale Zusammenarbeit und die fünf Kommunen sollten sich sowohl nach innen, als auch nach außen weiterhin darstellen. Die Darstellung nach Innen dient der Identitätsbildung innerhalb des Gebiets des Bayerischen Illertals, die Darstellung nach Außen dem Marketing. Hierfür sollen unterschiedliche Medien, vor allem das Internet, eingesetzt werden. Eine Positionierung des Raumes mit seinen Qualitäten kann zudem nur dann erfolgreich sein, wenn weiterhin interkommunal zusammengearbeitet wird. Die einzelne Gemeinde wird voraussichtlich als attraktiver Wohn- und Lebensraum von außen kaum wahrgenommen werden.

Die interkommunale Zusammenarbeit ist auf eine langfristige Kooperation ausgelegt. Die erforderliche Akzeptanz bei Entscheidungsträgern und Bürgern entsteht durch sichtbare Erfolge mit umgesetzten Projekten. Gleichzeitig ist es leichter, zunächst für überschaubare Vorhaben die erforderliche Zustimmung politischer Gremien zu finden als für komplizierte und konflikthaltige Maßnahmen. Daher haben die Projekte unterschiedliche Entwicklungshorizonte von kurzfristigen Projekten als Einstieg bis hin zu mittel- und langfristigen Maßnahmen für eine dauerhafte Zusammenarbeit.